



SV SparkassenVersicherung

# 2012

GESCHÄFTSBERICHT

SV LEBENSVERSICHERUNG AG



## INHALT

---

AUFSICHTSRAT	4
VORSTAND	5
LAGEBERICHT	6
Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kapitalmärkte	6
Wichtige Vorgänge der Gesellschaft	7
Geschäftsverlauf	7
Unternehmensverbund	12
Personal- und Sozialbericht	13
Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung	15
Nachtragsbericht	20
Ausblick	20
VERSICHERUNGSARTEN	22
BEWEGUNG DES BESTANDES AN LEBENSVERSICHERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR 2012	24
BILANZ	28
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	30
ANHANG	32
Grundsätzliche Rechtsvorschriften	32
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	32
Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen	36
Angaben zur Bilanz	38
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	47
Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	48
Sonstige Angaben	49
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS	50
BERICHT DES AUFSICHTSRATS	51
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	52
ÜBERSCHUSSANTEILE FÜR DIE VERSICHERTEN IN 2013	53
Kapitalbildende Lebensversicherungen	54
Risikoversicherungen	60
Rentenversicherungen	62
Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz	66
Fondsgebundene Kapital- und Rentenversicherungen	68
Berufsunfähigkeitsversicherungen (SBV) der Tarifwerke 1968 und 1994	68
Berufsunfähigkeitsversicherungen (SBV) der Tarifwerke ab 2000 und Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen (BUZ)	69
Unfallzusatzversicherungen (UZV)	72
Risikozusatzversicherungen (RZV)	72
Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen und integrierte Hinterbliebenenversorgung	73

## AUF SICHTSRAT

Volker Wirth	Vorsitzender Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen
Peter Schneider	1. Stv. Vorsitzender Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
Georg Sellner	2. Stv. Vorsitzender Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt
Werner Allgöwer	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bodensee, Friedrichshafen
Norbert Berg	Stv. Vorsitzender des Betriebsrats Wiesbaden *
Wolfgang Bergenthum	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Gießen
Roland Bernhard	Landrat Böblingen
Lothar Broda	Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tuttlingen
Rüdiger Dohndorf	Landrat Sömmerda (bis 27.11.2012)
Alois Früchtl	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Fulda
Werner Gassert	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hohenlohekreis, Künzelsau
Joachim Gille	Mitarbeiter, Marketing/Marktkommunikation, Stuttgart *
Harald Kaiser	Vorsitzender des Betriebsrats Stuttgart *
Michael Kallweit	Vorsitzender des Betriebsrats Wiesbaden *
Horst Kary	Ehem. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg (bis 14.06.2012)
Jochen Knöpfle	Vorsitzender des Betriebsrats Mannheim *
Dirk Krause	Mitglied des Betriebsrats Stuttgart *
Gottfried Moser	Bürgermeister Wolfach
Hans-Helmut Münchberg	Landrat Weimarer Land (seit 27.11.2012)
Dieter Petzold	2. Stv. Vorsitzender des Betriebsrats Mannheim * (bis 31.03.2012)
Heinz Rombach	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochrhein (seit 14.06.2012)
Jeannette Stein	Mitarbeiterin Vertriebsunterstützung bAV, Mannheim * (seit 01.04.2012)
Wolfgang Vockel	Bürgermeister Tauberbischofsheim
Dr. Marcus Walden	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Worms-Alzey-Ried, Worms

**VORSTAND**

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl	Vorsitzender Konzernstrategie/Konzernsteuerung/Risikomanagement, Controlling/Unternehmensplanung, Personal, Recht/Kommunikation/Vorstandssekretariat, Revision, Vertrieb (kommissarisch, von 01.02. bis 31.07.2012)
Dr. Andreas Jahn	Vertrieb (Grundsatz/Steuerung, Vertriebsdirektionen, Maklerdirektion, Vertrieb Sparkassen/Verbund, Marketing) (seit 01.08.2012)
Dr. Stefan Korbach	Kundenservice (Effizienz und Entwicklung, Kundenservice Nord und Süd)
Sven Lixenfeld	Leben (Mathematik, Betrieb/Leistung, Betriebliche Altersversorgung), Informationstechnologie
Gerhard Müller	Vertrieb (Grundsatz/Steuerung, Vertriebsdirektionen, Maklerdirektion, Vertrieb Sparkassen/Verbund, Marketing) (bis 31.01.2012)
Dr. Michael Völter	Finanzen (Kapitalanlage, Rückversicherung, Rechnungswesen, Steuern) Betriebsorganisation, Allgemeine Verwaltung
Dr. Klaus Zehner	Schaden/Unfall (Komposit Grundsatz/Produkte/Technik, Privat- und Firmenkunden Betrieb/Schaden)

Stand: 01.08.2012

## LAGEBERICHT

### ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT UND DER KAPITALMÄRKTE

#### Volkswirtschaft

Die **Weltkonjunktur** war im Geschäftsjahr von dämpfenden Einflüssen gekennzeichnet, die ein kräftigeres Wachstum verhinderten. Insgesamt konnte nach vorläufigen Berechnungen des IWF ein Wachstum von 3,2 % (Vj. 3,8 %) verzeichnet werden. Trotz üppiger Versorgung der Wirtschaft mit billigem Geld dominierten die Probleme der Eurokrise, die Streitigkeiten um die Staatsschuldenbremse in den USA und eine verlangsamte Konjunktur in China.

Nach einem guten Start in das Jahr kamen im **Euroraum** zum Ende des ersten Quartals 2012 Zweifel daran auf, ob die europäischen Staaten in der Lage sind, ihre Schulden zu bedienen und langfristig zurückzuzahlen. Die Folge waren enorm steigende Zinsaufschläge, insbesondere für Staatsanleihen in Portugal, Spanien und Italien, in der Folge aber auch für andere Länder. Solche Zinssätze führen in die Schuldenfalle, da Zinsen und Tilgungen bei der hohen Staatsverschuldung dieser Länder über das Steueraufkommen auf Dauer nicht zu erwirtschaften sind. Zudem wirken die verordneten öffentlichen Sparprogramme kurzfristig konjunkturdämpfend. Gleichzeitig fielen die Zinssätze für Anleihen guter Bonität, insbesondere für Bundesanleihen, auf ein historisch niedriges Zinsniveau. Der Tiefststand für 10-jährige Bundesanleihen wurde mit knapp unter 1,1 % im Juli erreicht. Das drohende Auseinanderbrechen des Euros rief schließlich die EZB auf den Plan. Die Zusage von EZB-Präsident Draghi, notfalls alles zu tun, um ein bedrängtes Land zu retten und im Euro zu halten, beendete die negative Entwicklung. Zusätzlich stabilisierend wirkte der ESM, welcher unter festgelegten Bedingungen Staaten Hilfe gewährt.

Die Entwicklung in den **USA** war bestimmt von einer verhaltenen konjunkturellen Erholung. Die demokratische Regierung Barack Obamas tat im Vorfeld der Wahlen im November alles, um die Wirtschaftsdaten zu verbessern. Insbesondere die Arbeitslosenquote stand dabei im Mittelpunkt. Sie konnte jedoch bisher nicht deutlich unter 8 % gesenkt werden. Ursache dafür ist die nach wie vor hohe Verschuldung der privaten Haushalte, die verhindert, dass der private Konsum hohe Zuwächse erreicht. Da der private Konsum ein maßgebliches Gewicht im Wirtschaftswachstum der USA darstellt, blieb dieses mit 2,2 % verhalten. Vor dem Hintergrund der Streitigkeiten um den US-Haushalt zwischen Regierung und Opposition konnten nur bedingt Staatsausgaben erhöht werden, wodurch ebenfalls Wachstumsimpulse ausblieben.

Die Entwicklung in den **Emerging-Markets** war bestimmt durch das abgeschwächte Wachstum in China. Überhitzungserscheinungen veranlassten Regierung und Zentralbank zu dämpfenden Maßnahmen. China ist bestimmend für die Konjunktur in vielen Wachstumsländern, mit denen es als Rohstofflieferan-

ten oder in der Produktionskette verknüpft ist. Im Jahresverlauf konnte der Wachstumsrückgang in China durch expansive Maßnahmen der chinesischen Regierung aufgefangen werden.

Die Zinsaufschläge von risikobehafteten **Festzinsanlagen** sind in der zweiten Jahreshälfte 2012 deutlich rückläufig gewesen. Die Anleger haben das verbesserte Umfeld genutzt, um sich fehlende Kapitalmarktrenditen durch Risikoprämien aus Anleihen von zweitklassigen Emittenten entgelten zu lassen. Die Renditen risikobehafteter Festzinspapiere sind daher vergleichsweise niedrig.

Die **Aktienmärkte** haben sich in der zweiten Jahreshälfte 2012 deutlich erholt. Dabei sind die Bewertungen gemessen am Gewinn und insbesondere an den Dividendenrenditen im Vergleich zu den Kapitalmarktzinsen günstig geblieben. Der Euro Stoxx 50 als europäisches Marktbarometer stieg um gut 13,8 %.

#### Versicherungswirtschaft

Die Nachfrage nach Versicherungsschutz hängt unter anderem von der Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte ab. Für das gesamte Jahr 2012 wird mit einem Anstieg von 2,3 % gerechnet. Dazu beigetragen haben die nominalen Lohnsteigerungen, die gute Arbeitsmarktlage und die Entlastung bei den Sozialabgaben. Da die Inflationsrate in etwa bei 2 % lag, stiegen die Realeinkommen nur gering an. Die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte kann damit als verhalten positiv gekennzeichnet werden. Unübersehbar war allerdings die anhaltende Verunsicherung durch die Krise im Euroraum, aber auch durch die Verteuerung im Energiebereich sowie durch die nachlassende konjunkturelle Dynamik im Unternehmensbereich. Die Lebensversicherung wurde darüber hinaus mit den schwierigen Rahmenbedingungen einer fort-dauernden Niedrigzinsphase konfrontiert. Dennoch entwickelte sich die Versicherungsnachfrage insgesamt robust.

In der Lebensversicherung war ein leichter Anstieg bei den Beitragseinnahmen zu verzeichnen. Auch bei den Einmalbeiträgen trat nach der Konsolidierung im Vorjahr wieder ein leichter Zuwachs ein. In der Struktur des Neugeschäfts setzte sich die Verschiebung zu Gunsten von Lebensversicherungen mit garantierten Leistungen fort. Entsprechend sank der Anteil der fondsgebundenen Policen. In der betrieblichen Altersversorgung wurde zur Jahresmitte im Bestand die 14-Millionen-Marke übersprungen. Im Einzelnen stellte sich das abgelaufene Geschäftsjahr nach den vom GDV veröffentlichten teilweise noch vorläufigen Zahlen wie folgt dar:

Die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge sank um 5,0 % auf 6,0 Mio. Stück (Vj. 6,3 Mio. Stück). Der Neuzugang wies eine Versicherungssumme von 281,6 Mrd. Euro (Vj. 276,3 Mrd. Euro), Einmalbeiträge von 21,9 Mrd. Euro (Vj. 21,8 Mrd. Euro) und laufende Beiträge für ein Jahr von 5,9 Mrd. Euro (Vj. 6,1 Mrd. Euro) auf. Dies entspricht einem Anstieg der Versicherungssum-

me um 1,9 % sowie der Einmalbeiträge um 0,3 %. Bei den laufenden Beiträgen war ein Rückgang von 3,7 % zu verzeichnen.

Der Neuzugang bei dem förderfähigen Produktsegment »Riester-Rente« belief sich auf insgesamt 0,61 Mio. Verträge (Vj. 0,95 Mio. Verträge) und lag damit um 35,1 % unter dem Niveau des Vorjahres. Der laufende Jahresbeitrag der eingelösten Versicherungsscheine belief sich auf 0,37 Mrd. Euro (Vj. 0,56 Mrd. Euro). Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies ein Rückgang von 33,7 % (Vj. Steigerung um 2,1 %).

Im Neugeschäft der gleichfalls staatlich geförderten Basisrenten wurden im Geschäftsjahr 178,2 Tsd. Verträge (-15,7 %) mit einem laufenden Jahresbeitrag von 468,3 Mio. Euro (-14,6 %) neu abgeschlossen. Die versicherte Summe nahm um 16,7 % auf 7,5 Mrd. Euro ab. Mehr als die Hälfte der Verträge entfielen auf die Kategorie Einzelrenten- und Pensionsversicherungen.

Die gebuchten Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Geschäfts (ohne Beiträge aus der RfB) beliefen sich auf 84,1 Mrd. Euro (Vj. 83,2 Mrd. Euro). Dies bedeutete ein Zuwachs von 1,1 %. Die laufenden Beiträge stiegen um 0,9 %, die Einmalbeiträge um 1,4 %.

Der Versicherungsbestand betrug nach Versicherungssumme 2.748,5 Mrd. Euro (+3,1 %) und nach laufendem Beitrag 62,2 Mrd. Euro (+0,8 %). Die Stornoquote ist mit 5,2 % (Vj. 5,1 %) in etwa auf Vorjahresniveau.

## WICHTIGE VORGÄNGE DER GESELLSCHAFT

Das Projekt »ProSV« war im Geschäftsjahr das beherrschende Thema in der SV. Es wurde zum Jahresende planmäßig weitgehend abgeschlossen. Die SV konnte dadurch die Vertriebs- und Kundenorientierung wesentlich steigern. Eine der umgesetzten Maßnahmen beinhaltete die Einführung eines dynamischen Vertriebscontrollings. Damit steht den Vertriebspartnern ein verlässliches und intuitiv zu bedienendes Controllinginstrument zur Verfügung.

Nach der sehr erfolgreichen Einführung von IndexGarant in der SVL im Jahr 2011 lag der Absatz des Produkts auch im vergangenen Jahr über den Erwartungen. Zum 1. April 2012 wurde IndexGarant in der betrieblichen Altersversorgung eingeführt. Auch hier verlief die Entwicklung erfreulich. Der Anteil von IndexGarant in der Direktversicherung liegt bereits über Plan.

Das Unisex-Urteil des EuGH konnte nicht fristgerecht zum 21. Dezember 2012 in deutsches Recht umgesetzt werden. Trotzdem führte die SV die neuen Unisextarife wie geplant ab dem 21. Dezember 2012 ein. Für neue Verträge ab dem 21. Dezember 2012 werden keine Tarife mehr angeboten, die nach dem Geschlecht differenzieren.

Seit April arbeitet die SV im Bereich des Kapitalanlagemanagements in neuen Strukturen. Die Kooperation mit der VersAM wurde beendet und stattdessen die Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern im Geschäftsgebiet, der LBBW Asset Management in Stuttgart und der Helaba Invest in Frankfurt, intensiviert.

Das Umsetzungsprojekt SEPA wurde gestartet. SEPA steht für die Vereinheitlichung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs im Euro-Raum. Bis zum 1. Februar 2014 müssen die Zahlwege »Lastschrift und Überweisung« auf »SEPA-Lastschrift« und »SEPA-Überweisung« umgestellt werden. Erforderlich sind Änderungen in den Geschäftsprozessen, den IT-Systemen, den Bankverbindungsdaten sowie den Druckstücken.

Zur Vorbereitung auf Solvency II führte der GDV eine weitere quantitative Auswirkungsstudie QIS6 durch, an der die SV teilnahm. Ungeachtet der bestehenden Unsicherheit bezüglich des Einführungszeitpunkts von Solvency II, setzte die SV ihr bereichsübergreifendes Umsetzungsprojekt mit unveränderter Intensität fort und nutzte die Erkenntnisse für ihren internen Risikomanagementprozess.

## GESCHÄFTSVERLAUF

### Gesamtergebnis

Insgesamt verlief das Geschäftsjahr 2012 sehr erfreulich. Die Gesellschaft hat sich in einem schwierigen Marktumfeld gut behaupten können. Das Marktumfeld war zum einen gekennzeichnet durch negative Berichterstattung in der Presse, unter anderem zu den Themen Riester-Renten, Bewertungsreserven und sinkende Überschussbeteiligungen. Zum anderen muss sich die Gesellschaft als Lebensversicherer in einem längeren Niedrigzinsszenario mit der passenden Produktstrategie neu positionieren.

Im Geschäftsjahr 2012 stiegen die gebuchten Bruttobeiträge gegenüber dem Vorjahr um 0,1 % auf 1.639,2 Mio. Euro an. Diese erfreuliche Entwicklung ist insbesondere auf die Forcierung der betrieblichen Altersversorgung und des kapitalmarktnahen Produktes IndexGarant zurückzuführen. Aber auch klassische Produkte werden weiterhin stark nachgefragt.

Die Bedeutung des bAV Geschäftes am gesamten Vorsorgemarkt hat 2012 weiter zugenommen. Mit einem Gesamtergebnis von rund 800 Mio. Euro Beitragssumme Neugeschäft konnte die Erfolgsgeschichte fortgeführt werden. Insbesondere das bilanzwirksame Geschäft konnte signifikant gesteigert werden. Die zwei entscheidenden Faktoren waren dabei intelligente und transparente Lösungskonzepte begleitet durch gute Produktqualität.

Einen deutlichen Rückgang gab es bei den gezahlten Versicherungsleistungen. Ursache hierfür waren planmäßig hohe Ab-

läufe von Versicherungen im Vorjahr, welche 1999 vor dem Hintergrund der sich ändernden steuerlichen Behandlung abgeschlossen wurden. Die Abgänge durch Stornofälle konnten im Geschäftsjahr auf 4,4 % (Vj. 4,5 %) reduziert werden. Die Stornoquote ist damit geringer als der Branchendurchschnitt, der bei 5,2 % liegt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte ein Rohüberschuss in Höhe von 253,4 Mio. Euro (Vj. 243,2 Mio. Euro) erwirtschaftet werden. Dies ist hauptsächlich auf das gestiegene Kapitalanlageergebnis (einschließlich Kapitalanlageergebnis FLV) von 909,4 Mio. Euro (Vj. 709,0 Mio. Euro) zurückzuführen. So kann wie in den Vorjahren den Versicherungsnehmern erneut eine attraktive und sichere Verzinsung der Sparanteile zugeteilt werden.

Vom Rohüberschuss wurden im Zuge einer Direktgutschrift 5,0 Mio. Euro den Versicherungsnehmern zugeteilt sowie 218,4 Mio. Euro (Vj. 213,2 Mio. Euro) der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Wie im Vorjahr wurden aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags 30 Mio. Euro an die SVH abgeführt.

#### **Ertragslage**

##### **Beiträge**

Die gebuchten Bruttobeiträge haben sich um 1,9 Mio. Euro bzw. 0,1 % auf 1.639,2 Mio. Euro (Vj. 1.637,3 Mio. Euro) erhöht.

Die laufenden gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 1,3 % auf 1.030,4 Mio. Euro (Vj. 1.016,6 Mio. Euro) an. Die Einmalbeiträge gingen dagegen um 1,9 % auf 608,8 Mio. Euro (Vj. 620,7 Mio. Euro) zurück.

Die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben sich im Berichtsjahr um 15,8 Mio. Euro auf 87,7 Mio. Euro reduziert.

Die Gesamtbeiträge sind gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 1.726,9 Mio. Euro gesunken.

##### **Versicherungsleistungen**

An die Versicherungsnehmer wurden Versicherungsleistungen in Höhe von 1.858,4 Mio. Euro (Vj. 2.269,0 Mio. Euro) erbracht. Dies entspricht einem Rückgang des Auszahlungsvolumens um 18,1 % gegenüber dem Vorjahr. Hiervon entfielen 1.247,9 Mio. Euro (Vj. 1.676,8 Mio. Euro) – und damit 25,6 % weniger als im Vorjahr – auf Ablaufleistungen. Auf Todes- und Heiratsfälle entfielen 55,5 Mio. Euro (Vj. 63,5 Mio. Euro), auf Leistungen aus Rentenversicherungen und Berufsunfähigkeits(zusatz)versicherungen 244,4 Mio. Euro (Vj. 217,5 Mio. Euro). Für Rückkäufe wurden im Berichtsjahr 310,7 Mio. Euro (Vj. 311,2 Mio. Euro) aufgewendet. Die Aufwendungen für die Abwicklung der Versicherungsleistungen sind um 14,1 % auf 13,2 Mio. Euro (Vj. 15,4 Mio. Euro) gefallen.

Für die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer wurden im Berichtsjahr 237,4 Mio. Euro (Vj. 271,8 Mio. Euro) der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen.

##### **Aufwendungen Versicherungsbetrieb**

Die Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb in Höhe von 182,2 Mio. Euro (Vj. 187,3 Mio. Euro) setzten sich aus 148,8 Mio. Euro (Vj. 153,2 Mio. Euro) Abschlussaufwendungen und 33,3 Mio. Euro (Vj. 34,1 Mio. Euro) Verwaltungsaufwendungen zusammen.

Der Rückgang sowohl bei den Abschluss- als auch bei den Verwaltungsaufwendungen ist auf geringere interne Kosten zurückzuführen.

In Relation zur Neugeschäfts-Beitragssumme betragen die Abschlussaufwendungen 53,2 ‰ (Vj. 53,6 ‰). Die Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen sanken auf 2,0 % (Vj. 2,1 %).

##### **Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen**

Die Nettoerträge aus Kapitalanlagen (ohne Erträge aus Kapitalanlagen der FLV) haben sich um 14,7 % auf 861,8 Mio. Euro (Vj. 751,7 Mio. Euro) erhöht. Nach der vom GDV empfohlenen Berechnungsmethode ergab sich im Berichtsjahr eine laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen von 3,37 % (Vj. 4,17 %) und im Durchschnitt der letzten drei Jahre von 3,90 %. Die Nettoverzinsung beträgt 4,77 % (Vj. 4,15 %) und im Durchschnitt der letzten drei Jahre 4,41 %. Damit konnte erneut ein gutes Kapitalanlageergebnis erwirtschaftet werden.

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise waren im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Außerplanmäßige Abschreibungen mussten nur noch in Höhe von 35,9 Mio. Euro vorgenommen werden, nachdem die Belastung im Vorjahr bei 69,7 Mio. Euro lag. Gleichzeitig konnten in den vergangenen Geschäftsjahren abgeschriebene Kapitalanlagen um insgesamt 222,2 Mio. Euro (Vj. 22,7 Mio. Euro) wieder zugeschrieben werden.

##### **Steuern**

Im Geschäftsjahr ergab sich ein Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag in Höhe von 49,9 Mio. Euro (Vj. 40,0 Mio. Euro). Im Wesentlichen ist dies auf thesaurierte Fondserträge zurückzuführen. Ein gegenläufiger Effekt entstand durch nicht anerkannte Zuschreibung auf Fonds.

Die Gesellschaft hat durch den Abschluss eines Ergebnisabführungsvertrags seit 1. Januar 2009 eine ertragsteuerliche Organschaft mit der SVH. Aufgrund dieses Vertrages wird der Ertragsteueraufwand für Geschäftsjahre ab 2009 als Körperschaft- und Gewerbesteuer-Organschaftumlage ausgewiesen.

### Jahresüberschuss

Die Gesellschaft hat ihr erwirtschaftetes Jahresergebnis in Höhe von 30 Mio. Euro an die SVH abgeführt. Eine entsprechende Verbindlichkeit gegenüber der SVH wurde eingestellt.

### Finanzlage

Hauptziel des Finanzmanagements ist es, die Zahlungsfähigkeit sowohl kurzfristig als auch dauerhaft zu sichern. Die aus den Versicherungs- und sonstigen Verträgen resultierenden Zahlungsverpflichtungen sollen zu jeder Zeit erfüllbar sein. Hierzu werden die Zahlungsmittelzu- und -abflüsse kontinuierlich geplant und überwacht. Das Vermögen wird dabei so angelegt, dass eine möglichst hohe Sicherheit und Rentabilität bei ausreichender Liquidität unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung erreicht wird.

Die Gesellschaft konnte ihre aus den Versicherungs- und sonstigen Verträgen resultierenden Zahlungsverpflichtungen im Berichtsjahr jederzeit uneingeschränkt erfüllen. Auch aktuell sind keine Liquiditätsengpässe erkennbar.

Das wirtschaftliche Eigenkapital beträgt wie im Vorjahr 207,2 Mio. Euro. In Relation zur Deckungsrückstellung blieb die Eigenkapitalquote mit 1,25 % in etwa auf Vorjahresniveau.

Die Solvabilitätsspanne beträgt 742,3 Mio. Euro (Vj. 732,5 Mio. Euro). Die Überdeckung liegt nunmehr bei 180 % (Vj. 181 %).

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen der Gesellschaft sind im Anhang auf Seite 36 dargestellt.

### Vermögenslage

#### Versicherungsbestand

Der Versicherungsbestand ist gemessen an der Anzahl der Verträge um 9.158 Stück gesunken. Er umfasste am Ende des Geschäftsjahres 1.729.914 Verträge (Vj. 1.739.072 Verträge) mit einer Versicherungssumme von 46.325,8 Mio. Euro (Vj. 46.218,8 Mio. Euro). Der Bestand nach laufendem Jahresbeitrag ist um 1,4 % auf 1.047,8 Mio. Euro (Vj. 1.033,0 Mio. Euro) gestiegen. Die durchschnittliche Versicherungssumme des gesamten Bestandes lag bei rund 26.780 Euro (Vj. 26.660 Euro).

Der Bestand setzte sich wie folgt zusammen:

	Versicherungssumme				Laufender Beitrag für 1 Jahr			
	2012		2011		2012		2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Einzel-Kapitalversicherungen	14.379	31,0	15.260	33,0	430,5	41,1	457,1	44,2
Einzel-Risikoversicherungen	8.830	19,1	8.578	18,6	35,7	3,4	35,1	3,4
Einzel-Rentenversicherungen	17.457	37,7	16.546	35,8	513,3	49,0	470,8	45,6
Sonstige Einzelversicherungen (FLV)	1.146	2,5	1.223	2,6	37,0	3,5	40,6	3,9
Kollektivversicherungen	4.514	9,7	4.612	10,0	31,3	3,0	29,4	2,8
	<b>46.326</b>	<b>100,0</b>	<b>46.219</b>	<b>100,0</b>	<b>1.047,8</b>	<b>100,0</b>	<b>1.033,0</b>	<b>100,0</b>

Der auf das Geschäftsgebiet bezogene regionale Marktanteil ist gemessen an der Anzahl der Verträge mit 7,9 % (Vj. 7,9 %) unverändert.

Im Berichtsjahr wurde ein **Neuzugang** von 154.761 Verträgen (Vj. 171.549 Verträge) mit einer Versicherungssumme von 4.196,0 Mio. Euro (Vj. 4.443,2 Mio. Euro), laufenden Beiträgen von 102,0 Mio. Euro (Vj. 97,9 Mio. Euro) und Einmalbeiträgen von 608,8 Mio. Euro (Vj. 620,7 Mio. Euro) erzielt.

Vom Neugeschäft nach laufendem Beitrag für ein Jahr entfielen auf

- Einzel-Kapitalversicherungen 12,5 %,
- Einzel-Risikoversicherungen 4,0 %,
- SV PrämienRente 7,3 %,
- sonstige Einzel-Rentenversicherungen 65,8 %,
- sonstige Einzelversicherungen (FLV) 5,3 % und
- Kollektivversicherungen 5,1 %.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts sank im Berichtsjahr um 2,1 % auf 2.798,8 Mio. Euro (Vj. 2.857,5 Mio. Euro).

Die regionalen Marktanteile nach statistischem laufendem Jahresbeitrag ist gegenüber dem Vorjahr deutlich von 6,6 % auf 7,1 % gestiegen. Gemessen an der Stückzahl ging der Marktanteil leicht von 11,2 % auf 10,6 % zurück.

Der **Abgang** – ohne Vertragsänderungen – belief sich auf 164.020 Verträge (Vj. 174.930 Verträge) mit einer Versicherungssumme von 4.416,2 Mio. Euro (Vj. 4.973,1 Mio. Euro) und laufenden Beiträgen von 85,7 Mio. Euro (Vj. 99,3 Mio. Euro). Auf Abläufe entfielen 85.572 Verträge (Vj. 96.248 Verträge) mit einer Versicherungssumme von 2.501,4 Mio. Euro (Vj. 2.993,3 Mio. Euro) und laufenden Beiträgen von 37,2 Mio. Euro (Vj. 49,8 Mio. Euro). Durch Todesfälle ergab sich ein Abgang von 6.441 Verträgen (Vj. 6.483 Verträge) mit einer Versicherungssumme von 135,1 Mio. Euro (Vj. 149,8 Mio. Euro) und laufenden Beiträgen von 2,4 Mio. Euro (Vj. 2,8 Mio. Euro).

Zu vorzeitigen Abgängen kam es bei 72.007 Verträgen (Vj. 72.199 Verträge) mit einer Versicherungssumme von 1.779,7 Mio. Euro (Vj. 1.830,1 Mio. Euro) und laufenden Beiträgen von 46,1 Mio. Euro (Vj. 46,7 Mio. Euro).

Die Stornoquote nach statistischem laufendem Jahresbeitrag liegt mit 4,4 % (Vj. 4,5 %) weiterhin deutlich unter dem Branchendurchschnitt des Jahres 2012 von 5,2 % (Vj. 5,1 %).

#### **Kapitalanlagen**

Der Bestand an Kapitalanlagen ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 % auf 18.216,9 Mio. Euro (Vj. 17.927,2 Mio. Euro) gestiegen. Die SVL hat im Geschäftsjahr ihre sicherheitsorientierte Anlagepolitik fortgesetzt. Der weit überwiegende Teil der Kapitalanlagen ist in sicheren, festverzinslichen Wertpapieren angelegt. Zur Verbesserung des Chance-Risiko-Profiles sind hauptsächlich Immobilien- und Aktienengagements im Rahmen der Risikotragfähigkeit beigemischt. Die Aktienbestände sind dabei mit einer optionalen Sicherungsstrategie unterlegt, um die Auswirkungen von Kursverlusten zu begrenzen.

Der Gesellschaft standen zum 31. Dezember 2012 saldiert im Wesentlichen zinsinduzierte stille Reserven in Höhe von 2.322,0 Mio. Euro (Vj. 1.060,9 Mio. Euro) zur Verfügung. Damit wurde die Substanz weiter gestärkt. Die darin enthaltenen stillen Lasten haben sich gegenüber dem Vorjahr vermindert und betragen 28,8 Mio. Euro (Vj. 242,8 Mio. Euro). Die stillen Lasten bestanden überwiegend bei festverzinslichen Wertpapieren. Es wird davon ausgegangen, dass die bestehenden Lasten nur vorübergehend sind. Ein weiterer Abschreibungsbedarf ergaben sich daher nicht. Den stillen Lasten standen stille Reserven in Höhe von insgesamt 2.350,8 Mio. Euro (Vj. 1.303,7 Mio. Euro) gegenüber. Die stillen Reserven resultieren überwiegend aus Zinspapieren. Aufgrund des zum Jahresende niedrigen Zinsniveaus ergaben sich bei diesen Papieren höhere Bewertungen.

Bei den Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten waren Zugänge in Höhe von 25,3 Mio. Euro zu verzeichnen. Diese resultierten im Wesentlichen aus dem Kauf einer Gewerbeimmobilie.

Die Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind von 725,7 Mio. Euro auf 811,7 Mio. Euro gestiegen. Neu investiert wurde größtenteils in Immobilienbeteiligungen und in verschiedene Private-Equity-Engagements. Während Abschreibungen auf einzelne strategische Beteiligungen belastet haben, konnte aufgrund der guten Entwicklung der Immobilienmärkte eine in den Vorjahren abgeschriebene Beteiligung wieder um 18,4 Mio. Euro zugeschrieben werden. Ebenso haben sich die Private-Equity-Engagements deutlich im Wert erholt, was sich positiv auf das Kapitalanlageergebnis ausgewirkt hat.

In Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden 187,9 Mio. Euro (Vj. 164,8 Mio. Euro) investiert. Aufgrund der positiven Wertentwicklung konnten allein auf Wertpapierfonds Zuschreibungen in Höhe von 195,2 Mio. Euro vorgenommen werden.

Bei festverzinslichen Wertpapieren gingen 948,0 Mio. Euro (Vj. 310,2 Mio. Euro) zu. Die Investition erfolgte hauptsächlich in Staatsanleihen von Ausstellern innerhalb der EU und der Europäischen Union.

An Hypotheken-, Grundschuldb- und Rentenschuldforderungen gingen 119,3 Mio. Euro (Vj. 147,3 Mio. Euro) zu. Das Neugeschäft in Zusammenarbeit mit den Sparkassen entwickelte sich weiterhin erfreulich.

Bei Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen waren Zugänge in Höhe von 413,5 Mio. Euro (Vj. 398,2 Mio. Euro) zu verzeichnen. Anlageschwerpunkt waren Investitionen bei Kreditinstituten und in Anleihen der Bundesländer.

Der Bestand der Anderen Kapitalanlagen hat sich auf 125,6 Mio. Euro (Vj. 174,0 Mio. Euro) verringert. Hintergrund sind vor allem Kündigungen von stillen Beteiligungen durch die Emittenten.

Die einzelnen Kapitalanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

	2012		2011		Veränd. Mio. €
	Mio. €	%	Mio. €	%	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	350,3	1,9	339,4	1,9	10,9
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	811,7	4,5	725,7	4,0	86,0
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.475,6	30,1	5.175,4	28,9	300,2
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.825,0	10,0	996,2	5,6	828,8
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	1.065,5	5,8	1.051,6	5,9	13,9
Namenschuldverschreibungen	5.016,9	27,5	5.473,0	30,5	-456,1
Schuldscheinforderungen, Darlehen und übrige Ausleihungen	3.496,4	19,2	3.938,2	22,0	-441,8
Darlehen und Vorauszahlungen	49,9	0,3	53,6	0,3	-3,7
Andere Kapitalanlagen	125,6	0,7	174,0	1,0	-48,5
	<b>18.216,9</b>	<b>100,0</b>	<b>17.927,2</b>	<b>100,0</b>	<b>289,7</b>

**UNTERNEHMENSVERBUND**

Das Aktienkapital der Gesellschaft hält die SVH zu 99,99 %. Die Gesellschaft ist entsprechend § 15 AktG mit der SVH sowie der Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart, die ihrerseits 63,3 % der Anteile an der SVH hält, verbunden.

Die SVH hat mit der Gesellschaft einen Beherrschungsvertrag und einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Des Weiteren besteht mit der SVH als Organträger ein umsatz- und ein ertragsteuerliches Organschaftsverhältnis.

Die Gesellschaft ist außerdem mit folgenden Unternehmen verbunden:

UNTERNEHMEN	Anteilsbesitz gehalten von	Anteil %
SV SparkassenVersicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart	SVH	98,68
ecosenergy Betriebsgesellschaft mbH u. Co. KG, Greven	SVL SVG	60,0 40,0
ecosenergy Betriebsmanagement GmbH, Greven	ecosenergy GmbH	100,0
HNT-Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH, Wiesbaden	SVG SVL	75,0 25,0
Magdeburger Allee 4 Projektgesellschaft mbH, Erfurt	SVL SVG	66,7 33,3
Neue Mainzer Straße 52-58 Finanzverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Hochhaus KG, Stuttgart	SVG SVL	66,7 33,3
SV bAV Consulting GmbH, Stuttgart	SVH	100,0
SV Beteiligungs- und Grundbesitzgesellschaft mbH, Stuttgart	SVL	100,0
SV Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG, Stuttgart	SVL SVG	66,7 33,3
SVG Beteiligungs- und Immobilien-GmbH, Stuttgart	SVG	100,0
SV Grundstücksverwaltungs-GmbH & Co. Löwentor KG, Stuttgart	SVG SVL	5,1 94,9
SV-Immobilien Beteiligungsgesellschaft Nr. 1 mbH, Stuttgart	SVG	100,0
SV Informatik GmbH, Mannheim	SVH	100,0
SV Kapitalanlage- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart	SVL	100,0
SV-Kommunal GmbH, Erfurt	SVG	100,0
SVG-LuxInvest SCS SICAF-SIF, Luxemburg	SVG	100,0
SVL-LuxInvest SCS SICAF-SIF, Luxemburg	SVL	100,0
SV-LuxInvest S.à r.l., Luxemburg	SVH	100,0
SV Grundstücksverwaltungs-GmbH, Stuttgart	SVH	94,1
SüdBau Projektentwicklung und Baumanagement GmbH, Stuttgart	SVH	66,7
TFK Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Tiefgarage Friedrichsplatz Kassel KG, Kassel	SVG	66,7
BSÖ Beteiligungsgesellschaft mbH, München	SVH	55,0
ecosenergy GmbH, Greven	SVG SVL	31,2 20,0
CombiRisk Risk-Management GmbH, München	SVG	51,0
VGG Underwriting Service GmbH, München	SVG	51,0

Der Rechenzentrumsbetrieb wird von der GaVI mbH, die übrigen Tätigkeiten im Bereich der Datenverarbeitung von der SV Informatik ausgeführt. Auf die Konzernmutter SVH sind verschiedene Funktionen und Aufgaben ausgegliedert.

## PERSONAL- UND SOZIALBERICHT

KENNZAHLEN ZU DEN MITARBEITERN	SVL	SV-Konzern
Anzahl Mitarbeiter Innendienst per 31.12.2012	342	2.980
Anteil Frauen %	60,2	52,6
Anteil Männer %	39,8	47,4
Anteil Vollzeitmitarbeiter in %	78,1	78,3
Anteil Teilzeitmitarbeiter in %	21,9	21,7
Alter (Durchschnittsjahre)	39,0	42,8
Anzahl angestellter Außendienst per 31.12.2012	0	732
Anzahl freier Außendienst per 31.12.2012	0	1.250
Anzahl Mitarbeiter insgesamt per 31.12.2012	342	4.962

Gegenüber dem Vorjahr sank die Anzahl der Mitarbeiter im SV-Konzern um 0,2 %.

### Weiterbildungsprogramm für den SV Innendienst

Über das Innendienst-Weiterbildungsprogramm »Fit in die Zukunft« stellte die SV auch im Geschäftsjahr allen Mitarbeitern und Führungskräften ein umfangreiches Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung. Alle Maßnahmen hatten zum Ziel, die Mitarbeiter in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit zu unterstützen oder auf weiterführende Tätigkeiten vorzubereiten. Der Fokus des Innendienst-Weiterbildungsprogramms lag im Geschäftsjahr auf der Förderung und Entwicklung der methodischen und kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Selbst- und Arbeitsorganisation. Zielgruppenspezifische Maßnahmen sowie PC-Seminare rundeten das Angebot ab.

### SV Akademie »90 Minuten WISSEN to go«

Die SV Akademie »90 Minuten WISSEN to go« basiert auf der Idee einer After-Work-Akademie. Die Mitarbeiter aus dem SV Innen- und Außendienst erhalten hier die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre im Anschluss an den Arbeitstag über aktuelle Themen zu informieren und darüber zu diskutieren. Alle Themen hatten direkt oder indirekt Bezug zur SV. Gleichermaßen hatten Führungskräfte und Mitarbeiter die Möglichkeit, selbst einen Vortrag zu halten. In der Regel werden alle Vortragsthemen in einem Zeitraum von längstens drei Jahren an allen Standorten einmal präsentiert.

Seit der Einführung 2010 erfreut sich die SV Akademie immer größerer Beliebtheit und Resonanz sowohl von Seiten der Kolleginnen und Kollegen, die einen Vortrag halten möchten, als auch von Seiten der Teilnehmer.

### Gesprächsrunden mit dem Vorstand

Ein wesentliches Kernstück der Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Vertriebspartner- und Kundenorientierung erfolgte im Rahmen der Gesprächsrunden mit dem Vorstand. 240 solcher rund zweistündigen Runden fanden in den letzten zwei-einhalb Jahren statt. In diesen Runden diskutierte jeweils ein Vorstandsmitglied mit einer Gruppe über deren Vertriebspartner- und Kundenorientierung. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden Maßnahmen für den eigenen Bereich, für das eigene Resort sowie Maßnahmen für die SV vereinbart.

### Nachwuchsprogramme

Zur Identifizierung, Förderung und Bindung von Mitarbeitern mit Potenzial für Führungsaufgaben konzipierte die SV ein spezielles Programm für Führungsnachwuchskräfte. Die erste Staffel von SV ProFN startete im Oktober 2012 mit 13 Teilnehmern und wird im Dezember 2013 mit einem Potenzial-Assessment-center enden. Die Programminhalte fördern die persönlichen und unternehmerischen Kompetenzen sowie die Führungs- und Problemlösekompetenzen der Teilnehmer. Die Potenzialträger werden dabei unterstützt, ihr Ziel, Führungskraft zu werden, zu erreichen.

Des Weiteren unterstützte die SV junge Akademiker mit einem Traineeprogramm beim Einstieg ins Unternehmen und in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung. Gleichzeitig wirkte die Gewinnung junger qualifizierter Kollegen den Auswirkungen des demografischen Wandels entgegen. Anfang November 2011 startete die SV das dritte Traineeprogramm mit acht Hochschulabsolventen. In den 18 Monaten sind die Trainees in unterschiedlichen Bereichen tätig und absolvieren dazu ein intensives begleitendes Programm für die Entwicklung sozialer, fachlicher und unternehmerischer Kompetenzen. Nach Abschluss des Programms übernehmen die Trainees verantwortungsvolle Aufgaben in den Fachbereichen.

Um die vielzähligen Projekte in der SV erfolgreich umsetzen zu können, werden methodisch gut ausgebildete Projektleiter und Mitarbeiter benötigt. Ein mehrstufiges Projektleiterentwicklungsprogramm bietet die dazu erforderliche Qualifizierung.

### Wissensmanagement

Damit Wissen nicht in Rente geht – unter diesem Motto wurden in einem Piloten drei Wissenstransferprozesse durchgeführt. In diesem von einem Moderator strukturierten und begleiteten Verfahren ging es um die Übertragung des zukunftsrelevanten Erfahrungswissens eines altershalber ausscheidenden Mitarbeiters (Wissensgeber) auf seinen Nachfolger (Wissensnehmer). Anschaulich gemacht wurde dies durch einen im Beratungsprozess erarbeiteten so genannten Wissensbaum, der die Summe all dessen darstellte, was der Wissensgeber sich im Laufe seiner gesamten Berufstätigkeit an Know-how erarbeitet hat.

## Berufsausbildung

Im Geschäftsjahr beendeten 61 Versicherungskaufleute ihre Ausbildung mit der Abschlussprüfung vor der IHK. Zusätzlich beendeten 14 Studierende ihr Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Mit dieser hohen Ausbildungsquote bewies die SV erneut ihre soziale Verantwortung als Arbeitgeber in den Regionen. Mit einer Übernahmequote von 84 % unterstrich sie ihren Anspruch, den Anforderungen des Marktes und den Herausforderungen der demografischen Entwicklung mit jungen, selbst ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst zu begegnen.

### AUSBILDUNGSZAHLEN

Standorte	Anzahl Abschlüsse Versicherungskaufleute	davon im Außendienst übernommen	davon im Innendienst unbefristet übernommen	davon im Innendienst befristet übernommen	Anzahl Abschlüsse Studenten Duale Hochschule	davon übernommen
Stuttgart	14	4	0	8	7	7
Mannheim	9	4	1	2	7	7
Wiesbaden	9	4	0	3	0	0
Karlsruhe	5	2	1	0	0	0
Kassel	14	8	1	3	0	0
Erfurt	10	3	1	4	0	0
<b>Summe</b>	<b>61</b>	<b>25</b>	<b>4</b>	<b>20</b>	<b>14</b>	<b>14</b>

### Personalentwicklung und Qualifizierung im Außendienst

Die besonderen Herausforderungen im Vertrieb, die sich schnell und tiefgreifend ändernden Rahmenbedingungen und der demografische Wandel erfordern ein strategisch ausgerichtetes, zukunftsorientiertes und attraktives Angebot zur Ausbildung und Weiterentwicklung der Mitarbeiter im Außendienst.

Mit dem Seminarprogramm für den Außendienst bot die SV speziell für die Mitarbeiter im Vertrieb ein vielfältiges und praxisorientiertes Seminarprogramm an, das die Mitarbeiter in den Bereichen der Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz qualifizierte. Das Schulungsangebot berücksichtigte die unterschiedlichen Funktionen, Aufgabenstellungen und Erfahrungen – vom Auszubildenden bis zur Führungskraft.

Die Lernplattform SV OnlineCampus, die im Geschäftsjahr in Technik und Funktion entscheidend weiterentwickelt wurde, stellt ein umfangreiches Angebot an interaktiven Lernmodulen und Informationen zu SV-Produkten und zur vertrieblichen Umsetzung zur Verfügung. Dadurch hat jeder Mitarbeiter des Außendienstes die Möglichkeit, seinen Wissensstand unabhängig von Zeit und Ort selbstständig mit Hilfe des SV OnlineCampus zu vertiefen.

Um den Mitarbeitern im Verkaufsaußendienst zusätzliche Entwicklungsperspektiven zu geben und den tatsächlichen Aufgaben gerecht zu werden, wurde im Geschäftsjahr ein neues Titel- und Karrieremodell eingeführt. Dieses Titelmodell folgt zwei Ausrichtungen: Erstens Verkauf und Spezialisierung, zweitens Führung und Leitung in der Agentur. Allen Titeln sind klare Kriterien und Voraussetzungen zugeordnet.

Gezielte Personalentwicklungsmaßnahmen für die (künftigen) Leiter von Geschäftsstellen/Generalagenturen und für den Führungsaußendienst unterstützen im Sinne der Konzernstrategie das unternehmerische Denken und Handeln. Im Vordergrund steht die Förderung der Führungskompetenz, die Entwicklung von Mitarbeitern sowie die unternehmerische Führung und Entwicklung der Geschäftsstellen/Generalagenturen.

Qualität und Kundenorientierung als entscheidende Erfolgsfaktoren stehen im Mittelpunkt der Agenturzertifizierung nach ISO 9001, der sich inzwischen weitere 14 SV-Agenturen stellen. Unter Leitung des VöV beteiligte sich die SV als eines der ersten Unternehmen der Branche für den Außendienst an dieser zukunftsweisenden Maßnahme.

## RISIKEN UND CHANCEN DER ZUKÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

### Organisation des Risikomanagements

Ziel des Risikomanagements ist die Sicherung der Unternehmensziele, indem sämtliche risikorelevanten Sachverhalte sowie strategische Chancen zu einer ganzheitlichen Unternehmenssicht zusammengeführt werden.

Die Verantwortlichkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig definiert. Hierdurch wird eine klare Trennung zwischen dem Aufbau von Risikopositionen einerseits und deren Überwachung und Kontrolle andererseits garantiert.

Der Vorstand legt die geschäftspolitischen Ziele sowie die Risikostrategie nach Rendite- und Risikogesichtspunkten verbindlich fest und trifft Entscheidungen über den Eingang und die Handhabung wesentlicher Risiken. Er ist für die Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die laufende Überwachung des Risikoprofils verantwortlich und bestimmt die Risikotoleranz des Unternehmens. Zusätzlich legt er die unternehmensweit gültigen Rahmenbedingungen für das Risikomanagementsystem fest und trägt die Verantwortung für dessen Weiterentwicklung. Zudem ist er für die Durchführung des Controllings der risikomindernden Maßnahmen, die Einrichtung eines Frühwarnsystems sowie für die Lösung von wesentlichen risikorelevanten Ad-hoc-Problemen verantwortlich.

Das zentrale Risikomanagement übernimmt

- die Pflege, Anpassung und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems (unter anderem Frühwarnsystem, Risikotragfähigkeitskonzept, Limitsystem),
- die laufende Überwachung der Einhaltung der Risikostrategie, der jeweiligen Risikopositionierung sowie die Beurteilung der Risikosituation,
- die Koordination der Identifizierung und Bewertung aller Risiken,
- die Berichterstattung und Kommunikation der Risikosituation,
- die aufsichtsrechtlich geforderten Aufgaben der unabhängigen Risikocontrolling Funktion.

Als dezentrale Risikomanager gelten die einzelnen Hauptabteilungsleiter des Innendienstes der SV, die Leiter der Vertriebs- und Maklerdirektionen der SV, der Bereichsleiter Firmenkunden sowie der Geschäftsführer der SV Informatik. Sie treffen operative Entscheidungen über die Risikonahme und sind für die Identifikation, Bewertung und Steuerung der Risiken ihres Geschäftsbereiches, die laufende Verbesserung der dezentralen Systeme sowie Ad-hoc-Risikomeldungen verantwortlich.

Das Risikorundengremium unter regelmäßiger Teilnahme des Vorsitzenden des Vorstands und des Vorstandmitglieds Finanzen überprüft monatlich die aktuelle Risikosituation der Konzerngesellschaften.

Im jährlichen Rhythmus erfolgt mit wechselnden Schwerpunkten eine Überprüfung des Risikomanagementsystems durch die interne Revision. Zusätzlich wird das Risikofrüherkennungssystem regelmäßigen Prüfungen durch die Wirtschaftsprüfer der SV unterzogen. Die letzten Prüfungen haben die Funktionsfähigkeit bestätigt. Um den steigenden Anforderungen an sich verändernde Rahmenbedingungen gerecht zu werden, wird der Risikomanagementprozess der SV stetig angepasst und weiterentwickelt. Insbesondere vor dem Hintergrund der künftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch Solvency II wurde bereits 2011 ein konzernweites Projekt, das vom Abteilungsleiter des zentralen Risikomanagements geleitet wird, implementiert.

### Risikokontrollprozess

Der Umgang mit Risiken ist ebenso wie die gesamte Risikopolitik in allen Unternehmensbereichen und allen relevanten Geschäftsprozessen verankert und als laufender Prozess angelegt. Er umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken und Chancen im Unternehmen und wird als ein integrativer Bestandteil der allgemeinen Entscheidungsprozesse und Unternehmensabläufe verstanden.

Die Schwerpunkte im Risikomanagementsystem der SV liegen auf der Identifikation, der Bewertung, der Steuerung und der Überwachung von Risiken. Hierfür wurde der Risikokontrollprozess entwickelt, der jährlich durchlaufen wird und sich aus unterschiedlichen Instrumenten zusammensetzt.

Im Rahmen der Risikoberichterstattung werden die Ergebnisse und Informationen des Risikokontrollprozesses an wichtige interne und externe Empfänger – unter anderem den Vorstand, den Aufsichtsrat und die BaFin – kommuniziert.

Gemäß der Konzeption des Risikomanagementsystems erfolgt mit Hilfe der jährlich stattfindenden Risikoinventur die Risiko- und Chancenerfassung, deren Bewertung sowie die anschließende Risikoberichterstattung. Hierzu sind alle dezentralen Risikomanager aufgefordert,

- die relevanten – mindestens jedoch die zwei größten – Risiken ihres Verantwortungsbereichs sowie
- Maßnahmen zur Risikoreduktion und
- mögliche Chancen ihres Verantwortungsbereiches zu melden.

Alle erfassten Risiken und deren Bewertungen werden anschließend validiert und in thematisch übergreifenden Handlungsfeldern, den Risikokategorien der SV, zusammengeführt, um eine Gesamtbetrachtung der Risikosituation der Gesellschaft sowie der SV zu ermöglichen. Die Ergebnisse liefern neben der aktuellen Risikosituation gleichzeitig wichtige Anhaltspunkte für die Festlegung der strategischen Zielgrößen und Maßnahmenpläne in den einzelnen Strategiefeldern. Um eine adäquate Überwachung und Steuerung der Risiken sicher zu stellen, werden zusätzlich risikomindernde Maßnahmen sowie geeignete

Frühwarnindikatoren identifiziert und regelmäßig aktualisiert. Auf Basis der Risikoinventur erstellt das zentrale Risikomanagement den jährlichen Risikobericht der SV.

Für die Gesellschaft wurde ein unternehmensinternes Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsystem durch das zentrale Risikomanagement entwickelt, welches neben einer ökonomischen auch eine handelsrechtliche Sichtweise beinhaltet.

Um zu bestimmen, ob und in welcher Höhe die Gesellschaft ihre wesentlichen Risiken tragen kann, wird zunächst ermittelt, wie viel Risikodeckungspotenzial – das vorhandene Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken – zur Verfügung steht und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet wird (Risikotoleranz). Übersteigt die Risikotoleranz den Risikokapitalbedarf des Unternehmens, so ist die Risikotragfähigkeit gewährleistet.

In der Folge wird die Risikotoleranz im Limitsystem zusammen mit den risikomindernden Effekten, beispielsweise dem aus der Risikostruktur resultierenden Diversifikationseffekt, auf einzelne Risikokategorien aufgeteilt (Risikobudget). Wird in jeder Risikokategorie das durch das Risikobudget definierte Limit im Zeitverlauf nicht überschritten, ist die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft gewährleistet.

Zur unterjährigen Kontrolle des ökonomischen und handelsrechtlichen Steuerungskreises des Risikotragfähigkeitskonzeptes und Limitsystems der SVL sind ein Ampelsystem und damit einhergehende verbindliche Eskalationsprozesse definiert.

Das Risikorundengremium überwacht monatlich das konzernweite Frühwarnsystem sowie die Risikotragfähigkeit und das Limitsystem der SVL. Hierdurch werden risikorelevante Entwicklungen rechtzeitig erkannt und Handlungsmöglichkeiten gesichert. Die Ergebnisse der Risikorunden werden dem Vorstand monatlich sowie dem Aufsichtsrat vierteljährlich berichtet.

### Ergebnisse der Risikoerhebung

#### **Versicherungstechnische Risiken**

Das Lebensversicherungsgeschäft wird durch die SVL in Form von Kapital- und Risikolebensversicherungen, Rentenversicherungen, fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungen sowie Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen als Erstversicherungsgeschäft betrieben. Zielgruppe sind ausschließlich private und gewerbliche Kunden in den Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen, Teilen von Rheinland-Pfalz und Thüringen. Im Wesentlichen bestehen langfristige Verträge mit einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung.

Lebensversicherungsverträge werden mit fest vereinbarten Beiträgen und mit langfristigen Garantien hinsichtlich der Höhe und Dauer der nach Eintritt des Versicherungsfalles zu erbringenden Leistungen abgeschlossen. Während der gesamten Ver-

tragslaufzeit ist eine Beitragsanpassung in der Regel nicht vorgesehen.

Unter versicherungstechnische Risiken im Bereich der Lebensversicherung fallen insbesondere biometrische Risiken, das Garantiezinsrisiko sowie Storno- und Kostenrisiken.

Zu den biometrischen Risiken zählen das Todesfall-, das Berufsunfähigkeits- und das Langlebighkeitsrisiko. Eine Abweichung der realen von der kalkulierten Sterblichkeit beeinflusst das versicherungstechnische Ergebnis bei gemischten und reinen Todesfallversicherungen sowie bei Rentenversicherungen. Eine wesentliche Änderung der biometrischen Verhältnisse kann zu einer Finanzierungslücke hinsichtlich der Erfüllung von garantierten Leistungen führen. Dieses Risiko ist insbesondere bei Verträgen mit langer Vertragslaufzeit gegeben, da die Gefahr der Änderung der biometrischen Verhältnisse über einen langen Zeitraum groß ist.

Ein Kostenrisiko besteht, wenn kalkulierte Abschluss- und Verwaltungskosten die tatsächlichen Kosten nicht decken können. Die Kostenergebnisse der letzten Jahre belegen, dass in der Tarifikalkulation ausreichende Kostenzuschläge berücksichtigt wurden. Zur langfristigen Sicherstellung wird dies auch anhand aktueller Fachgrundsätze der DAV überprüft.

Unter dem Stornorisiko wird das unerwartete Stornieren von Lebensversicherungsverträgen verstanden. Aufgrund der einkalkulierten Stornoabschläge bewirkt eine Erhöhung der Stornorate kurzfristig eine Ergebnisverbesserung, allerdings werden durch den Liquiditätsabfluss künftige Erträge geschmälert. Das Stornorisiko stellt derzeit kein wesentliches Risiko dar.

Das Garantiezinsrisiko besteht darin, dass abgegebene Garantien gegenüber den Versicherungsnehmern über die Mindestverzinsung der Verträge nicht erfüllt werden können. Dem Risiko begegnet die Gesellschaft durch regelmäßige mehrjährige Planungsrechnungen.

Da sich der maßgebliche Referenzzinssatz (Zehnjahresmittel der Renditen zehnjähriger Euro-Staatsanleihen höchster Bonität) von 3,92% per Ende 2011 auf 3,64% im Bilanzjahr 2012 reduziert hat, wird zur vorausschauenden Reservestärkung gemäß § 5 Absatz 4 DeckRV eine Zinszusatzreserve in Höhe von 178,1 Mio. Euro gestellt. Für 2013 wird von einem Referenzzinssatz von 3,39 % ausgegangen. In den Planungsrechnungen ist dies bereits entsprechend berücksichtigt. Durch eine Herabstufung des Ratings bei Euro-Staatsanleihen höchster Bonität würde sich der Referenzzins allerdings weiter reduzieren.

Die bisherige Rechtsprechung zur Verrechnung von Abschlusskosten und Stornoabschlag bei der Ermittlung des Rückkaufwertes wurde in den aktuellen Urteilen des BGH bestätigt und fortentwickelt. Auf Basis der bisherigen Expertenmeinung wurden die sich ergebenden Auswirkungen bestimmt und entsprechend bilanziell berücksichtigt.

Mit der Einführung des neuen Tarifwerks der »Unisex-Tarife« zum 21. Dezember 2012 werden die Gender-Richtlinien aus dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 1. März 2011 umgesetzt und damit sichergestellt, dass für das Neugeschäft ab diesem Zeitpunkt nur noch Tarife mit geschlechtsneutralen Prämien und Leistungen angeboten werden. Da durch die neuen Tarife die Anteile der Geschlechter am Neugeschäft nicht bekannt sind, wurden zusätzliche Sicherheiten einkalkuliert, um alle versprochenen Leistungen in jedem Fall erfüllen zu können.

Neben einer Überwachung durch laufende aktuarielle Analysen wirkt die Verwendung vorsichtiger Rechnungsgrundlagen unter Berücksichtigung ausreichender Sicherheitszuschläge den beschriebenen Risiken entgegen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Produkt- und Tarifgestaltung ein und werden bei der Festlegung der ermessensabhängigen Überschussbeteiligung an die Versicherungsnehmer berücksichtigt. Parallel zu unseren Erkenntnissen werden auch Branchenempfehlungen und Empfehlungen der DAV beachtet. Die für die aktuellen Tarife verwendeten Rechnungsgrundlagen werden von der Aufsichtsbehörde und von der DAV als ausreichend angesehen.

Der Verantwortliche Aktuar stellt sicher, dass bei der Tarifikalkulation ausreichende Sicherheitszuschläge verwendet werden. Zusätzlich werden die im Versicherungsbestand verwendeten Rechnungsgrundlagen mindestens einmal jährlich auf ihre Angemessenheit überprüft und bei Bedarf Zusatzrückstellungen nach ausreichenden Rechnungsgrundlagen gebildet. Kurzfristige Ergebnisschwankungen werden durch eine Erhöhung oder Herabsetzung der Zuführung zu der für die zukünftige Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer bestimmten Rückstellung für Beitragsrückerstattung ausgeglichen. Bei längerfristigen Änderungen wird die Überschussbeteiligung entsprechend angepasst.

Für die Überschussbeteiligung stand zum Stichtag 31.12.2012 eine freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 517,4 Mio. Euro als Sicherheit zur Verfügung.

Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen werden deutlich übererfüllt:

Solvabilitäts-Soll	742,3 Mio. €
Solvabilitäts-Ist	1.333,9 Mio. €
Überdeckung	591,6 Mio. €
Erfüllungsgrad	179,7 %

Bei der Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen wurden keine Stornowahrscheinlichkeiten berücksichtigt. Lediglich bei der Ermittlung der Aufstockungsbeträge für die nicht nach aktuellen Rechnungsgrundlagen abgeschlossenen Rentenversicherungen wurden die von der DAV veröffentlichten Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten unterstellt.

Im Rahmen mehrjähriger Planungsrechnungen werden außerdem jährlich unter realistischen Annahmen Prognosen über die Entwicklung der Versicherungsbestände, der wesentlichen Bilanzpositionen sowie der Erfolgsgrößen erstellt.

Darüber hinaus werden mit Hilfe von Simulationsmodellen im Rahmen des Asset Liability Managements jährlich für einen mehrjährigen Zeitraum unter auf Erfahrungswerten der Vergangenheit und Einschätzungen der nahen Zukunft basierenden Annahmen die korrespondierenden bilanziellen Risiken der Aktiv- und der Passivseite analysiert, um die Risikotragfähigkeit des Unternehmens zu überprüfen.

Konzentrationsrisiken im Bestand werden durch klar definierte Annahmerichtlinien und intensive Risikoprüfungen vor Vertragsabschluss unterbunden. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken sowie Risikokonzentrationen aus einzelnen Versicherungsverträgen werden mittels angemessener Rückversicherung begrenzt.

Um biometrische Risiken zu reduzieren bzw. zu limitieren werden Risiken, die einen definierten Selbstbehalt übersteigen, in Rückversicherung gegeben. Die Rückversicherung wird beim VöV, der nach dem genossenschaftlichen Prinzip organisiert ist, platziert. Ein Ausgleich findet weitgehend innerhalb der Gruppe der öffentlichen Versicherer statt. In bestimmten Bereichen (Fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherung, Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung, Unfallzusatzversicherung, Bauspar-Risikoversicherung) wird das Geschäft auf dieser Basis gepoolt, sodass das biometrische Risiko bei hochsummierten Risiken auf den Rückversicherer verlagert wird. Im Bereich der Kapitalbildenden Lebensversicherung, der Risiko-Lebensversicherung und der Berufsunfähigkeitszusatzversicherung werden die Risiken ab einer bestimmten Größenordnung einzelrisikobezogen abgegeben. Um das Kumulrisiko abzusichern, wird eine Kumulrückversicherung eingekauft.

Für den Bestand besteht somit keine Gefahr aus großen Einzelrisiken.

Insgesamt kann somit die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Kunden als gesichert angesehen werden.

#### **Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft**

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft können gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherungsgesellschaften entstehen. Dem Ausfallrisiko von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler wird durch angemessene Wertberichtigung Rechnung getragen. Die Erfahrungen der Vergangenheit werden berücksichtigt. Zum 31.12.2012 betragen die Forderungen an Versicherungsnehmer, deren Fälligkeitszeitpunkt länger als 90 Tage zurückliegt, insgesamt 1,0 Mio. Euro. Die über drei Jahre berechnete Ausfallquote gegenüber Versicherungsnehmern liegt

unter 0,1 %. Zum Bilanzstichtag betragen die Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern 1,8 Mio. Euro. Gegenüber Rückversicherungsgesellschaften bestanden keine Forderungen.

#### **Risiken aus Kapitalanlagen**

Im Jahr 2012 sind die Kapitalmarktzinsen auf neue Tiefststände gefallen. Die Folge sind stark erhöhte Kursreserven auf den festverzinslichen Beständen. Neue Anlagen müssen mit vergleichsweise niedrigen Zinssätzen getätigt werden, wodurch sich der laufende Zinsertrag nach und nach vermindert. Wieder steigende Zinsen in der Zukunft führen zu einer Verminderung der Kursreserven und zu stillen Lasten bei Beständen mit niedrigem Zinssatz.

Die Staatsanleihen im Euroraum leiden seit 2010 verstärkt unter der Erhöhung der Staatsverschuldung in Folge der Finanzkrise und dem dadurch gestiegenen Finanzierungs- und Umschuldungsbedarf. Die Renditen der von der Schuldenkrise betroffenen Länder Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien (GIIPS-Staaten), stiegen 2012 teilweise sehr deutlich an. Seit der Aussage von EZB-Präsident Draghi, dass die Notenbank alles tun werde was notwendig ist, um den Euro zu sichern, hat sich die Lage entspannt. Die Renditen in den Peripherieländern sind zwar noch deutlich höher als in den Kernländern, haben sich aber von ihren Rekordständen aus betrachtet stark ermäßigt. Auch die Renditeaufschläge von Anleihen mit Bonitätsrisiken gingen daraufhin stark zurück. Dies gilt insbesondere für Senior- und Nachranganleihen von Kreditinstituten, für High Yield-Anleihen und für Emerging-Market-Anleihen niedrigerer Bonität. Der Anlagedruck der Anleger aufgrund des niedrigen Renditeniveaus sorgte allgemein für einen weiteren Rückgang der Risikoaufschläge. Die Kurse dieser von der SVL überwiegend über Spezialfonds investierten Bestände stiegen damit an. Sollte es zu Marktübertreibungen kommen, können die Bewertungen sich durch starke Kursrückgänge wieder normalisieren. Diese Kursrückgänge werden sich dann in den Bewertungen der Spezialfonds und damit in den SVL-Beständen niederschlagen.

Diese Entwicklung war in ähnlicher Form am Aktienmarkt zu verzeichnen. Seit EZB-Präsident Draghi der Situation im Euroraum Rückhalt verliehen hat, stiegen die Aktienkurse in Europa. Die USA wie auch die Emerging-Markets zeigten über das Jahr ebenfalls positive Kursverläufe. Dennoch bleibt die Gefahr einer Eskalation der Eurokrise und negativen Wirtschaftsentwicklung ein großes Risiko für Aktien. Daher unterliegen die Aktienbestände der SVL weiterhin einem Sicherungskonzept.

Die Risiken durch erhöhte Staatsverschuldung und verschlechterte Kredite bei Banken bestehen fort. Die SVL hat im Direktbestand und über Wertpapierfonds insgesamt 319 Mio. Euro in GIIPS-Staatsanleihen (1,8 % der Kapitalanlagen) investiert. Davon entfallen nach Marktwerten 175 Mio. Euro auf italienische, 111 Mio. Euro auf spanische, 30 Mio. Euro auf irische sowie 3 Mio. Euro auf griechische Anleihen. Das kurzfristige Risiko

hat sich im Jahresverlauf durch den politischen Einigungsprozess wie auch durch die Unterstützung der Notenbank verringert. Langfristig bleibt ein gewisses Risiko bestehen, dass die Sicherungssysteme insgesamt oder in einzelnen Ländern nicht ausreichen, weshalb die SVL darauf achtet, die Risiken in der Euro-Peripherie zu begrenzen.

Das mit der Krise einhergehende niedrige Renditeniveau stellt eine starke Belastung für die langfristige Ertragssituation der SVL dar. Neuanlagen zu niedrigen Zinsen bewirken nach und nach eine Reduzierung des Kapitalanlageertrags.

Darüber hinaus können im Bereich der Kapitalanlagen Markt-, Kredit-, Zahlungsstrom- und Liquiditätsrisiken auftreten.

**Marktrisiken** entstehen durch ungünstige Entwicklungen der Kapitalmärkte. Die möglichen Ausmaße dieser Marktrisiken werden in regelmäßigen Abständen anhand verschiedener Szenarien von Aktienkursentwicklungen sowie Zinsänderungen ermittelt. Basierend auf dem Jahresendbestand der Kapitalanlagen 2012 würde sich bei aktienkursensensitiven Kapitalanlagen und bei einem Kursrückgang um 20 % – unter Berücksichtigung von Absicherungsmaßnahmen und deren Kosten – das Exposure um 91 Mio. Euro verringern. Ein Anstieg des Zinsniveaus um 1 %-Punkt hätte an diesem Stichtag einen Rückgang des Marktwertes bei zinsensitiven Kapitalanlagen von 1.227 Mio. Euro zur Folge.

Unterstellt man bis zum Stichtag 31.12.2013 sowohl unveränderte Börsenkurse als auch ein gleichbleibendes Zinsniveau gegenüber dem Vorjahresstichtag, würde sich eine ausreichend hohe Nettoverzinsung der Kapitalanlagen ergeben.

**Kreditrisiken** resultieren aus einer Verschlechterung der Bonität bzw. aus dem Ausfall von Schuldern. Bei der Auswahl von Emittenten werden hohe Anforderungen an die Bonität gestellt. Nachfolgende Tabelle zeigt die Struktur der Festzinsanlagen im Direkt- und Fondsbestand nach einzelnen Ratingklassen und deren Zusammensetzung:

Ratingklassen	Zeitwert in Mio. €
AAA-BBB	15.771,26
BB-B	579,46
CCC-D	24,49
Not rated	159,54
<b>Gesamt</b>	<b>16.534,75</b>

Durch eine laufende Finanzplanung, welche sämtliche Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und den sonstigen Verpflichtungen berücksichtigt, wird dem Risiko unzureichender **Liquidität** entgegenge-

wirkt. Die aktuellen Berechnungen zeigen, dass eine laufende Liquiditätsüberdeckung gewährleistet ist.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

Mit einer angemessenen Risikodiversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wird diesen Risiken entgegen gewirkt. Investitionen erfolgen im Rahmen eines konservativen Ansatzes breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental sicheren Werten. Der Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt weitgehend innerhalb von Investmentfonds und dient der Absicherung gegen Risiken.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlagen und Versicherungstechnik abbilden zu können, werden über Asset-Liability-Betrachtungen die wichtigsten Steuerungsgrößen in regelmäßigen Abständen analysiert. Die strategische Ausrichtung der Kapitalanlagen wird entsprechend den Erfordernissen aus diesen Analysen angepasst.

Insgesamt stehen zur Bewältigung dieser Risiken saldierte stille Reserven auf alle Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Selbst bei gleichzeitigem Eintreten der unter dem Punkt Marktrisiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Dadurch ist gewährleistet, dass die Gesellschaft ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Vertragsverhältnissen bedienen kann.

#### **Operationelle Risiken**

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr verstanden, Verluste als Folge von Unzulänglichkeiten oder des Versagens von Menschen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse zu erleiden. Auch Compliance-Risiken, die aus Änderungen rechtlicher und steuerlicher Rahmenbedingungen oder aus der Nichteinhaltung von Gesetzen und Richtlinien resultieren sowie fehlende oder ineffiziente Prozesse, welche die laufend notwendige Verbesserung der Produktivität und Qualität des Geschäftsbetriebs gefährden können, sind darunter zu fassen. Zudem besteht bei fehlenden DV-technisch hinterlegten Prüfungen oder unwirksamen organisatorischen Maßnahmen die Möglichkeit, dass Daten bewusst oder irrtümlich manipuliert werden. Dies kann zu falschen Entscheidungsgrundlagen führen.

Um den Compliance-Risiken entgegenzuwirken, wurde bei der SV eine Compliance-Organisation, bestehend aus dem Compliance-Koordinator und dem Compliance-Komitee, etabliert, das Gesetzgebungsinitiativen auf nationaler und europäischer Ebene laufend beobachtet, um so frühzeitig Handlungsmöglichkeiten ableiten zu können.

Ein ausgeprägtes internes Kontrollsystem sieht die Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung und Einhaltung der für das Unternehmen geltenden internen Regelungen sowie der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften vor. Durch umfassende und funktionsfähige Interne Kontrollen hinsichtlich der organisatorischen Trennung von Funktionen sowie Plausibilitäts- und Abstimmprüfungen, werden mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeit der Funktionseinheiten vermieden bzw. auf ein akzeptables Maß reduziert.

In enger Abstimmung mit den DV-Dienstleistern der SV werden für den Schutz des internen Netzwerks umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, Firewalls und Antivirenumaßnahmen eingesetzt und ständig angepasst. Diese Maßnahmen werden durch regelmäßige Datensicherung ergänzt.

Eine besondere Beachtung finden Risiken, die den laufenden Geschäftsbetrieb stören oder unterbrechen können. Bei der SV wurde eine BCM-Organisation errichtet, die eine verlässliche Fortführung der kritischen Geschäftsprozesse auch in einer Notfallsituation sicherstellt.

#### **Sonstige Risiken**

Weiterhin besteht das Risiko möglicher Verluste, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Steuerungsstrategien, die der grundsätzlichen Orientierung und angemessenen Reaktion auf solche Risiken dienen, stellt die Risikostrategie der SV bereit.

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der SV infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen sind z. B. nicht eingehaltene Leistungs- und Serviceversprechen gegenüber den Versicherungsnehmern oder Widersprüche zu Unternehmenszielen und dem Markenkern. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreibt die SV eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit und beobachtet laufend die Arbeitsstände in den einzelnen Fachbereichen. Etwaige Kundenbeschwerden werden zeitnah und umfassend bearbeitet und in einen laufenden Qualitätsverbesserungsprozess eingebracht. Reputationsrisiken infolge eines Verstoßes gegen Compliance-Regeln beugt die SV aktiv durch allgemeine Verhaltensgrundsätze für alle Beschäftigten der SV, die Leitsätze für ein rechtskonformes, verlässliches und an ethischen Werten orientiertes Verhalten begründen, vor.

#### **Ergebnisse der Chancenerhebung**

Da Risiken grundsätzlich als eine Abweichung von einem erwarteten Ergebnis in der Zukunft verstanden werden können, sind diese nicht ausschließlich negativ anzusehen, sondern stellen zum Teil auch Chancen und Ertragspotenzial dar.

Insbesondere der Ausbau und die Optimierung des Vertriebswegs Sparkassen und die zunehmende Notwendigkeit, biometrische Risiken abzusichern sowie private und betriebliche Altersversorgung zu betreiben, kann zu höherem Neugeschäft im Bereich der Lebensversicherung führen. Hierzu trägt das Kundenvertrauen in die Sparkassen-Finanzgruppe ebenso wie eine verstärkte Nachfrage der Kunden in konservative Geldanlagen mit Garantien bei.

#### Zusammenfassende Darstellung der Risiko- und Chancensituation

Nach der aktuellen Risikoerhebung liegt das größte Risikopotenzial im Bereich der Kapitalanlagen. Des Weiteren können bei einem Lebensversicherungsunternehmen durch wesentliche Änderungen biometrischer Risiken Finanzierungslücken entstehen.

Um die bekannten und künftigen Risiken zu erkennen und zu beherrschen, wird ausreichend Vorsorge getroffen. Dadurch kann nach heutigem Stand eine Gefährdung der künftigen Entwicklung vermieden und der Fortbestand der Gesellschaften gesichert werden.

Die hinsichtlich der Solvabilitätsanforderungen notwendigen Eigenmittel sind vorhanden. Der Erfüllungsgrad liegt bei 179,7 % und erreicht damit eine Überdeckung von 591,6 Mio. Euro. Bewertungsreserven der Kapitalanlagen sind hierbei nicht berücksichtigt. Diese stehen zur Abdeckung potenzieller Risiken zusätzlich zur Verfügung.

Bei der SVL wird die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen laufend untersucht. Sobald die Sicherheitsspannen für die versicherten biometrischen Risiken nicht mehr ausreichend sind, werden der Deckungsrückstellung zusätzliche Beträge zugeführt.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlage und Leistungsversprechungen an die Kunden abbilden zu können und die Risikotragfähigkeit des Unternehmens zu überprüfen, werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements der SVL in regelmäßigen Abständen für einen mehrjährigen Zeitraum mit Hilfe von Simulationsmodellen unter vernünftigen Annahmen die korrespondierenden bilanziellen Risiken der Aktiv- und der Passivseite analysiert.

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Für die SVL sind zusammengefasst keine Entwicklungen erkennbar, die die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage wesentlich beeinträchtigen können. Existenzielle Risiken zeichnen sich momentan nicht ab.

#### NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

#### AUSBLICK

Die Aussichten für die **europäische Konjunktur** sind verhalten positiv. Die dämpfenden Effekte der staatlichen Sparprogramme werden nicht nur in den Peripherieländern das Wachstum belasten. Andererseits bleibt das Zinsniveau niedrig. So sind die Kapitalanlage erschwert, können daraus Wachstumsimpulse entstehen, weil die Unternehmen schnell rentable Investitionen tätigen können, wenn die Finanzierungskosten gering sind. Für die Konsumenten sind die Bedingungen ebenfalls günstig und können zumindest in den Ländern genutzt werden, wo zuvor die private Verschuldung nicht überdehnt wurde. Dies gilt insbesondere für Deutschland, wo der anziehende Wohnungsmarkt die steigende Konsum- und Investitionsbereitschaft der privaten Haushalte deutlich macht.

Für die **USA** darf ebenfalls ein positiver Wachstumspfad der Wirtschaft erwartet werden. Dieser bleibt jedoch aufgrund der bestehenden privaten und öffentlichen Verschuldungssituation hinter den Raten der Jahre bis 2008 zurück.

Die **Emerging-Markets** lassen unter der Führung Chinas eine stabil positive Entwicklung ohne Überhitzungserscheinungen erwarten.

Für den Kapitalmarkt bedeutet dieses konjunkturelle Umfeld in 2013, dass die Zinsen vergleichsweise niedrig bleiben. Die Notenbanken werden keine Veranlassung haben, die Sätze für kurze Laufzeiten anzuheben. Im Wesentlichen wird damit die Nullzinspolitik der westlichen Notenbanken vermutlich mindestens ein weiteres Jahr fortgeschrieben. Auch höherverzinsliche, aber risikobehaftetere Papiere werden im Fokus der Anleger bleiben.

Die Zinssätze für **langfristige Kapitalanlagen** werden vor diesem Hintergrund niedrig bleiben und allenfalls begrenzte Aufwärtsbewegungen zeigen. In der Neuanlage sind die Renditen der Vergangenheit damit nicht mehr zu erzielen. Die SV treibt eine ihrer Situation angemessene Laufzeiten- und Risikopolitik. Aufgrund des Auslaufens der hochverzinslichen alten Papiere im Bestand und des Erwerbs geringer verzinslicher Papiere wird die Verzinsung der Kapitalanlagen im Laufe der Zeit leicht absinken.

Die Situation der **Aktienmärkte** und der damit verwandten Märkte für private Unternehmensbeteiligungen (Private Equity) wird aussichtsreich bleiben. Aufgrund der dennoch verbleibenden Risiken eignen sich diese Anlagen allerdings nur in engen Grenzen zur Kompensation zukünftig geringerer Zinserträge.

---

Die **Immobilienmärkte** werden ebenfalls von gesteigener Nachfrage und der Suche nach Sachwerten profitieren. Der niedrige Zins sollte diese Entwicklung insbesondere bei Wohnimmobilien weiter begünstigen.

2013 ist davon auszugehen, dass die mit der europäischen Wirtschaftskrise verbundene Unsicherheit der privaten Haushalte langsam abnimmt. Trotz der Anfang 2013 schwächeren Konjunkturentwicklung dürfte die Konsumneigung der privaten Haushalte aufgrund der robusten Arbeitsmarktentwicklung und der spürbaren Lohnsteigerungen auch im laufenden Jahr bestehen bleiben.

Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag wird nach der Einschätzung des GDV im deutschen Markt für 2013 als stabil eingeschätzt. Die laufenden Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung werden leicht sinken. Für das Einmalbeitragsgeschäft wird Stabilität erwartet. Für 2013 geht der GDV in der Lebensversicherung insgesamt von einem stabilen Beitragsaufkommen gegenüber 2012 aus.

Vor diesem Hintergrund wird bei der **SVL** erwartet, dass sich der Neuzugang an laufenden Beiträgen 2013 in etwa auf dem Vorjahresniveau bewegen wird und 2014 leicht ansteigt. Beim Abgang an laufenden Beiträgen wird mit einer leichten, durch die regulären Vertragsabläufe verursachten, Steigerung gerechnet.

Schwer einzuschätzen bleibt weiterhin der Verlauf des Einmalbeitragsgeschäftes. Angesichts des anhaltend niedrigen Zinsumfeldes und der damit einhergehenden Attraktivität gegenüber Anlageprodukten ist weiterhin ein großes Marktpotenzial vorhanden. Allerdings muss bei der Wahl der angebotenen Rendite der auf der Aktivseite erwirtschaftbare Zins berücksichtigt werden. Aufgrund der hohen Volatilität am Kapitalmarkt werden die Entwicklungen laufend überwacht und bei Bedarf Gegenmaßnahmen eingeleitet. Für 2013 und die Folgejahre wird jeweils ein leichter Zuwachs erwartet. Für die Beitragseinnahmen insgesamt wird 2013 mit einem Plus von 2% gerechnet.

Bei den Aufwendungen für Versicherungsfälle wird für 2013 und 2014 mit jeweils geringfügigen Steigerungen gerechnet. Die Stornoquote wird in den kommenden zwei Jahren etwas höher als 2012 erwartet.

Da 2013 und 2014 der Referenzzins voraussichtlich weiter fallen wird, wird die Zinszusatzreserve jeweils weiter um Beträge im oberen zweistelligen Millionenbereich aufgestockt werden müssen. Dies wirkt erfolgsmindernd und belastet die freie RfB.

In der Planung wurde von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau und von einer unveränderten Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven ausgegangen. Risiken bestehen insbesondere in einem weiteren Absinken des Zinsniveaus.

Trotz dieser Rahmenbedingungen bestehen Chancen, die regional starke Stellung im Bereich der Vorsorge und Vermögensbildung weiter auszubauen. Auch 2013 gilt es in Zusammenarbeit mit dem S-Finanzverbund das Neugeschäft weiter zu forcieren und den Fokus im Zuge des marktweiten Trends zur kapitalgedeckten Altersvorsorge auf den Bereich der betrieblichen Altersvorsorge zu legen.

---

**VERSICHERUNGSARTEN**


---

	Möglicher Anwendungsbereich <sup>1</sup>
<b>BASISVERSORGUNG</b>	
Klassische BasisRente	E
Fondsgebundene BasisRente	E
Sofortbeginnende BasisRente	E
<b>KAPITALGEDECKTE ZUSATZVERSORGUNG</b>	
RiesterRente (Rentenversicherung nach AVmG)	E
Direktversicherung	E, K
Pensionsversicherung	E, K
<b>PRIVATE ZUSATZVERSORGUNG</b>	
<b>Kapitallebensversicherung</b>	
Kapitallebensversicherung auf den Todes- und Erlebensfall	E, K
Vermögensbildungsversicherung	E
<b>Risikoversicherung</b>	
Risikoversicherung	E, K
Restkreditversicherung	K
Hypothekenrisikoversicherung	E
Bausparrisikoversicherung	K
<b>Rentenversicherung</b>	
Aufgeschobene Rentenversicherung	E, K
Sofortbeginnende Rentenversicherung	E, K
<b>Berufsunfähigkeitsversicherung</b>	
Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung	E, K
<b>Fondsgebundene Rentenversicherung</b>	
FondsRente	E
<b>Zusatzversicherung</b>	
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung	E, K
Risiko-Zusatzversicherung	E, K
Hinterbliebenen-Zusatzversicherung	E, K
Unfall-Zusatzversicherung	E, K

<sup>1</sup> E = Einzelversicherung; K = Kollektivversicherung



**BEWEGUNG DES BESTANDES AN LEBENSVERSICHERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR 2012**

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)
<b>A. BEWEGUNG DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR</b>	Anzahl der Versicherungen	lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Einmalbeitrag in Tsd. €	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
<b>I. BESTAND AM ANFANG DES GESCHÄFTSJAHRES</b>	1.739.072	1.033.039	0	46.218.800
<b>II. ZUGANG WÄHREND DES GESCHÄFTSJAHRES</b>				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	154.761	85.386	546.445	3.801.819
b) Erhöhungen der Versicherungssumme (ohne Pos. 2)	0	16.609	62.306	394.214
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	0	0	0	424.788
3. Übriger Zugang	2.069	739	0	8.996
4. Gesamter Zugang	156.830	102.734	608.751	4.629.817
<b>III. ABGANG WÄHREND DES GESCHÄFTSJAHRES</b>				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	6.441	2.372	0	135.095
2. Ablauf der Versicherung, Beitragszahlung	85.572	37.218	0	2.501.379
3. Versicherungen	66.068	42.844	0	1.387.634
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	5.939	3.243	0	392.062
5. Übriger Abgang	1.968	2.301	0	106.637
6. Gesamter Abgang	165.988	87.978	0	4.522.807
<b>IV. BESTAND AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES</b>	<b>1.729.914</b>	<b>1.047.795</b>	<b>0</b>	<b>46.325.810</b>

	Einzelversicherungen								Kollektivversicherungen <sup>2</sup>	
	Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen		Anzahl der Versicherungen	Ifd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €
	Anzahl der Versicherungen	Ifd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Ifd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Ifd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Ifd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €		
	528.999	457.083	94.505	35.099	733.242	470.763	32.851	40.639	349.475	29.455
	14.288	5.990	8.939	3.844	59.736	69.489	896	918	70.902	5.145
	0	6.745	0	180	0	9.282	0	313	0	89
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	692	143	0	0	696	400	0	1	681	195
	14.980	12.878	8.939	4.024	60.432	79.171	896	1.232	71.583	5.429
	2.943	1.379	152	68	2.169	777	50	55	1.127	93
	17.338	23.009	5.208	1.778	14.777	8.907	685	1.129	47.564	2.395
	16.975	14.685	1.405	900	23.882	22.829	1.695	3.652	22.111	778
	3	445	2.089	665	1.962	1.851	2	0	1.883	282
	340	3	0	0	539	2.297	2	1	1.087	0
	37.599	39.521	8.854	3.411	43.329	36.661	2.434	4.837	73.772	3.548
	<b>506.380</b>	<b>430.440</b>	<b>94.590</b>	<b>35.712</b>	<b>750.345</b>	<b>513.273</b>	<b>31.313</b>	<b>37.034</b>	<b>347.286</b>	<b>31.336</b>

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
<b>B. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN (OHNE ZUSATZVERSICHERUNGEN)</b>		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	1.739.072	46.218.800
davon beitragsfrei	497.926	8.064.655
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	<b>1.729.914</b>	<b>46.325.810</b>
davon beitragsfrei	<b>509.200</b>	<b>8.062.818</b>

	Zusatzversicherungen insgesamt	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
<b>C. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN ZUSATZVERSICHERUNGEN</b>		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	244.237	17.281.831
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	<b>233.711</b>	<b>16.849.535</b>

<b>D. BESTAND AN IN RÜCKDECKUNG ÜBERNOMMENEN LEBENSVERSICHERUNGEN</b>	in Tsd. €
1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres	0
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres	<b>0</b>

		Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen <sup>2</sup>	
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
528.999	15.260.548	94.505	8.577.644	733.242	16.545.564	32.851	1.223.403	349.475	4.611.643
76.170	1.050.774	8.631	185.962	202.808	4.562.151	7.876	220.607	202.441	2.045.161
<b>506.380</b>	<b>14.378.578</b>	<b>94.590</b>	<b>8.829.985</b>	<b>750.345</b>	<b>17.456.651</b>	<b>31.313</b>	<b>1.146.130</b>	<b>347.286</b>	<b>4.514.467</b>
<b>75.686</b>	<b>1.003.037</b>	<b>8.770</b>	<b>207.495</b>	<b>208.545</b>	<b>4.565.269</b>	<b>7.911</b>	<b>215.410</b>	<b>208.288</b>	<b>2.071.607</b>

Unfall-Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen <sup>1</sup>		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen <sup>3</sup>	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
71.057	1.764.618	141.822	14.806.461	6.986	332.782	24.372	377.970
<b>64.446</b>	<b>1.604.264</b>	<b>138.032</b>	<b>14.531.658</b>	<b>6.912</b>	<b>332.364</b>	<b>24.321</b>	<b>381.249</b>

1 Daneben sind im Rahmen der Hauptversicherung 39.271 (i.VJ. 40.999) Stück mit 2.956.662 (i.VJ. 3.094.419) Tsd. Euro 12fache Jahresrente versichert.

2 Davon Kapitalversicherungen Bestand am Anfang des Geschäftsjahres: 23.831 Stück; 7.878 Tsd. Euro laufender Beitrag; 357.759 Tsd. Euro Versicherungssumme  
 Bestand am Ende des Geschäftsjahres: 22.472 Stück; 7.407 Tsd. Euro laufender Beitrag; 339.116 Tsd. Euro Versicherungssumme  
 Davon Risikoversicherungen Bestand am Anfang des Geschäftsjahres: 296.939 Stück; 14.826 Tsd. Euro laufender Beitrag; 3.517.345 Tsd. Euro Versicherungssumme  
 Bestand am Ende des Geschäftsjahres: 293.708 Stück; 14.458 Tsd. Euro laufender Beitrag; 3.387.942 Tsd. Euro Versicherungssumme  
 Davon Rentenversicherungen Bestand am Anfang des Geschäftsjahres: 28.705 Stück; 6.752 Tsd. Euro laufender Beitrag; 736.538 Tsd. Euro Versicherungssumme  
 Bestand am Ende des Geschäftsjahres: 31.106 Stück; 9.470 Tsd. Euro laufender Beitrag; 787.409 Tsd. Euro Versicherungssumme

3 Darin sind 24.180 Stück mit 376.265 Tsd. Euro 12fache Jahresrente (i.VJ. 24.262 Stück, 374.097 Tsd. Euro 12fache Jahresrente) anwartschaftlich Hinterbliebenenrente.

**BILANZ****AKTIVA**

	Tsd. €		Vorjahr Tsd. €
<b>A. KAPITALANLAGEN</b>			
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		350.282	339.428
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	273.510		220.530
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0		725
3. Beteiligungen	500.719		459.014
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	37.482		45.467
		811.712	725.736
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.475.562		5.175.356
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.825.010		996.238
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	1.065.475		1.051.614
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	5.016.944		
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.377.471		
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	49.892		
d) übrige Ausleihungen	118.946	8.563.253	9.464.818
5. Andere Kapitalanlagen		125.593	174.043
		17.054.892	16.862.071
		<b>18.216.886</b>	<b>17.927.235</b>
<b>B. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN</b>			<b>487.835</b>
<b>C. FORDERUNGEN</b>			
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:			
1. Versicherungsnehmer			
a) fällige Ansprüche	4.937		10.953
b) noch nicht fällige Ansprüche	75.097		70.997
		80.034	81.950
2. Versicherungsvermittler		1.816	1.661
		81.850	83.611
II. Sonstige Forderungen		38.762	49.087
davon			<b>120.612</b>
verbundene Unternehmen: 5.704 (10.417) Tsd. €			132.698
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 5.466 (3.905) Tsd. €			
<b>D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE</b>			
I. Sachanlagen und Vorräte		6.979	6.953
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		151.616	199.602
III. Andere Vermögensgegenstände		108.145	106.670
		<b>266.741</b>	<b>313.225</b>
<b>E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>			
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		223.821	225.327
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		723	694
		<b>224.545</b>	<b>226.021</b>
		<b>19.316.619</b>	<b>19.042.037</b>

## PASSIVA

		Tsd. €	Vorjahr Tsd. €
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
I. Gezeichnetes Kapital		28.200	28.200
II. Kapitalrücklage		118.021	118.021
III. Gewinnrücklagen			
1. gesetzliche Rücklage	474		474
2. andere Gewinnrücklagen	60.530		60.530
		61.004	61.004
IV. Bilanzgewinn		0	0
		<b>207.225</b>	207.225
<b>B. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN</b>		<b>80.000</b>	80.000
<b>C. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN</b>			
I. Beitragsüberträge		77.002	71.826
II. Deckungsrückstellung		16.614.218	16.414.443
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
1. Bruttobetrag	45.358		41.401
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	4.781		3.350
		40.576	38.051
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		1.211.177	1.224.920
		<b>17.942.973</b>	17.749.239
<b>D. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN IM BEREICH DER LEBENSVERSICHERUNG, SOWEIT DAS ANLAGERISIKO VON DEN VERSICHERUNGSNEHMERN GETRAGEN WIRD</b>			
I. Deckungsrückstellung		457.709	420.455
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen		30.126	22.404
		<b>487.835</b>	442.859
<b>E. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN</b>			
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		78.764	77.257
II. Steuerrückstellungen		13.902	13.956
davon Rückstellung für voraussichtliche Steuerbelastung nachfolgender Geschäftsjahre gemäß § 274 Abs. 1 HGB: - (-) Tsd. €			
III. Sonstige Rückstellungen		13.972	21.325
		<b>106.638</b>	112.537
<b>F. ANDERE VERBINDLICHKEITEN</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber			
1. Versicherungsnehmern	343.113		
2. Versicherungsvermittlern	82		
		343.196	331.436
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		2.591	1.538
III. Sonstige Verbindlichkeiten		145.808	116.833
davon			<b>491.595</b>
aus Steuern: 1.290 (3.784) Tsd. €			
im Rahmen der sozialen Sicherheit: - (-) Tsd. €			
verbundene Unternehmen: 100.592 (89.702) Tsd. €			
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 23.584 (3.857) Tsd. €			
<b>G. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		<b>352</b>	369
		<b>19.316.619</b>	19.042.037

Ich bestätige hiermit, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II und D. I der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach den zuletzt genehmigten Geschäftsplänen berechnet worden.

Stuttgart, 15. März 2013

Der Verantwortliche Aktuar  
Dr. Medeke

Ich bestätige gemäß § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Stuttgart, 22. März 2013

Der Treuhänder  
Dr. Streib

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

		Tsd. €	Vorjahr Tsd. €
<b>I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG</b>			
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	1.639.183		1.637.318
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	18.801		18.755
		1.620.382	1.618.564
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		- 5.176	3.673
		<b>1.615.206</b>	1.622.237
<b>2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>			
			<b>87.688</b>
			103.453
<b>3. Erträge aus Kapitalanlagen</b>			
a) Erträge aus Beteiligungen		7.686	10.045
davon aus verbundenen Unternehmen: 560 (5.907) Tsd. €			
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen			
davon aus verbundenen Unternehmen: 11.916 (11.834) Tsd. €			
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	30.802		30.094
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	613.193		750.769
		643.995	780.862
c) Erträge aus Zuschreibungen		222.182	22.757
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		69.220	45.282
e) Erträge aus Gewinnabführungsverträgen u.ä.		881	0
		<b>943.964</b>	858.947
<b>4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen</b>			
			<b>40.246</b>
			46
<b>5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>			
			<b>12.372</b>
			23.460
<b>6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	1.867.692		2.284.755
bb) Anteil der Rückversicherer	6.405		8.887
		1.861.287	2.275.868
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	3.956		- 335
bb) Anteil der Rückversicherer	1.431		210
		2.525	- 546
			<b>1.863.812</b>
			2.275.322
<b>7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen</b>			
a) Deckungsrückstellung			
aa) Bruttobetrag	-237.029		
bb) Anteil der Rückversicherer	0		
		-237.029	323.759
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		-7.722	-2.985
			<b>- 244.751</b>
			320.774

			Tsd. €	Vorjahr Tsd. €
<b>8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung</b>			<b>218.377</b>	213.242
<b>9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Abschlussaufwendungen	148.847			153.164
b) Verwaltungsaufwendungen	33.342			34.110
		182.188		187.274
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		10.152		8.621
			<b>172.037</b>	178.653
<b>10. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		29.904		24.686
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		43.995		77.775
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		863		2.127
			<b>74.762</b>	104.588
<b>11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen</b>			<b>10</b>	45.433
<b>12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung</b>			<b>19.654</b>	15.108
<b>13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>			<b>106.073</b>	96.572
<b>II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG</b>				
<b>1. Sonstige Erträge</b>		19.000		18.643
<b>2. Sonstige Aufwendungen</b>		44.610		44.430
			<b>- 25.610</b>	<b>- 25.788</b>
<b>3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<b>80.463</b>	70.785
<b>4. Außerordentliche Aufwendungen/Außerordentliches Ergebnis</b>			<b>362</b>	362
<b>5. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	1.686			787
Erstattung an Organträger	48.165			39.247
		49.850		40.035
<b>6. Sonstige Steuern</b>	250			384
Erstattung an Organträger	0			4
		250		388
			<b>50.101</b>	40.423
<b>7. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne</b>			<b>30.000</b>	30.000
<b>8. Jahresüberschuss/Bilanzgewinn</b>			<b>0</b>	0

## ANHANG

### GRUNDSÄTZLICHE RECHTSVORSCHRIFTEN

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der RechVersV in der zum 31.12.2012 geltenden Fassung aufgestellt.

### BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die **Grundstücke** wurden mit den fortgeschriebenen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um die planmäßigen sowie außerplanmäßigen Abschreibungen, bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen werden anhand der wirtschaftlichen Nutzungsdauer festgelegt.

Der Zeitwert der Grundstücke wurde durch ein Gutachten nachgewiesen. Die Gutachten wurden dabei unter Berücksichtigung der Grundsätze für die Ermittlung von Verkehrswerten von Grundstücken (ImmoWertV) erstellt. Es wurden alle Grundstücke im Jahr 2012 bewertet.

**Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** wurden mit den Anschaffungskosten bzw. mit ihrem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

Zur Ermittlung der Zeitwerte wurde neben dem Ertragswertverfahren auch der Nettoinventarwert herangezogen. Sofern keines der beiden Verfahren zu angemessenen Ergebnissen führte, wurde der Zeitwert mit dem Buchwert angesetzt.

Die **Ausleihungen an verbundene Unternehmen und Beteiligungen** wurden unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

**Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere** sowie die **festverzinslichen Wertpapiere** wurden, sofern der Bestand dem Umlaufvermögen zugeordnet ist, mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktpreis bzw. Rücknahmewert zum Bilanzstichtag bewertet (strenges Niederstwertprinzip). Sofern der Bestand dem Anlagevermögen zugeordnet ist, wird er gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 3 HGB zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung bis auf den dauerhaft beizulegenden Wert abgeschrieben (gemildertes Niederstwertprinzip). Der Buchwert dieser Kapitalanlagen beträgt 6.911,5 Mio. Euro. Ein vorhandenes Agio und Disagio bei Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren im Anlagevermögen wird unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisiert. Das Wertaufholungsgebot des § 253 Abs. 5 HGB wurde beachtet.

Aus unterschiedlichen Anschaffungskosten gleicher Wertpapiere wurde ein Durchschnittswert gebildet. Bei ausländischen Wertpapieren wurde der sich jeweils aus Wertpapier- und Devisenkurs ergebende Mischkurs zugrunde gelegt.

Strukturierte Produkte wurden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktpreis bewertet.

Der Zeitwert der Investmentanteile wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Rücknahmepreisen der Fondsanteile angesetzt. Die Aktien, festverzinsliche Wertpapiere sowie die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere wurden mit den Börsenkursen des letzten dem Abschlussstichtag vorausgehenden Börsentages bewertet. Zur Bewertung von nicht börsennotierten Papieren wurde der Börsenkurs vergleichbarer börsennotierter Wertpapiere herangezogen bzw. der Zeitwert mit dem Buchwert angesetzt.

**Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen** sind unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt.

Die **Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**n sind mit dem Zeitwert bilanziert. Der Zeitwert ergibt sich wie bei den Investmentanteilen aus dem Rücknahmepreis der Fondsanteile zum Abschlussstichtag.

Die **übrigen Kapitalanlagen** werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Strukturierte Produkte wurden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Die Zeitwerte zum Bilanzstichtag wurden mit der Barwertmethode unter Verwendung laufzeitkongruenter Zinssätze gegebenenfalls angepasst um emittentengruppenbezogene Spreads ermittelt.

Für die Ermittlung der **noch nicht fälligen Forderungen an Versicherungsnehmer** wird das sogenannte Zillmerverfahren angewandt, um die Abschlusskosten zu decken. Dabei werden bis zu 4 % der Beitragssumme bzw. bis zu 3,5 % der Versicherungssummen als noch nicht fällige Forderungen gegen den Versicherungsnehmer ausgewiesen. Die Tilgung der Forderung erfolgt sukzessive durch Beitragsteile, die nach Deckung des laufenden Risikos und der Kosten verbleiben. Bei Verträgen mit aufgrund gesetzlicher Vorschriften erhöhter Deckungsrückstellung erfolgt die Tilgung der Forderung sukzessive durch Beitragsteile, die nach Deckung des laufenden Risikos, der Kosten und der Bildung der erhöhten Deckungsrückstellung verbleiben. Sobald die Forderung getilgt ist, werden diese Beitragsteile zum Aufbau der Deckungsrückstellung verwendet. Die Forderung wird nach den gleichen Rechnungsgrundlagen wie die Deckungsrückstellung des jeweiligen Vertrags weiterentwickelt. Nach Erfahrungswerten der letzten Jahre und unter Berücksichtigung von Provisionsrückforderungsansprüchen wurde eine Pauschalwertberichtigung abgesetzt.

Die Bewertung der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** sowie der **immateriellen Vermögensgegenstände** erfolgte zu den Anschaffungskosten. Die Abschreibung erfolgte planmäßig unter Zugrundelegung der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

Nach § 6 Abs. 2a EStG werden **bewegliche abnutzbare Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens** mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten von mehr als 150 Euro bis zu 1.000 Euro, vermindert um Vorsteuer, in einen jahrgangsbezogenen Sammelposten eingestellt. Dieser Sammelposten wird im Jahr der Bildung und in den vier Folgejahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd aufgelöst. Durch Veräußerungen, Entnahmen oder Wertminderungen wird der Wert des Sammelpostens nicht beeinflusst.

**Sonstige Aktivposten** wurden mit den Nominalwerten, gegebenenfalls vermindert um Absetzungen von einzeln oder pauschal ermittelten Wertberichtigungen, ausgewiesen.

Die Forderungen aus der Aktivierung des Körperschaftssteuer-Guthabens wurden mit 4,0 % abgezinst.

Die Versicherungstechnischen Brutto-Rückstellungen enthalten die **Beitragsüberträge**, die **Deckungsrückstellung**, die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** und die **Rückstellung für Beitragsrückerstattung**.

Für Beteiligungsverträge ist die anteilige Rückstellung von den jeweils führenden Unternehmen berechnet worden. Soweit die Beträge nicht rechtzeitig vorliegen, sind die verwendeten Daten auf Basis der zum Abschluss vorliegenden Informationen mit Hilfe geeigneter Schätzverfahren ermittelt worden.

Die **Beitragsüberträge** stellen bereits vereinnahmte Beiträge dar, die dem künftigen Geschäftsjahr zugerechnet werden. Sie werden unter Berücksichtigung des Beginnmonats und der Zahlungsweise für jeden Versicherungsvertrag einzeln berechnet. Die Beiträge werden um die nicht übertragungsfähigen rechnermäßigen Inkassokosten gekürzt. Die Kürzung beträgt höchstens 4 % der Beiträge.

In der **Deckungsrückstellung** sind alle versicherungstechnischen Reserven für garantierte Ansprüche der Versicherten enthalten. Die Berechnung erfolgt einzelvertraglich. Bei Versicherungen, bei denen der Rückkaufswert größer als die Deckungsrückstellung ist, wurde der höhere Rückkaufswert bilanziert. Zusätzliche Verwaltungskostenrückstellungen waren nicht zu bilden.

Um der gestiegenen Lebenserwartung Rechnung zu tragen werden für Rentenversicherungen Auffüllungen nach dem von der DAV entwickelten und durch Geschäftspläne genehmigten Verfahren zur Bildung angemessener Deckungsrückstellungen vorgenommen. Für die Berechnung der Auffüllungsbeträge werden bei aufgeschobenen Rentenversicherungen linear interpo-

lierte Werte zwischen den Sterbetafeln DAV 2004 R Bestand und DAV 2004 R-B20 herangezogen. Für Rentenversicherungen im Rentenbezug wird die Sterbetafel DAV 2004 R-B20 verwendet. Hierbei werden Kapitalabfindungs- und Stornowahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Für Berufsunfähigkeits-(Zusatz-)Versicherungen, die nicht auf Basis der DAV-Tafeln 1997 I für das BU-Risiko kalkuliert sind, wurden Kontrollberechnungen zur Angemessenheit der gebildeten BU-Rückstellungen durchgeführt. Grundlage waren dabei die den unternehmensindividuellen Verhältnissen angepassten DAV-Tafeln 1997 I. Danach waren zusätzliche Deckungsrückstellungen zu bilden.

Für die vor Deregulierung des Versicherungsmarktes abgeschlossenen Verträge (sogenannter **Altbestand**) erfolgt die Berechnung nach Maßgabe der genehmigten Geschäftspläne nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Kosten. Hierbei werden für die verschiedenen Kapitallebens- und Rentenversicherungen die geschäftsplanmäßigen Rechnungszinssätze und biometrischen Rechnungsgrundlagen angewandt.

Bei Kapitalversicherungen wird eine Zillmerung von maximal 35 ‰ der Versicherungssumme vorgenommen. Bei Rentenversicherungen beträgt die Zillmerung maximal 35 % der Jahresrente. Für die aus den zugewiesenen Überschussanteilen nach dem Bonussystem gebildeten zusätzlichen Versicherungssummen (Bonus) werden die gleichen Rechnungsgrundlagen verwendet wie bei den dazugehörigen Hauptversicherungen.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung im **Neubestand** (nach Deregulierung des Versicherungsmarktes) erfolgt grundsätzlich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Kosten. Hierbei werden die bei Vertragsabschluss gemäß DeckRV zulässigen Rechnungszinssätze sowie die in den technischen Geschäftsplänen festgelegten biometrischen Rechnungsgrundlagen angewandt.

Soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, erfolgt die Berechnung der Deckungsrückstellung nach der retrospektiven Methode anhand der zum Bilanzstichtag gültigen Börsenwerte der erworbenen Fondsanteile.

Bei Kapital- und Rentenversicherungen wird eine Zillmerung von maximal 40 ‰ der Beitragssumme vorgenommen. Für die aus den zugewiesenen Überschussanteilen nach dem Bonussystem gebildeten zusätzlichen Versicherungssummen (Bonus) werden die gleichen Rechnungsgrundlagen verwendet wie bei den dazugehörigen Hauptversicherungen.

Wie im letzten Jahr wird im Berichtsjahr die Deckungsrückstellung wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase am Kapitalmarkt durch eine so genannte Zinszusatzreserve verstärkt. Damit wird gewährleistet, dass die vereinbarten Garantiezinsen,

deren Höhe über dem Niveau des erwirtschafteten Zinsertrags liegt, auch in Zukunft gezahlt werden können. Die Zinszusatzreserve wird in jedem Jahr einzelvertraglich gerechnet und für die nächsten 15 Bilanzjahre gestellt, wenn der garantierte Zinssatz einer Haupt- und/oder einer Zusatzversicherung eines Versicherungsvertrags größer ist als ein Referenzzinssatz. Der Referenzzinssatz ist das zehnjährige arithmetische Mittel der Umlaufrenditen europäischer Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren; er beträgt 3,64 % für das Jahr 2012.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen mit biometrischer Nachreservierung werden für die Berechnung der Zinszusatzreserve dieselben Storno- und Kapitalisierungswahrscheinlichkeiten angewandt wie bei Berechnung der Nachreservierung selbst.

Die Zinszusatzreserve zu einem Versicherungsvertrag ergibt sich folglich aus der Differenz zwischen den Deckungsrückstellungen einschließlich gegebenenfalls erforderlicher Nachreservierungen, die einerseits mit dem Referenzzinssatz und andererseits mit dem vereinbarten Rechnungszinssatz berechnet werden.

Bei Versicherungen, die von den BGH-Entscheidungen vom 25.7.2012 und 17.10.2012 zu Abschlusskosten und Rückkaufswertklauseln betroffen sind, wurde die Deckungsrückstellung auf den Mindestrückkaufwert aufgefüllt.

Aufgeschobene Rentenversicherungen von Frauen, die zwischen dem 1.7.2012 und dem 21.12.2012 abgeschlossen wurden, werden nach dem 21.12.2012 auf Unisex umgestellt. Dabei wird bei gleichem Beitrag die garantierte Rente erhöht. Für die Berechnung der Bilanzreserve zum 31.12.2012 wurde die DAV-Sterbetafel 2004 R F verwendet, da es sich bei den versicherten Personen ausschließlich um Frauen handelt.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft wird sowohl hinsichtlich der Bruttobeträge als auch der auf das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entfallenden Beiträge für jeden bis zum Bilanzstichtag eingetretenen aber noch nicht abgewickelten Versicherungsfall, sofern er bekannt war, einzeln ermittelt und in der zu erwartenden Leistungshöhe gebildet. Für zu erwartende Spätschäden werden Rückstellungen unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten gebildet.

Für stornierte Versicherungen, die von den BGH-Entscheidungen vom 25.7.2012 und 17.10.2012 zu Abschlusskosten und Rückkaufswertklauseln betroffen sind, wurden zusätzliche Rückstellungen unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten gebildet.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde mit 1 % der in Frage kommenden Rückstellungen gebildet.

Die **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** wurde nach den gültigen Rechtsgrundlagen gebildet. Sie enthält ausschließlich erfolgsabhängige Beitragsrückerstattungen.

Der in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthaltene Schlussüberschussanteilsfonds berücksichtigt die erreichten Anwartschaften auf Schlussüberschussbeteiligung. Diese werden einzelvertraglich nach der retrospektiven Methode berechnet. Für den Altbestand gemäß § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wurde der Schlussüberschussanteilsfonds als Barwert des erreichten Schlussüberschussanteilsanspruchs am Ende des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung von Zins und Ausscheidewahrscheinlichkeiten und einem sich daraus ergebenden Gesamtdiskontierungszinssatz von 4,0 % berechnet. Der Schlussüberschussanteilsfonds des Neubestandes wurde nach dem vorstehend für den Altbestand beschriebenen Verfahren berechnet, wobei sowohl das Berechnungsverfahren als auch der im Gesamtdiskontierungszinssatz von 4,0 % enthaltene eigentliche Zinssatz die Bedingungen des § 28 Absatz 7 RechVersV erfüllen.

Die Versicherungsnehmer werden gemäß § 153 VVG an den Überschüssen und Bewertungsreserven (Überschussbeteiligung) beteiligt. Die Bewertungsreserven werden zeitnah zum Fälligkeitstermin ermittelt. Sie schwanken sehr stark und können positiv oder negativ sein. Negative Bewertungsreserven gehen nicht zu Lasten der Versicherungsnehmer.

Von den Nettoerträgen der anzurechnenden Kapitalanlagen (§ 3 MindZV), erhalten die Versicherungsnehmer insgesamt mindestens den in dieser Verordnung genannten prozentualen Anteil.

Weitere Überschüsse entstehen insbesondere dann, wenn die tatsächlichen Versicherungsleistungen und Kosten niedriger ausfallen als bei der Beitragskalkulation angenommen.

Die Überschussdeklaration berücksichtigt, dass verschiedene Versicherungsarten unterschiedlich zum Überschuss beitragen (verursachungsorientiertes Verfahren).

Der Überschuss wird, außer bei der Überschussverwendung Partizipation an einem Aktienindex, der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Diese Rückstellung darf grundsätzlich nur für die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer verwendet werden.

Als Überschussverwendungen sind Summenzuwachs bzw. Bonusrente, verzinsliche Ansammlung, Fondsansammlung, Beitragsverrechnung, Mehrleistung und Partizipation an einem Aktienindex möglich.

Die Überschussverwendung Partizipation an einem Aktienindex wird als Direktgutschrift gewährt.

Bei kapitalbildenden Versicherungen sowie Rentenversicherungen in der Aufschubphase werden außerdem am Ende jedes überschussberechtigten vollendeten Versicherungsjahres Schlussüberschussanteile ermittelt und daraus nicht garantierte Kapitalleistungen gebildet. Diese können nachträglich reduziert werden, sofern dies sachlich gerechtfertigt ist. Ob und in welcher Höhe Schlussüberschussanteile fällig werden, richtet sich nach der zum Fälligkeitszeitpunkt geltenden Überschussdeklaration.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgt nach dem international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) unter Verwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Pensionsrückstellungen sind gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem Erfüllungsbetrag anzusetzen. Bei der Ermittlung des Erfüllungsbetrages werden zukünftige Lohn-, Gehalts- und Rententrends berücksichtigt. Die Rückstellungen werden i.S.d. § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich aus einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Die Ermittlung der Sätze zur Abzinsung von Rückstellungen ist in der Rückstellungsabzinsungsverordnung geregelt.

Die Auswirkung der Veränderung des Rechnungszinssatzes wird im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Es wurden folgende Parameter verwendet:

	31.12.2012 in %	31.12.2011 in %
Rechnungszins	5,06*	5,13*
Gehaltstrend	2,50	2,50
Rententrend	2,00	2,00
Rententrend der Sozialversicherung	1,00	1,00

\* Zinssatz zum 31.10.2012 bzw. 2011

Zudem wurden altersabhängige Fluktuationswahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die Bewertung des Deckungsvermögens entspricht bei der Pensionsrentenversicherung und der Rückdeckungsversicherung für Ansprüche aus Entgeltumwandlung der Höhe der Deckungsrückstellung bei der SVL. Die Vermögensgegenstände der Pensionskasse werden mit dem Börsen- oder Marktpreis bewertet.

Die Zinserträge und die Veränderung des beizulegenden Zeitwertes des Deckungsvermögens werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung dieser Erträge wurden folgende Parameter verwendet:

Pensionsrentenversicherung	4,00 %
Rückdeckungsversicherung – Entgeltumwandlung –	2,87 %

Der aus der Erstanwendung zum 01.01.2010 von BilMoG resultierende Umstellungsaufwand in Höhe von 5,2 Mio. Euro wird auf bis zu 15 Jahre verteilt. Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte eine Anpassung des Umstellungsaufwandes auf 5,4 Mio. Euro. Für das Geschäftsjahr 2012 wurde ein Fünftel im außerordentlichen Ergebnis berücksichtigt.

Die Bewertung der **Rückstellungen für zu erwartende Verpflichtungen aus Vorruhestandsvereinbarungen** erfolgt nach dem Barwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Es wurde der für Pensionsrückstellungen ermittelte Rechnungszins verwendet.

Die Bewertung der **Rückstellungen für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen** erfolgt nach dem Barwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Es wurde der für Pensionsrückstellungen ermittelte Rechnungszins und ein Gehaltstrend von 2,5 % verwendet. Die Bewertung erfolgt gemäß der Stellungnahme des IDW RS HFA 3 vom 18.11.1998.

Die Bewertung der **Rückstellungen für Jubiläumsaufwendungen und für Anwartschaften auf Beihilfe** erfolgt nach dem international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) unter Verwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck.

Bei der **Rückstellung für Beihilfezuwendungen** wird für **Rentner** der versicherungsmathematische Barwert der laufenden Leistungen angesetzt. Des Weiteren wurde bei der Rückstellung für Jubiläumsaufwendungen und der Rückstellung für Beihilfezuwendungen der für Pensionsrückstellungen ermittelte Rechnungszins und die Fluktuationswahrscheinlichkeit wie bei der Pensionsrückstellung angesetzt. Bei der Rückstellung für Beihilfezuwendungen wurde ein Kostentrend für die medizinische Versorgung in Höhe von 3,0 % eingerechnet.

Die anderen **sonstigen Rückstellungen** wurden nach dem voraussichtlichen Erfüllungsbetrag gebildet und bei einer Restlaufzeit von über einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Als Kostensteigerung wurde bei den Rückstellungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen und dem Datenzugriff der Finanzverwaltung eine Inflationsrate von 2,0 % berücksichtigt.

**Andere Verbindlichkeiten** wurden mit ihren Rückzahlungsbeiträgen angesetzt.

Auf **fremde Währung** lautende Beträge wurden am Ende des Geschäftsjahres mit dem Jahresschlusskurs bewertet.

#### **HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN**

Gegenüber Anteilen an verbundene Unternehmen und Beteiligungen bestehen zum Bilanzstichtag Nachzahlungsverpflichtungen in Höhe von 170,1 Mio. Euro.

Im Rahmen von in Aktien verbriefen Private-Equity-Engagements bestehen Anteilsabnahmeverpflichtungen in Höhe von 19,6 Mio. Euro.

Zudem bestehen Eventualverbindlichkeiten aus offenen Darlehenszusagen an verbundene Unternehmen und Beteiligungen in Höhe von 6,2 Mio. Euro.

Außerdem bestehen Anteilsabnahmeverpflichtungen bei Immobilienfonds in Höhe von 69,6 Mio. Euro.

Des Weiteren bestehen Verpflichtungen aus Vorkäufen in Höhe von 321,4 Mio. Euro und aus Short-Put-Optionen in Höhe von 18,5 Mio. Euro. Im Rahmen von Multitranchen-Namenschuldverschreibungen bestehen Andienungsrechte von Emittenten in Höhe von 60,0 Mio. Euro.

Auf zugesagte, jedoch noch nicht valutierte Realkredite bestehen Verpflichtungen in Höhe von 64,4 Mio. Euro.

Die genannten Nachzahlungsverpflichtungen, Anteilsabnahmeverpflichtungen und sonstigen Verpflichtungen beinhalten noch nicht geleistete Einlagen oder wurden im Rahmen der Kapitalanlage eingegangen. Die zu erwartenden Zahlungsströme sind in der Investmentplanung berücksichtigt.

Die Haftung der Gesellschaft als Mitglied des Verbandes öffentlicher Versicherer, Berlin und Düsseldorf, ist auf den nicht eingeforderten Stammkapitalanteil in Höhe von 6,0 Mio. Euro begrenzt.

Die SVL ist gemäß der §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die SVL hat hieraus keine Verpflichtungen mehr.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben. Dies entspricht einer Verpflichtung von 17,9 Mio. Euro.

Zusätzlich hat sich die SVL verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 161,5 Mio. Euro.



---

---

## ANGABEN ZUR BILANZ

---

### ENTWICKLUNG DER AKTIVPOSTEN A. I. BIS III. IM GESCHÄFTSJAHR 2012

---

#### A. I. GRUNDSTÜCKE, GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE UND BAUTEN EINSCHLIESSLICH DER BAUTEN AUF FREMDEN GRUNDSTÜCKEN

---

#### A. II. KAPITALANLAGEN IN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND BETEILIGUNGEN

1. Anteile an verbundenen Unternehmen
  2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen
  3. Beteiligungen
  4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein  
Beteiligungsverhältnis besteht
  5. Summe A. II.
- 

#### A. III. SONSTIGE KAPITALANLAGEN

1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht  
festverzinsliche Wertpapiere
  2. Inhaberschuldverschreibungen und andere  
festverzinsliche Wertpapiere
  3. Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen
  4. Sonstige Ausleihungen
    - a) Namensschuldverschreibungen
    - b) Schuldscheinforderungen und Darlehen
    - c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine
    - d) übrige Ausleihungen
  5. Andere Kapitalanlagen
  6. Summe A. III.
- 

#### INSGESAMT

---

---

	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	<b>339.428</b>	25.313	0	2.759	127	11.827	<b>350.282</b>
	<b>220.530</b>	50.054	0	14.857	18.457	674	<b>273.510</b>
	725	0	0	725	0	0	<b>0</b>
	<b>459.014</b>	85.635	0	33.238	6.093	16.784	<b>500.719</b>
	<b>45.467</b>	6.296	0	10.440	0	3.841	<b>37.482</b>
	<b>725.736</b>	141.986	0	59.260	24.550	21.299	<b>811.712</b>
	<b>5.175.356</b>	187.940	0	77.612	196.659	6.783	<b>5.475.562</b>
	<b>996.238</b>	948.001	0	116.818	814	3.225	<b>1.825.010</b>
	<b>1.051.614</b>	119.279	0	105.118	0	301	<b>1.065.475</b>
	<b>5.473.044</b>	326.846	0	782.946	0	0	<b>5.016.944</b>
	<b>3.801.388</b>	71.404	0	495.321	0	0	<b>3.377.471</b>
	<b>53.575</b>	15.247	0	18.929	0	0	<b>49.892</b>
	<b>136.812</b>	11	0	17.317	0	560	<b>118.946</b>
	<b>174.043</b>	0	0	48.483	33	0	<b>125.593</b>
	<b>16.862.071</b>	1.668.728	0	1.662.543	197.505	10.869	<b>17.054.892</b>
	<b>17.927.235</b>	1.836.026	0	1.724.562	222.182	43.995	<b>18.216.886</b>

## Grundstücke

Vom Bilanzwert entfallen 132.325 Tsd. Euro auf Grundstücke und Bauten, die überwiegend von der Gesellschaft und verbundenen Unternehmen im Rahmen ihrer Tätigkeit genutzt werden.

Es wurden 3.722 Tsd. Euro außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB vorgenommen.

## Verbundene Unternehmen und Beteiligungen (Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB)

	Anteil %	Geschäftsjahr	Eigenkapital <sup>1</sup> Tsd. €	Jahresergebnis Tsd. €
<b>1. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				
SV Beteiligungs- und Grundbesitzgesellschaft mbH, Stuttgart	100,0	2012	91.347	4.491
SV Kapitalanlage- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart	100,0	2012	209	5
SVL-LuxInvest SCS SICAF-SIF, Luxemburg	100,0	2011	83.143	-345
SV Grundstücksverwaltungs-GmbH & Co. Löwentor KG, Stuttgart	94,9	2012	27.634	-471
Magdeburger Allee 4 Projektgesellschaft mbH, Erfurt	66,7	2012	6.390	-217
SV Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG, Stuttgart	66,7	2012	27.264	552
ecosenergy Betriebsgesellschaft mbH & Co. KG, Greven	60,0	2012	49.956	1.468
Neue Mainzer Str. 52-58 Finanzverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Hochhaus KG, Stuttgart	33,3	2012	62.442	576
HNT-Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH, Wiesbaden	25,0	2011	1.039	42
ecosenergy GmbH, Greven	20,0	2012	792	1.602
<b>2. Beteiligungen</b>				
Grundstücksverwaltungsgesellschaft LBBW IM/SVL GbR, Mannheim	50,0	2011	1.271	112
Eigentümergeinschaft Walpotenhaus Gesellschaft des bürgerlichen Rechts mit beschränkter Haftung, Lahr	50,0	2012	503	345
Adveq Europe III Zweite Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	45,5	2011	50.248	4.843
Adveq Technology V Erste Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	43,7	2011	51.072	1.304
Adveq Europe III Erste Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	37,0	2011	61.846	5.961
HSBC Trinkaus M4 Beteil. GmbH & Co. KG (Montagu 4), Düsseldorf	31,9	2011	6.333	-190
Badische Allgemeine Versicherung AG, Karlsruhe	30,0	2011	12.351	-194

	Anteil %	Geschäftsjahr	Eigenkapital <sup>1</sup> Tsd. €	Jahresergebnis Tsd. €
UBB Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München	29,0	2012	14.762	-37.782
Adveq Opportunity I Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	28,7	2011	51.884	4.112
Adveq Asia I Erste Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	28,0	2011	29.584	2.021
PE Capital Germany SeCS SICAR, Luxemburg	26,7	2011	205.238	24.521
Adveq Technology IV Zweite Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	26,1	2011	44.635	2.449
BVS Betriebsvorsorge Service GmbH, München	21,2	2011	505	-5

<sup>1</sup> Eigenkapital gemäß Ausweis auf der Passivseite der Bilanz

Auf die Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB in Höhe von 17.458 Tsd. Euro vorgenommen.

#### **Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

Hierbei handelt es sich um Schuldscheindarlehen. Außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB wurden in Höhe von 3.841 Tsd. Euro vorgenommen.

#### **Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

Auf Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB in Höhe von 320 Tsd. Euro vorgenommen.

#### **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**

Auf Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden 3.225 Tsd. Euro außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB vorgenommen.

#### **Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen**

Auf Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen wurden außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB in Höhe von 301 Tsd. Euro vorgenommen.

#### **Übrige Ausleihungen**

Auf Übrige Ausleihungen wurden außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S. 3 HGB in Höhe von 560 Tsd. Euro vorgenommen.

**Zeitwert der Kapitalanlagen**

	Buchwert Tsd. €	Zeitwert Tsd. €	Reserven Tsd. €
<b>A. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	350.282	381.620	31.338
<b>A. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	273.510	284.654	11.143
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0	0
3. Beteiligungen	500.719	550.298	49.578
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	37.482	37.482	0
<b>A. III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.475.562	5.811.741	336.179
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.825.010	2.014.204	189.194
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	1.065.475	1.233.942	168.467
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	5.016.944	6.150.351	1.133.408
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.377.471	3.770.463	392.992
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	49.892	49.892	0
d) übrige Ausleihungen	118.946	122.643	3.698
5. Andere Kapitalanlagen	125.593	131.641	6.048
<b>Insgesamt</b>	<b>18.216.886</b>	<b>20.538.931</b>	<b>2.322.045</b>

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen  
in Mio. Euro:

zu Anschaffungskosten	17.926,4
zu beizulegenden Zeitwerten	20.311,5
Saldo	2.385,1

Die Gesellschaft ermittelt die Bewertungsreserven der Kapitalanlagen, die in die Überschussbeteiligung einzubeziehen sind, mittels eines Indexverfahrens. Grundlage sind die Kurswerte zum ersten Börsentag eines jeweiligen Monats unter der vorausschauenden Einbeziehung der bereits bekannten Effekte des laufenden Monats. Dies kann je nach Entwicklung des Marktes zu Abweichungen der Bewertungsreserven nach VVG und den tatsächlichen Bewertungsreserven führen, da letztere erst zum Monatsultimo ermittelt werden.

**Angaben für zu den Finanzanlagen gehörenden  
Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 18 HGB  
(unterlassene Abschreibungen)**

	Buchwert Tsd. €	Zeitwert Tsd. €	Unterlassene Abschreibung Tsd. €
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	83.596	75.654	7.942
II. 3. Beteiligungen	5.250	5.096	154
III. 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	108.438	97.975	10.462
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	107	8	99
4. Sonstige Ausleihungen			
a. Namensschuldverschreibungen	25.109	24.052	1.058
b. Schuldscheinforderungen und Darlehen	114.572	106.597	7.975
d. übrige Ausleihungen	10.000	9.847	153
5. Andere Kapitalanlagen	2.398	2.169	229
<b>Insgesamt</b>	<b>349.470</b>	<b>321.398</b>	<b>28.072</b>

Die stillen Lasten der Grundstücke werden auf Basis des Rechnungslegungsstandards IDW RS WFA 1 als nur vorübergehend angesehen, da die Differenz zwischen dem Zeit- und dem Buchwert innerhalb von fünf Jahren durch planmäßige Abschreibungen aufgeholt wird.

Nach den derzeit vorliegenden Erkenntnissen ergeben sich keine dauerhaften Wertminderungen bzw. Abweichungen von den positiven Renditeerwartungen im Bereich der Beteiligungen und im Bereich der Investmentanteile.

Bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Inhaberschuldverschreibungen handelt es sich um bonitätsmäßig einwandfreie Emittenten, sodass von einer vollständigen Rückzahlung bei Endfälligkeit auszugehen ist.

Auch bei den Ausleihungen und anderen Kapitalanlagen ist mit einer vollständigen Rückzahlung bei Fälligkeit zu rechnen, so dass kein Abschreibungserfordernis besteht.

**Angaben zu Anteilen oder Anlageaktien an  
Investmentvermögen gemäß § 285 Nr. 26 HGB**

Fondskategorie / Anlageziel	Buchwert Tsd. €	Anteilswert Tsd. €	Stille Lasten Tsd. €	Stille Reserven Tsd. €	Ausschüttung im Geschäfts- jahr Tsd. €	Gründe für unterlassene Abschreibung § 253 Abs. 3 S. 4	Beschränkungen im Hinblick auf eine tägliche Rückgabe
Mischfonds (Aktien und Renten)	3.465.036	3.561.608	0	96.572	84.311	-	keine Beschränkung
Rentenfonds	1.546.695	1.741.073	0	194.378	2.849	-	keine Beschränkung
Immobilienfonds	248.991	248.991	0	0	9.794	-	Teilweise 5-monatige Rückgabeankündigungsfrist
Sonstige Sondervermögen (Anlage in insurance linked securities)	21.300	24.447	0	3.147	0	-	vierteljährliche Rückgabe
	<b>5.282.022</b>	<b>5.576.119</b>	<b>0</b>	<b>294.097</b>	<b>96.954</b>		

### Derivative Finanzinstrumente

Im Bestand befinden sich Short-Put-Optionen mit einem Nominalwert von 18.500 Tsd. Euro. Die erhaltene Optionsprämie in Höhe von 185 Tsd. Euro ist unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Optionen werden nach dem allgemein anerkannten Black-Scholes-Modell auf Basis des Schlusskurses des relevanten Zinssatzes bewertet. Die Volatilität wird auf Basis aktuell gehandelter impliziter Volatilitäten unter Berücksichtigung von Restlaufzeiten und dem Verhältnis zwischen Strike zu Preis und Stichtagskurs geschätzt. Der Zeitwert der sich aus den genannten Optionen ergebenden Verbindlichkeit beläuft sich auf 0 Euro.

Zahlungsströme aus variabel verzinsten Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen werden durch den Einsatz von Zinsswaps in feste Zahlungsströme getauscht. Der Wert dieser Swapgeschäfte ergibt sich aus der Differenz der Barwerte der fixen und der variablen Zahlungsströme. Der erwartete variable Zahlungsstrom ergibt sich aus den Forwardswapsätzen zum Zeitpunkt der Bewertung, während der fixe Zahlungsstrom bei Abschluss des Swaps feststeht. Die zum Stichtag bereits valutierten Zinsswaps mit einem Nominalwert von 380.000 Tsd. Euro haben einen Zeitwert in Höhe von 120.898 Tsd. Euro. Die noch offenen Forward-Zinsswaps mit einem Nominalwert von 380.000 Tsd. Euro weisen einen Zeitwert in Höhe von 82.333 Tsd. Euro auf.

Die Vorkäufe (Forwards) über Inhaberschuldverschreibungen, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen in Höhe von nominal 375.000 Tsd. Euro werden mit den am Bewertungsstichtag herrschenden Forwardswapsätzen analog zur Bewertung von festverzinslichen Finanztiteln mittels der Spot-sätze bewertet. Es ergibt sich für die Vorkaufsrechte ein Zeitwert in Höhe von 60.698 Tsd. Euro.

### Bewertungseinheiten

Im Rahmen von Bewertungseinheiten nach § 254 HGB in Form von Mikro-Hedges werden variable Zahlungsströme aus einem (künftigen) Grundgeschäft in feste Zahlungsströme transformiert. Damit soll das Wiederanlagerisiko (Zinsänderungsrisiko) begrenzt werden.

Als Sicherungsinstrumente werden Forward-Receiver-Zinsswaps eingesetzt. Hierdurch verpflichtet sich die SVL in der Zukunft in einen Zinsswap mit bereits heute fixierten Konditionen einzutreten. Die SVL erhält dann einen festen Zinssatz aus dem Zinsswap. Im Gegenzug verpflichtet sie sich, einen dann gültigen variablen Zinssatz an den Swapkontrahenten zu zahlen. Bei den (künftigen) Grundgeschäften handelt es sich um variabel verzinsten Schuldscheindarlehen oder Namensschuldverschreibungen, welche parallel zum Eintritt in den Zinsswap angeschafft werden. Die variable Zinszahlung basiert mit einer Ausnahme auf dem 6-Monats-Euribor. Zum Stichtag waren Grundgeschäfte mit einem Nominalvolumen in Höhe von 380.000 Tsd. Euro und Laufzeiten bis zum Jahr 2026 valutiert. Das noch nicht va-

lutierte Nominalvolumen betrug 380.000 Tsd. Euro. Bei den künftig noch zu erwerbenden Grundgeschäften handelt es sich um mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen nach § 254 HGB. Die SVL betreibt eine kontinuierliche Finanz- und Liquiditätsplanung. Damit kann die Wahrscheinlichkeit, dass die zur Verfügung stehende Liquidität ausreicht, um wie geplant variabel verzinsten Finanzinstrumente als Grundgeschäfte für die Bewertungseinheiten zu erwerben, als ausreichend hoch eingestuft werden. Dies erlaubt es, eine antizipative Sicherung zu begründen.

Die Bestimmung der prospektiven Wirksamkeit erfolgt durch die Methode des Critical Term Match. Diese Vereinfachungsregel wurde gewählt, da das Grundgeschäft und das Sicherungsinstrument hinsichtlich der wesentlichen Ausstattungsmerkmale identisch sind. Somit ist es wahrscheinlich, dass sich die Änderungen der Cash Flows aus dem Grundgeschäft und dem Sicherungsinstrument vollständig kompensieren.

Der Nachweis der retrospektiven Wirksamkeit erfolgt durch die Hypothetical Derivative-Methode. Da die Konditionen des Sicherungsinstruments und des Grundgeschäfts vollständig übereinstimmen, korrelieren die absoluten Wertänderungen vollständig negativ. Somit werden keine Unwirksamkeiten erwartet.

### Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen

Der Anlagestock setzt sich zum 31.12.2012 aus den nachfolgend genannten Anteilseinheiten zusammen:

Stück	Bezeichnung der Investmentanteile	Gesamtwert Tsd. €
143.923	BW Zielfonds 2020	4.991
66.481	BW Zielfonds 2025	2.203
167.386	BW Zielfonds 2030	5.554
9.632	Deka Bund + S Finanz: 1-3	410
4.302	DekaLux – Treasury: Euro	214
244.027	DekaStruktur: Chance	10.447
34.523	DekaStruktur: ErtragPlus	1.516
56.302	DekaStruktur: Wachstum	2.431
775.519	DekaStruktur: 2 Chance	25.608
538.744	DekaStruktur: 2 ChancePlus	16.055
167.991	DekaStruktur: 2 ErtragPlus	7.422
399.491	DekaStruktur: 2 Wachstum	15.836
165.336	DekaStruktur: 3 Chance	6.899
209.364	DekaStruktur: 3 ChancePlus	8.888
45.765	DekaStruktur: 3 ErtragPlus	2.100
123.750	DekaStruktur: 3 Wachstum	5.507
94.952	DekaStruktur: 4 Chance	5.292
177.240	DekaStruktur: 4 ChancePlus	11.499

Stück	Bezeichnung der Investmentanteile	Gesamtwert Tsd. €
25.606	DekaStruktur: 4 Ertrag	1.220
30.085	DekaStruktur: 4 ErtragPlus	1.425
115.035	DekaStruktur: 4 Wachstum	5.805
79.135	DekaStruktur: V Chance	6.423
268.212	DekaStruktur: V ChancePlus	23.857
7.968	DekaStruktur: V Ertrag	794
24.511	DekaStruktur: V ErtragPlus	2.240
82.178	DekaStruktur: V Wachstum	7.307
1.130	Deka-Wertkonzept CF (T)	1.276
3.344	Deka-Wertkonzept defensiv CF (T)	342
14.929	Deka-Wertkonzept offensiv CF (T)	1.572
3.723	Deka-Zielfonds 2015-2019	169
16.174	Deka-Zielfonds 2020-2024	695
18.084	Deka-Zielfonds 2025-2029	771
10.991	Deka-Zielfonds 2030-2034	501
12.104	Deka-Zielfonds 2035-2039	407
6.400	Deka-Zielfonds 2040-2044	214
6.365	Deka-Zielfonds 2045-2049	213
3.589	Deka-Zielfonds 2050-2054	118
9.160	Deka-ZielGarant 2018-2021	937
12.274	Deka-ZielGarant 2022-2025	1.167
9.564	Deka-ZielGarant 2026-2029	875
4.610	Deka-ZielGarant 2030-2033	384
4.450	Deka-ZielGarant 2034-2037	348
2.572	Deka-ZielGarant 2038-2041	192
2.948	Deka-ZielGarant 2042-2045	215
5.814	Deka-ZielGarant 2046-2049	451
2.510	Deka-ZielGarant 2050-2053	189
37.733	GS Europe CORE Equity Portfolio	376
55.714	JPMorgan Global Focus A (dist)	1.183
1.442.726	Landesbank Baden-Württemberg Balance CR 20	59.440
2.073.827	Landesbank Baden-Württemberg Balance CR 40	86.707
3.486.226	Landesbank Baden-Württemberg Balance CR 75	144.818
21.017	Landesbank Baden-Württemberg Rentenfonds Euro Deka	873
1.279	Naspa-Aktienfonds Deka	49
9.747	NaspaFondsStrategie: Chance	379
2.705	NaspaFondsStrategie: Ertrag	127
4.831	NaspaFondsStrategie: Wachstum	214
31.054	RenditDeka	692

### Andere Vermögensgegenstände

Hierbei handelt es sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen.

### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 26.771 auf den Namen lautende vinkulierte Stückaktien eingeteilt und wird zum Bilanzstichtag wie folgt gehalten:

	Anzahl Aktien	Anteil %
SVH	26.768	99,989
Sparkassenverband Baden-Württemberg	2	0,007
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	1	0,004
	<b>26.771</b>	<b>100,000</b>

### Andere Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklage beträgt unverändert zum Vorjahr 60.530 Tsd. Euro.

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die SVG hat der Gesellschaft zwei Nachrangdarlehen in Höhe von 80.000 Tsd. Euro gewährt.

### Deckungsrückstellung

Für die – gemessen an der Deckungsrückstellung (einschließlich aller Zusatzrisiken und der Überschussbeteiligung) – wichtigsten Teilbestände (insgesamt mehr als 90 %) wurden hinsichtlich der Hauptversicherung folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

#### Altbestand

- Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1924/26 und 1960/62 mod. M mit einem Rechnungszins von 3,0 % und einem Zillmersatz von 35 ‰ der Versicherungssumme bzw. die Sterbetafeln 1981/83 für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 ‰ der Versicherungssumme.

- Aufgeschobene Rentenversicherungen die Sterbetafel 1949/51 mit einem Rechnungszins von 3,0 % und einem Zillmersatz von 25 % der Jahresrente bzw. die Sterbetafeln 1987 R für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 % der Jahresrente und bei den Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 1994 R sowie linear interpolierte Werte zwischen den DAV-Sterbetafeln 2004 R-Bestand und 2004 R-B20 für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 3,64 % für die ersten 15 Jahre, danach 4,0 %.

• Laufende Rentenversicherungen die Sterbetafel 1949/51 mit einem Rechnungszins von 3,0 % bzw. die Sterbetafeln 1987 R für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 3,5 % und bei den Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeiträge die DAV-Sterbetafeln 1994 R sowie die DAV-Sterbetafel 2004 R-B20 für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 3,64 % für die ersten 15 Jahre, danach 4,0 %.

#### Neubestand

- Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 T für Männer und Frauen mit Rechnungszinssätzen von 4,0 % (3,64 % für die ersten 15 Jahre), 3,25 %, 2,75 %, 2,25 % und 1,75 % sowie einem Zillmersatz von bis zu 40 % der Beitragssumme.
- Aufgeschobene Rentenversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 R für Männer und Frauen mit Rechnungszinssätzen von 4,0 % (3,64 % für die ersten 15 Jahre), 3,25 % und 2,75 % sowie einem Zillmersatz von bis zu 40 % der Beitragssumme bzw. die DAV-Sterbetafeln 2004 R für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 % und 1,75 % sowie einem Zillmersatz von bis zu 40 % der Beitragssumme und bei den Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeiträge linear interpolierte Werte zwischen den DAV-Sterbetafeln 2004 R-Bestand und 2004 R-B20 für Männer und Frauen mit Rechnungszinssätzen von 4,0% (3,64 % für die ersten 15 Jahre), 3,25% und 2,75 %.
- Laufende Rentenversicherungen die DAV-Sterbetafeln 2004 R-B20 für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 4,0 % (3,64 % für die ersten 15 Jahre), 3,25 % und 2,75 % bzw. die DAV-Sterbetafeln 2004 R für Männer und Frauen mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 % und 1,75 %.

#### Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	Tsd. €
Bilanzwert Vorjahr	1.224.920
Zuführungen aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	218.377
Sonstige Zuführungen	5.273
Entnahme für die Versicherungsnehmer	237.393
<b>Stand 31.12.2012</b>	<b>1.211.177</b>

Von dem zum 31.12.2012 ausgewiesenen Betrag der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen auf:

	Tsd. €
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	96.559
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile	2.255
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	57.540
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven (ohne Beträge nach Pos. c)	7.154
e) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird (ohne Beträge nach Pos. a)	952
f) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird (ohne Beträge nach Pos. b und e)	0
g) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird (ohne Beträge nach Pos. c)	529.347
h) den ungebundenen Teil	517.370
<b>Gesamt</b>	<b>1.211.177</b>

Die Überschussanteile für die Versicherten sind auf den Seiten 53-73 dargestellt.

#### Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

	Buchwert Tsd. €	Anschaffungskosten Tsd. €
Erfüllungsbetrag aus erdienten Ansprüchen zum 31.12.2012	121.037	
Verrechnungsfähiges Deckungsvermögen zum 31.12.2012	37.930	37.048
davon aus Versicherungsverträgen	29.205	29.205
davon aus Sonstigen	8.725*	7.843
Unterdeckung zum 31.12.2012	4.343	
<b>Saldierter Ausweis in der Bilanz</b>	<b>78.764</b>	

\* Zeitwert

	Tsd. €
Zinsaufwand aus Pensionsverpflichtung	7.068
Veränderung Deckungsvermögen	-604
<b>Saldierter Ausweis im sonstigen Aufwand</b>	<b>6.464</b>

	Tsd. €
Personalaufwand (Altersversorgung) aus Pensionsverpflichtung	-5.493

#### Steuerrückstellungen/Sonstige Rückstellungen

	Tsd. €
Steuer	13.902
Altersteilzeit	4.134
Zinsen § 233 a AO	3.068
Rechtsstreitigkeiten	1.773
Beihilfezuwendungen	1.233
Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses	808
Tantieme/Erfolgsbeteiligung	648
Unterlassene Instandhaltung	629
Urlaubs-/Gleitzeitguthaben	590
Jubiläumsaufwendungen	587
Sonstige	503

#### Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

Der weitaus größte Posten mit 337.338 Tsd. Euro entfällt auf die den Versicherungsnehmern gutgeschriebenen Überschussanteile, die bis zur Fälligkeit der Versicherungsleistung verzinslich angesammelt werden.

#### ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

##### Gebuchte Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
<b>Gesamtes Versicherungsgeschäft</b>	<b>1.639.183</b>	<b>1.637.318</b>
davon Einzelversicherungen	1.563.465	1.558.956
davon Kollektivversicherungen	75.718	78.362
davon laufende Beiträge	1.030.432	1.016.625
davon Einmalbeiträge	608.751	620.693
davon ohne Überschussbeteiligung	14.275	12.712
davon mit Überschussbeteiligung	1.584.984	1.579.021
davon Kapitalanlagerisiko von Versicherungsnehmern getragen	39.924	45.585

##### In Rückdeckung gegebenes Versicherungsgeschäft – Rückversicherungssaldo

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
<b>Anteile der Rückversicherer an</b>		
verdienten Bruttobeiträgen	18.801	18.755
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle	7.836	9.098
Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	10.152	8.621
<b>Saldo zu unseren Gunsten (-) / zu unseren Lasten (+)</b>	<b>813</b>	<b>1.036</b>

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	88.625	91.035
2. Löhne und Gehälter	16.250	16.164
3. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	2.804	2.715
4. Aufwendungen für Altersversorgung	1.203	1.127
<b>5. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>108.882</b>	<b>111.041</b>

### Sonstige Erträge und sonstige Aufwendungen

In den sonstigen Aufwendungen sind Zinsaufwände in Höhe von 7.604,4 Tsd. Euro (Vj. 6.796,7 Tsd. Euro) aus der Aufzinsung von langfristigen Rückstellungen enthalten.

### Außerordentliche Aufwendungen

In den außerordentlichen Aufwendungen werden Aufwendungen erfasst, die sich aus der Umstellung der Pensionsrückstellungen durch die Änderungen des BilMoG ergaben.

### Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Im Geschäftsjahr ergab sich ein Steueraufwand in Höhe von 49.850 Tsd. Euro (Vj. 40.035 Tsd. Euro). Die steuerliche Außenprüfung für die Jahre 2004 bis 2009 wurde in 2011 begonnen und wird voraussichtlich 2013 abgeschlossen werden.

Die SVL ist seit dem Jahr 2009 ertragsteuerliche Organgesellschaft der SVH. Da sich die ertragsteuerlichen Konsequenzen aufgrund abweichender handels- und steuerrechtlicher Bilanzierung beim Organträger ergeben, werden die bei der SVL zum 31.12.2012 bestehenden Bewertungsunterschiede zwischen Handels- und Steuerbilanz bei der Bildung von latenten Steuern bei der SVH berücksichtigt. Bei der SVL erfolgt daher zum 31.12.2012 kein Ausweis von latenten Steuern.

### ANGABEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Als nahe stehende Unternehmen wurden die verbundenen Unternehmen (Angabe auf Seite 11) identifiziert sowie Unternehmen, bei denen ein beherrschender Einfluss besteht.

Zu den nahe stehenden Personen gehören die Mitglieder des Aufsichtsrats, des Vorstands bzw. der Geschäftsführung und der Generalbevollmächtigte der SV-Gesellschaften sowie deren nahe Familienangehörige.

Bei den Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen handelt es sich im Wesentlichen um allgemeine Personen- und Sachversicherungsverträge sowie um Darlehen.

Alle Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen erfolgen zu marktüblichen Konditionen beziehungsweise mit bei den SV-Gesellschaften üblichen Mitarbeitervergünstigungen.

**SONSTIGE ANGABEN**

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 343 Innendienst-Mitarbeiter, davon 51 Auszubildende, angestellt.

Der Vorstand erhält seine Bezüge von der mit der Gesellschaft verbundenen SVH. Die Belastung der Gesellschaft erfolgt über Dienstleistungsverrechnung. Dies galt für das abgelaufene Geschäftsjahr auch für diejenigen Vorstandsmitglieder, die bis Ende 2012 einen Dienstvertrag mit der berichtenden Gesellschaft hatten. Frühere Vorstandsmitglieder bzw. ihre Hinterbliebenen haben von der Gesellschaft 1.436 Tsd. Euro erhalten. Für sie bestehen Soll-Pensionsrückstellungen in Höhe von 12.981 Tsd. Euro. Hierfür besteht eine Unterdeckung aus der BilMoG-Umstellung in Höhe von 902 Tsd. Euro, die über den vorgesehenen Zeitraum den Pensionsrückstellungen zugeführt wird. Zum Bilanzstichtag bestanden keine Kredite an Mitglieder des Vorstandes.

Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 249 Tsd. Euro. An Mitglieder des Aufsichtsrates bestanden zum Bilanzstichtag Kredite in Höhe von 409 Tsd. Euro mit einem durchschnittlichen Zinssatz von 4,1 %. Im Geschäftsjahr wurden Tilgungen in Höhe von 109 Tsd. Euro vorgenommen. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses lagen marktübliche Konditionen vor. Die Darlehen sind durch Grundbesitz besichert.

Aufsichtsrat und Vorstand sind auf den Seiten 4 bis 5 aufgeführt.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der SVH einbezogen, der im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht wird. Die Gesellschaft ist somit gem. § 291 HGB von der Aufstellung eines Teilkonzernabschlusses und eines Teilkonzernlageberichts befreit.

Auf die Angabe der Abschlussprüferhonorare nach § 285 Nr. 17 HGB wird verzichtet, da die SVL in einen Konzernabschluss integriert ist und diese Angabe dort vorgenommen wird.

Stuttgart, 19. März 2013

SV SparkassenVersicherung  
Lebensversicherung Aktiengesellschaft



Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl



Dr. Andreas Jahn



Dr. Stefan Korbach



Sven Lixenfeld



Dr. Michael Völter



Dr. Klaus Zehner

---

## BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

---

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Stuttgart, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prü-

fung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 16. April 2013

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Ellenbürger  
Wirtschaftsprüfer

Oppermann  
Wirtschaftsprüfer

---

## BERICHT DES AUFSICHTSRATS

---

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft laufend überwacht. In gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand wurde der Aufsichtsrat über die Geschäftslage informiert. Dabei wurden grundsätzliche Fragen sowie wichtige Geschäftsvorfälle eingehend erörtert. Unter anderem befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Thema Kapitalanlage in einem infolge der Niedrigzinsphase schwierigen Kapitalmarktumfeld sowie mit Fragen des Risikomanagements, insbesondere mit dem Umsetzungsstand zu den Anforderungen aus Solvency II. Des Weiteren wurden verschiedene Projekte zur Kunden- und Vertriebspartnerorientierung mit den Sparkassen (ProSV) sowie die strategische Neuausrichtung des IT-Betriebs behandelt.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG), Stuttgart, hat die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte der KPMG über die Prüfung des Jahresabschlusses lagen allen Mitgliedern des Aufsichtsrats vor und wurden in der Aufsichtsratssitzung am 6. Juni 2013 in Gegenwart des Abschlussprüfers ausführlich erörtert. Der Aufsichtsrat hat die Ausführungen der KPMG und den Prüfungsbericht zur Kenntnis genommen. Feststellungen zu dem Bericht haben sich nicht ergeben.

Weiterhin lag dem Aufsichtsrat der Erläuterungsbericht des verantwortlichen Aktuars vor. Dieser hat in der Aufsichtsratssitzung über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Der Aufsichtsrat hat den Bericht ohne Einwendungen zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 sowie den Lagebericht des Vorstands geprüft und erhebt nach dem abschließenden Ergebnis dieser Prüfung keine Einwendungen. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit gemäß § 172 Aktiengesetz festgestellt ist.

Stuttgart, im Juni 2013

Der Aufsichtsrat

Volker Wirth  
Vorsitzender

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
bAV	betriebliche Altersversorgung
BCM	Business Continuity Management
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
DAV	Deutsche Aktuarvereinigung e. V.
DeckRV	Deckungsrückstellungsverordnung
e. V.	Eingetragener Verein
EStG	Einkommensteuergesetz
ESM	Europäischer Stabilitätsmechanismus
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EZB	Europäische Zentralbank
FLV	Fondsgebundene Lebensversicherung
GaVI mbH	GaVI Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH, Mannheim
GDV	Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft
Gj.	Geschäftsjahr
HGB	Handelsgesetzbuch
IDW RS HFA	Stellungnahme zur Rechnungslegung des Hauptfachausschusses des Instituts der Wirtschaftsprüfer
IHK	Industrie- und Handelskammer
IWF	Internationaler Währungsfonds
KPMG	KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
LBBW	Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart
MindZV	Verordnung über die Mindestbeitragsrückerstattung in der Lebensversicherung
Mio.	Millionen
Nr.	Nummer
PNW	Provinzial NordWest, Münster
RechVersV	Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
SEPA	Single Euro Payments Area
SV	Unternehmensgruppe der SV Sparkassenversicherung
SV Informatik	SV Informatik GmbH, Mannheim
SVG	SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart
SVH	SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart
SVL	SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart
SVL-LuxInvest	SVL-Luxinvest SCS SICAF-SIF, Luxemburg
Tsd.	Tausend
VAG	Gesetz über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen
VersAM	Versicherungs-Assetmanagement GmbH
Vj.	Vorjahr
VKB	Versicherungskammer Bayern, München
VöV	Verband öffentlicher Versicherer
VVG	Gesetz über den Versicherungsvertrag

## ÜBERSCHUSSANTEILE FÜR DIE VERSICHERTEN IN 2013

Die nachstehend aufgeführten Überschussanteile werden bei vorschüssiger Zuteilung\*) für das im Geschäftsjahr 2013 beginnende, bei nachschüssiger Zuteilung\*) für das im Geschäftsjahr 2013 endende Versicherungsjahr vergütet. Die genannten Schlussüberschussanteile werden für alle bis zum 31.12.2013 eintretenden Leistungsfälle gewährt.

Ergänzend zu den genannten Zinsüberschussanteilen ist bei Versicherungen mit Vorauszahlungen auf die Versicherungsleistung der jeweils deklarierte Zinsüberschussanteil zusammen mit den jeweils rechnermäßig garantierten Zinsen auf die Effektivverzinsung des Versicherungsscheindarlehnens begrenzt.

Soweit nichts anderes erwähnt wird, ist unter der Versicherungssumme die Anfangstodesfallsumme der Hauptversicherung zu verstehen, mit folgenden Ausnahmen: Bei den Tarifen 3, 3T und 4LK wird unter der Versicherungssumme die tarifliche Erlebensfallsumme verstanden. Bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf, bei denen sich die Versicherungsdauer aus einer Grundphase und einer flexiblen Ablaufphase zusammensetzt, wird unter der Versicherungssumme die zum Ende der Grundphase gültige Erlebensfallsumme verstanden.

Die Gesamtverzinsung aus Rechnungszins und laufenden Zinsüberschüssen, welche wir unseren Versicherungsnehmern in Anbetracht der Entwicklung an den Finanzmärkten bieten können, beträgt im Jahr 2013 mindestens 3,05 %, für Tarifwerk 1987 und 1990 mindestens 3,5 %, für Tarifwerk 1994 mindestens 4,00 % und für Tarifwerk 2000 mindestens 3,25 %. Für kapitalbildende Lebensversicherungen und aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag kann seit April 2010 für alle Neuabschlüsse aus Schicht 3 des Alterseinkünftegesetzes in den ersten fünf Versicherungsjahren eine reduzierte Gesamtverzinsung gewährt werden.

Bei unterjährigen Vertragsänderungen werden die anteiligen Überschüsse für den Zeitraum vom letzten Jahrestag bis zum Valuta der Vertragsänderung berechnet. Dabei kommt die zum Valuta der Vertragsänderung gültige Überschussdeklaration zur Anwendung. Für den Zeitraum von der Vertragsänderung bis zum folgenden Jahrestag werden die Überschüsse nach der zum Jahrestag gültigen Überschussdeklaration berechnet. Finden mehrere unterjährige Vertragsänderungen im gleichen Versicherungsjahr statt, so gilt obige Aussage für den Zeitraum zwischen zwei Vertragsänderungen entsprechend. Die Zuteilung aller Überschüsse des vorangegangenen Versicherungsjahres erfolgt zum Jahrestag.

Seit Beginn des Jahres 2008 beteiligen wir unsere Kunden gemäß §153 VVG an den Bewertungsreserven. Bei Vertragsbeendigung, d.h. bei Ablauf des Vertrages, Tod oder Rückkauf, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird eine Beteiligung an den Bewertungsreserven gemäß §153 VVG gewährt. Die Bewertungsreserven werden zeitnah zum Fälligkeitstermin ermittelt. Bewertungsre-

serven schwanken sehr stark; sie können positiv oder negativ sein. Negative Bewertungsreserven gehen nicht zu Lasten unserer Kunden. Grundsätzlich keine Beteiligung an den Bewertungsreserven erhalten gemäß VVG die Fondsgebundenen Versicherungen in der Aufschubzeit. Wir gewähren in 2013 eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven, die 100 % der Schlussüberschussbeteiligung beträgt. Die Sockelbeteiligung ist in der Schlussüberschussbeteiligung bereits enthalten. Der Satz für die Sockelbeteiligung wird jährlich neu festgelegt.

Der Diskontierungszins für die Reservierung der Schlussüberschüsse im Alt- und Neubestand beträgt seit dem 31.12.2012 4,00 %. Die Schlussüberschüsse für den gesamten Versicherungsbestand werden so an den neuen Diskontierungszins angepasst, dass der Schlussüberschussanteilfonds konstant bleibt.

Im Jahr 2013 werden die Sätze für die anfängliche Todesfallmehrerleistung und die anfängliche Rentenmehrerleistung gesenkt. Mit der vertragsindividuellen Anpassung der Verträge wird im Jahr 2013 begonnen. Bis zur Anpassung gelten für jeden Vertrag noch die für 2012 deklarierten Mehreleistungssätze.

Für Rentenversicherungen mit auf Grund der demographischen Entwicklung nicht mehr ausreichenden Rechnungsgrundlagen (alle Tarifwerke bis einschließlich Tarifwerk 2004) wurde zum Jahresabschluss 2004 eine erhöhte Deckungsrückstellung gebildet. Die bei der Berechnung der Deckungsrückstellung unterstellte Lebenserwartung wird während der Aufschubzeit Jahr für Jahr überprüft und gemäß den Empfehlungen der Deutschen Aktuar Vereinigung weiter angepasst. Beim Übergang von der Aufschubzeit (Ansparphase) in die Rentenbezugszeit ergibt sich ein weiterer Anpassungsbedarf, damit die Mittel ausreichen, die garantierten Leistungen für die vereinbarte lebenslängliche Leistungsdauer zu erbringen. Durch die notwendige Stellung einer höheren Deckungsrückstellung (Anpassungsbedarf) entstehen Verluste. Den betroffenen Verträgen werden deshalb keine Überschüsse zugeteilt, bis der Anpassungsbedarf ausgeglichen ist. Dies kann dazu führen, dass eine bisher gewährte nicht garantierte Zusatzrente vorübergehend teilweise oder ganz ausgesetzt wird.

Die deklarierten Sätze bei Rentenversicherungen bis einschließlich Tarifwerk 2004 dienen der Berechnung der Überschüsse für den Fall, dass a) einzelvertraglich kein Anpassungsbedarf mehr besteht bzw. b) der Vertrag nicht in die Rentenzahlung übergeht. Bei Vertragsbeendigung durch Tod oder Rückkauf sowie bei Wahl der Kapitalabfindung wird der Betrag ausgezahlt, der zur Auszahlung gekommen wäre, wenn kein Anpassungsbedarf der Deckungsrückstellung bestanden hätte.

Aufgrund der mit dem Abschluss verbundenen einmaligen Kosten kann sich ein negativer Jahresüberschussanteil ergeben. Ab TW2000 wird dieser negative Saldo solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Zinssatz von derzeit 3,05 % p.a. bzw. 3,25 %

\*) Bei vorschüssiger Zuteilung werden die Überschussanteile zu Beginn, bei nachschüssiger Zuteilung zum Ende des Versicherungsjahres zugeführt.

p.a. für TW2000) und mit den alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteilen verrechnet, bis er durch später verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Verbleibt nach der Verrechnung ein positiver Saldo, wird er entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

## KAPITALBILDENDE LEBENSVERSICHERUNGEN

Die Überschussbeteiligung setzt sich aus laufenden Überschussanteilen und Schlussüberschussanteilen zusammen.

### A. Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Ein Verwaltungskostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

Der **Zinsüberschussanteil ZI** bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals, welches auch geleistete Zuzahlungen zur Abkürzung der Versicherungsdauer oder Erhöhung der Leistung berücksichtigt.

Abweichend von den in der unten stehenden Tabelle aufgeführten Zinsüberschussanteilen kann seit April 2010 für alle Neuabschlüsse aus Schicht 3 des Alterseinkünftegesetzes (Tarife 2, 2v) mit Einmalbeitrag in den ersten fünf Versicherungsjahren eine **reduzierte Gesamtverzinsung ZIR** gewährt werden. Diese bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals und ist für das erste Versicherungsjahr garantiert. Sie kann in den folgenden vier Jahren der Marktentwicklung angepasst werden. Ab dem sechsten Jahr wird sukzessive die Auswirkung der reduzierten Gesamtverzinsung durch erhöhte Schlussüberschussanteile kompensiert. Verträge mit einer reduzierten Gesamtverzinsung haben eine Wartezeit von fünf Jahren bis zur Gewährung von Schlussüberschussanteilen.

Für die Ermittlung der Schlussüberschüsse werden zum einen die Wartezeit und zum anderen die niedrigeren Gewinne der reduzierten Gesamtverzinsung ausgeglichen.

Beim Ausgleich der Wartezeit wird der erklärte Schlussüberschussanteilsatz auf die Restlaufzeit, aber mindestens auf sieben Jahre gestreckt. Damit wird für Dauern ab zwölf Jahren die Wartezeit vollständig kompensiert, kürzer laufende Verträge erhalten weniger als vor Einführung der Wartezeit.

Beim Ausgleich der reduzierten Gesamtverzinsung wird der verringerte Zinsanteil der laufenden Überschüsse den Schlussüberschüssen hinzugefügt und ebenfalls auf die Restlaufzeit, mindestens jedoch auf sieben Jahre verteilt. Damit wird für Dauern ab zwölf Jahren die reduzierte Gesamtverzinsung kompensiert, kürzer laufende Verträge erhalten weniger als vor Einführung der Wartezeit.

Für Neuabschlüsse in 2012 beträgt ZIR im ersten Jahr 2,50 %. Für Neuabschlüsse in 2013 beträgt ZIR bis zur Neufestlegung

einer reduzierten Gesamtverzinsung im ersten Jahr: 2,25 %. Eine Neufestlegung kann in 2013 für künftige Neuabschlüsse erfolgen.

Für Versicherungen, die sich nicht im ersten Versicherungsjahr befinden, beträgt ZIR für Jahrestage in 2013 ebenfalls 2,25 %.

Der **Risikoüberschussanteil RI** wird – getrennt für Männer (RIM) und Frauen (RIF) – in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrags angegeben.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben (Tarife 2v und 2vNZ) gilt für zwei versicherte Männer der Satz RIM(M), für zwei versicherte Frauen der Satz RIF(F) und für die Kombination Mann/Frau der Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze (RIMF).

Bei Rückdeckungsversicherungen von Unterstützungskassen ab Tarifwerk 2004 werden die laufenden Überschussanteile jährlich um Kosten in Höhe von maximal 24 Euro (Tarifwerk 2012: maximal 48 Euro, Tarifwerk 2013: maximal 55 Euro) gekürzt.

Für die einzelnen Tarifarten/Tarifwerke gelten folgende Rechnungszinssätze (RZ) bzw. Überschussanteilsätze:

Tarifart	Tarifwerk	Rechnungszins- und Überschussanteilsätze			
		RZ, AZ in %	ÜZ, ZI in %	RIM(M) in %	RIF(F) in %
Einzel- und Sammeltarife	1924	3,00	0,05	55	65
	1968	3,00	0,05	40	*)
	1987	3,50	-	35	35
	1994	4,00	-	28 **)	24 **)
	2000	3,25	-	28	24
	2004, 2005	2,75	0,30	28	24
	2007, 2008, 2009B	2,25	0,80	28	24
	2012	1,75	1,30	28	24
	2013	1,75	1,30	26	26
Vermögensbildungs- und Sterbegeldtarife	1968	3,00	0,05	-	-
	1987	3,50	-	-	-
	1994	4,00	-	-	-
	2000	3,25	-	-	-
	2004, 2005	2,75	0,30	-	-
	2007, 2008, 2009B	2,25	0,80	-	-
	2012, 2013	1,75	1,30	-	-
Gruppenrabatt-/Gruppensondertarife	1924	3,00	0,05	55	65
	1968	3,00	0,05	40	*)
	1987	3,50	-	35	35
	1994	4,00	-	28	24
	2000	3,25	-	28	24
	2004, 2005	2,75	0,30	28	24
	2007, 2008, 2009B	2,25	0,80	28	24
	2012	1,75	1,30	28	24
	2013	1,75	1,30	26	26

\*) Im Tarifwerk 1968 wird für die Teilbestände aus Mannheim / Stuttgart ein RIF von 55 % gewährt, für den Teilbestand aus Wiesbaden wird ein RIF von 40 % gewährt, wobei unverjüngte Frauen (Tarife vor 09/1977) einen zusätzlichen Todesfallbonus in Höhe von 10 % erhalten.

\*\*\*) Im Bestand Wiesbaden wird für den Tarif 2v im Tarifwerk 1994 ein einheitlicher Risikoüberschussanteil RI von 28 % gewährt.

Der Risikoüberschussanteil RI ist begrenzt auf:

- 6 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals bei Tarifwerken bis 1994
- 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals bei Tarifwerken ab 2000.

Bei Versicherungen mit integriertem BU-Risiko (Tarifwerke 1968, 1987/1992 und 1994) ist der Risikoüberschussanteil aus dem BU-Risiko vom erreichten Alter zu Beginn des Versicherungsjahres, dem Geschlecht und dem Tarifwerk abhängig und beträgt in Prozent des BU-Risikobeitrags:

	Tarifwerke 1987/1992 und 1968		Tarifwerk 1994	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
im Alter von 15 bis 19 Jahren	67	74	64	48
im Alter von 20 bis 24 Jahren	32	59	29	33
im Alter von 25 bis 29 Jahren	18	53	15	32
im Alter von 30 bis 34 Jahren	13	51	10	35
im Alter von 35 bis 39 Jahren	26	48	17	39
im Alter von 40 bis 43 Jahren	22	37	18	34
im Alter von 44 bis 47 Jahren	19	33	21	36
im Alter von 48 bis 50 Jahren	24	33	32	42
im Alter von 51 bis 53 Jahren	20	28	34	43
im Alter von 54 bis 56 Jahren	21	24	41	46
im Alter von 57 bis 59 Jahren	20	22	46	50
im Alter von 60 bis 65 Jahren	16	20	44	49

#### Verwendung der laufenden Überschussanteile

Die jährlichen Überschussanteile werden je nach Vereinbarung entweder zur Erhöhung der Versicherungsleistungen bei Tod und Ablauf (Bonus bzw. Summenzuwachs) verwendet oder verzinslich angesammelt oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet oder mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet (Barüberschussanteile) oder in bar ausgezahlt. Je nach vertraglicher Vereinbarung kann zusätzlich zu den aufgeführten Verwendungsarten eine anfängliche Todesfallmehrleistung (aTML) vereinbart werden.

Beim **Bonus** werden die laufenden Überschussanteile in Form einer zusätzlichen beitragsfreien Versicherungssumme und nach Abzug des erforderlichen Beitrags für eine evtl. vereinbarte Mehrleistung gewährt. Bei Versicherungen mit integriertem Berufsunfähigkeitsschutz werden die laufenden Überschussanteile in Form einer zusätzlichen beitragsfreien Versicherungssumme mit integriertem Berufsunfähigkeitsschutz gewährt. Der Bonus wird zusammen mit der Versicherungssumme bzw. bei Versicherungen mit integriertem Berufsunfähigkeitsschutz zusammen mit der Berufsunfähigkeitsrente fällig.

Der Bonus ist überschussberechtig und rückkaufsfähig.

Der Bonus wird im Todes- und Erlebensfall in voller Höhe gezahlt; bei Rückkauf wird der Barwert des Bonus gewährt. Bei den Tarifen 3, 3T, V3 und V3T wird sowohl im Todes- bzw. Heiratsfall als auch bei Rückkauf der Barwert des Bonus gewährt.

Bei **verzinslicher Ansammlung** werden die jährlichen Überschussanteile mit 3,05 % (TW1987: 3,5 %, TW1994: 4,00 %, TW2000: 3,25 %) verzinst, wobei sich dieser Zins aus dem oben angegebenen **Ansammlungszins AZ** und einem **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** zusammensetzt. Das Ansammlungsguthaben ist überschussberechtig.

Falls **Barüberschussanteile** vereinbart wurden, werden die jährlichen Überschussanteile zum Fälligkeitstermin auf den Beitrag angerechnet oder – falls sie diesen übersteigen – in bar ausgezahlt, verzinslich angesammelt oder als Bonus verwendet.

#### Anfängliche Todesfallmehrleistung (aTML) für Tarifwerke bis einschließlich 1994

Bei einer anfänglichen Todesfallmehrleistung (aTML) erhöht sich der Versicherungsschutz in % der Versicherungssumme (bei W-Versicherungen der erreichten Versicherungssumme) ab Versicherungsbeginn. Die hierfür benötigten Beiträge werden aus den alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteilen finanziert. Die aTML darf für TW 1994 20 % nicht übersteigen.

Der für die aTML benötigte Risikobeitrag ist überschussberechtig.

Für den Risikoüberschussanteil RI auf den TML-Beitrag gelten die abweichenden Werte:

TW	RIM(M) in %	RIF(F) in %	RIMF in %
1968	50	55	52,5
1987	50	50	50
1994	52	42	47

#### Für den Bestand aus Stuttgart gilt:

Die aTML kann vertragsindividuell innerhalb bestimmter Grenzen gewählt werden.

#### Für den Bestand aus Mannheim gilt bei entsprechender Vereinbarung:

Für beitragspflichtige Versicherungen des Tarifwerks **1994**, die im Kalenderjahr 2013 durch Tod fällig werden, wird unter Einbeziehung des erreichten Bonus und der bei Tod fällig werdenden Schlussüberschussanteile ein Überschussanteil von bis zu 20 % der vertraglichen Todesfallleistung gezahlt. Wird im Rahmen dieser Versicherung das Berufsunfähigkeitsrisiko mitgetragen, wird unter Einbeziehung des erreichten BU-Rentenzuwachses eine BU-Mehrleistung von bis zu 40 % der vertraglichen BU-Rente gezahlt. Diese Sonderleistung entfällt bei Vereinbarung von Barüberschussanteilen.

Für beitragspflichtige Versicherungen des Tarifwerks **1968**, die im Kalenderjahr 2013 durch Tod fällig werden, wird unter Einbeziehung des erreichten Bonus und der bei Tod fällig werdenden Schlussüberschussanteile ein Überschussanteil von 10 % der vertraglichen Todesfallleistung aus der Hauptversicherung gezahlt. Wird im Rahmen einer solchen Versicherung das Berufsunfähigkeitsrisiko mitgetragen und beginnt im Kalenderjahr 2013 die Zahlung einer BU-Rente, wird eine BU-Mehrleistung von der vertraglichen BU-Rente unter Einbeziehung des BU-Rentenzuwachses in Höhe von 10 % gewährt. Diese Sonderleistung entfällt bei Vereinbarung von Barüberschussanteilen.

Bei einer Berufsunfähigkeitsmehrleistung (aBÜML) erhöht sich die Leistung bei Eintritt der Berufsunfähigkeit ab Versicherungsbeginn. Die hierfür benötigten Beiträge werden aus den alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteilen finanziert.

**Anfängliche Todesfallmehrleistung (aTML)  
ab Tarifwerk 2000**

Bei beitragspflichtigen Versicherungen nach den Tarifen 2, 2V, 2NZ, 2VNZ und 4LK kann bei Abschluss vereinbart werden, dass im Todesfall unter Einbeziehung der Leistungen aus den laufenden Überschussanteilen und aus Schlussüberschussanteilen eine anfängliche Todesfallmehrleistung (aTML) in % der Versicherungssumme (bei W-Versicherungen der erreichten Versicherungssumme) gewährt wird. Die aTML darf in Abhängigkeit vom Geschlecht der versicherten Person(en) bestimmte Höchstsätze nicht übersteigen:

Maximale aTML-Sätze in %			
Tarifwerk	für Männer bzw. für die Kombination Mann/Mann	für die Kombination Mann/Frau	für Frauen bzw. für die Kombination Frau/Frau
2000, 2004	20	20	20
2007-2012	60	50	40
2013	40	40	40

Der für die aTML benötigte Risikobeitrag ist überschussberechtig.

Für den Risikoüberschussanteil RI auf den aTML-Beitrag gelten die abweichenden Werte:

TW	RIM(M) in %	RIF(F) in %	RIMF in %
ab 2000	52	42	47
2013	47	47	47

## B. Schlussüberschussanteile (SÜA)

### I. Tarifwerke bis 1994

Beitragspflichtige Versicherungen erhalten am Ende des Versicherungsjahres in 2013 eine nicht garantierte Anwartschaft bzw. eine Erhöhung einer bereits bestehenden, nicht garantierten Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Tarifart	Tarifwerk	Tarife	Schlussüberschussanteile in %o der Versicherungssumme bei Überschussbeteiligungsplan		Bezug *)
			Bonus / Verzinsl. Ansammlung	Barüberschussanteile	
Einzel-, Sammel-, Sammelsonder- und Gruppenrabatt-Tarife	1924	1, 1A, 1Z	4,0	3,2	T
		2, 2V, 3F	4,0	3,2	E
		2TG, 2TF	3,2	2,6	T
	1968	1A, 1D, 1DE, 1Z, 1ZE	4,0	3,2	T
		2, 2V, 2E, 2W, 2KT, 3, 3T, 3F	4,0	3,2	E
		2 T/12, 2TG, 2TF	3,2	2,6	T
		2NZ, 2NZB, 2VNZ, BANZ	2,4	1,4	E
		2TNZ, 2TNZB	1,9	1,1	T
	1987	1, 1Z, 1ZBU	1,0	0,8	T
		2, 2V, 2A, 2KT, 2BU, 3, 3BU, 3T, 4LK	1,0	0,8	E
		2T, 2TG, 2TF, 2TGBU, 2TFBU	0,8	0,6	T
		2NZ, 2VNZ, 2NZBU	0,6	0,4	E
		2TGNZ, 2TGNZBU, 2TFNZ, 2TFNZBU	0,5	0,3	T
	1994	2, 2V, 2BU, 3, 3T, 3BU, 4LK	0,7	0,6	E
		2T, 2TG, 2TGBU, 2TF, 2TFBU	0,6	0,5	T
		2NZ, 2VNZ, 2NZBU	0,4	0,2	E
2TGNZ, 2TGNZBU, 2TFNZ, 2TFNZBU		0,3	0,2	T	
Vermögensbildungstarife	1968	V2, V2V, V3, V3T	0,8	0,6	E
		V2T, V2T/12	0,6	0,5	E
	1987	V2, V2V, V3, V3T	0,1	0,1	E
		V2T	0,1	0,1	E
1994	alle	--	--	--	
Gruppen-sondertarife	1924	FG1	4,0	3,2	T
		FG2	4,0	3,2	E
	1968	FG1, FG1A	4,0	3,2	T
		FG2	4,0	3,2	E
	1987	FG1, FG1Z	1,0	0,8	T
		FG2, FG2A	1,0	0,8	E
	1994	FG2, FG2BU	0,7	0,6	E

\*) T = (Anfangs) Todesfallsumme, E = Erlebensfallsumme

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Versicherung (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf ab dem Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig.

Im Todesfall – bei Versicherungen auf den Heiratsfall bei Heirat – gelten abhängig vom Teilbestand folgende Regelungen:

- Im Teilbestand Mannheim/Stuttgart wird der ungekürzte Barwert der erreichten Schlussüberschussanteile gewährt. Lediglich bei lebenslänglichen Versicherungen im Teilbestand Mannheim wird abhängig von der abgelaufenen Dauer entweder der volle Betrag oder der mit einem Kürzungsfaktor versehene Betrag der erreichten Schlussüberschussanteile gewährt.
- Im Teilbestand Wiesbaden wird der volle Betrag der erreichten Schlussüberschussanteile gewährt.

Stirbt beim Tarif 3T bzw. V3T das mitversicherte Kind, so werden SÜA in der Höhe gewährt, wie sie bei Rückkauf anfallen würden.

In den Fällen der vorzeitigen Auflösung, des vorgezogenen Ablaufs (aufgrund einer Abbruchklausel) oder der Beitragsfreistellung wird der Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn

- der Versicherte (bei Tarifen auf verbundene Leben die ältere der beiden versicherten Personen) das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Auflösungsstermin frühestens fünf Jahre vor Vertragsabschluss, bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase, liegt.  
oder – für Tarifwerke vor 1994 –
- der Versicherte (bei Tarifen auf verbundene Leben die ältere der beiden versicherten Personen) das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- die Deckungsrückstellung für die Hauptversicherung und für den Bonus und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile die Versicherungssumme erreichen.

Dabei ist unter der Versicherungssumme die Erlebensfallsumme zu verstehen, mit folgenden Ausnahmen: Bei Teilauszahlungstarifen ist unter der Versicherungssumme die Erlebensfallsumme einschließlich noch ausstehender Teilauszahlungen, bei lebenslänglichen Todesfallversicherungen die Todesfallsumme zu verstehen.

Bei Rückkauf und bei Beitragsfreistellung wird – falls obige Bedingungen nicht erfüllt sind – nach einer Aufschubzeit von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Vertragslaufzeit, spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren der mit einem Kürzungsfaktor versehene Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Bei Versicherungsformen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer (außer bei den Tarifen 1Z und 1ZBU) erhöhen sich die in den Tabellen angegebenen Schlussüberschussanteile wie folgt,

wobei  $n$  = Versicherungsdauer,  $t$  = Beitragszahlungsdauer:

- Streckungsfaktor TW vor 1994:  $n/t$
- Streckungsfaktor TW 1994:  $(0,84 \cdot t + 0,16 \cdot n) / t$

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten einen Schlussüberschussanteil in Abhängigkeit vom überschussberechtigten Deckungskapital in Höhe von 0,50 % (TW1987: 0,05 %, TW1994: 0,0 %). Dieser wird auf das Ende der Vertragslaufzeit mit einem Schlussüberschussanteilfaktor von 1,0455 hochgerechnet.

100 % der insgesamt ermittelten Schlussüberschüsse werden bei Vertragsbeendigung als Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt. Die Sockelbeteiligung ist in den Schlussüberschüssen bereits enthalten.

## II. Tarifwerke ab 2000

Beitragspflichtige Versicherungen und Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten am Ende des Versicherungsjahres in 2013 eine nicht garantierte Anwartschaft bzw. eine Erhöhung einer bereits bestehenden nicht garantierten Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile. Ab Tarifwerk 2004 gilt dies auch für planmäßig beitragsfrei gestellte Versicherungen.

Schlussüberschussanteile setzen sich aus einem Zins- und einem Risikoschlussüberschussanteil (SÜAZI, SÜARIM(M), SÜARIMF, SÜARIF(F)) zusammen. Kostenschlussüberschussanteile werden nicht gewährt. Es gelten die gleichen Bemessungsgrundlagen wie bei laufender Überschussbeteiligung. Die Summe der Schlussüberschussanteile wird auf das Ende der Vertragslaufzeit mit einem Schlussüberschussanteilfaktor SAF hochgerechnet, negative Summen bleiben unberücksichtigt. Verträge mit einer reduzierten Gesamtverzinsung erhalten in den ersten fünf Jahren keine Schlussüberschussanteile.

Im Tarifwerk 2000 wird bei Tarifen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer (außer bei Tarif 1z) die oben beschriebene hochgerechnete Summe mit dem Faktor  $(0,84 \cdot t + 0,16 \cdot n) / t$  ( $n$  = Versicherungsdauer,  $t$  = Beitragszahlungsdauer) gestreckt.

Es werden die folgenden Schlussüberschussanteilsätze für das in 2013 endende Versicherungsjahr deklariert, wobei für Versicherungen gegen Einmalbeitrag ausschließlich Schlussüberschusszinsanteile (SÜAZI) gewährt werden:

Tarifwerk	Tarifart	SÜAZI in %	SÜARIM(M) in %	SÜARIMF in %	SÜARIF(F) in %	SAF	SAF (flex. Phase)
TW2000	Vermögensbildungs-/Sterbegeldtarife	0,3	-	-	-	1,0455	1,0355
	Sonstige Tarife	0,3	24	21	18	1,0455	1,0355
TW2004 bis TW2012	Vermögensbildungs-/Sterbegeldtarife	0,5	-	-	-	1,0455	1,0355
	Sonstige Tarife	0,5	24	21	18	1,0455	1,0355
TW2013	Vermögensbildungs-/Sterbegeldtarife	0,5	-	-	-	1,0455	1,0355
	Sonstige Tarife	0,5	21	21	21	1,0455	1,0355

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Versicherung in voller Höhe fällig.

Bei Tod (außer Tarif 3 und 3T), Heirat (nur bei Tarif 3T) und vorgezogenem Ablauf wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gezahlt. Stirbt bei Tarif 3T das mitversicherte Kind, so werden Schlussüberschussanteile in der Höhe gewährt, wie sie bei Rückkauf anfallen würden.

Bei Rückkauf des Vertrages wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt der Versicherte (bei den Tarifen 2V und 2VNZ die ältere der beiden versicherten Personen) das 60. bzw. ab TW2012 das 62. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Vertragsablauf (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so wird nach einer Aufschubzeit von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Vertragslaufzeit (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf des Vertrages der um einen zeitanteiligen Abschlag gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Für Verträge mit reduzierter Gesamtverzinsung gilt abweichend: Unabhängig vom Alter der versicherten Person wird nach der (auf volle Jahre abgerundeten) Hälfte der Vertragslaufzeit (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf der Hälfte der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren, bei Rückkauf des Vertrages der um einen zeitanteiligen Abschlag gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

100 % der insgesamt ermittelten Schlussüberschüsse werden bei Vertragsbeendigung als Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt. Die Sockelbeteiligung ist in den Schlussüberschüssen bereits enthalten.

## RISIKOVERSICHERUNGEN

### A. Tarifwerk 1968

#### I. Für die Teilbestände Mannheim und Wiesbaden gilt:

Bei beitragspflichtigen Versicherungen besteht die Überschussbeteiligung aus laufenden Überschussanteilen, die in Prozent des Beitrags bemessen werden und als Barüberschussanteile oder als verzinsliche Ansammlung verwendet werden oder die in Prozent der Versicherungssumme bemessen und beim Tod der versicherten Person während der Versicherungsdauer fällig werden (Todesfallmehrleistung aTML).

Bei verzinslicher Ansammlung werden die jährlichen Überschussanteile mit 3,05 % verzinst.

Beitragsfreie Versicherungen erhalten eine Todesfallmehrleistung in Prozent der zum Zeitpunkt des Todes versicherten Todesfallsumme.

Laufende Überschussanteile in %		aTML in %	
Männer	Frauen	Männer	Frauen
35	49	115	150

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

## II. Für den Teilbestand Stuttgart gilt:

Bei beitragspflichtigen und durch Ablauf der Beitragszahlungsdauer beitragsfrei gewordenen Versicherungen besteht die Überschussbeteiligung aus laufenden Überschussanteilen, die in Prozent des Beitrags bemessen werden und als Barüberschussanteile verwendet werden. Bei Tod der versicherten Person wird darüber hinaus eine Todesfallmehrerleistung in Prozent der zum Zeitpunkt des Todes versicherten Todesfallsumme fällig.

Laufende Überschussanteile in %		aTML in %	
Männer	Frauen	Männer	Frauen
35	35	35	55

Versicherungen gegen Einmalbeitrag und beitragsfreie Versicherungen (ohne die durch Ablauf der Beitragszahlungsdauer beitragsfrei gewordenen Versicherungen) erhalten eine Todesfallmehrerleistung in Prozent der zum Zeitpunkt des Todes versicherten Todesfallsumme.

aTML in %	
Männer	Frauen
115	150

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergeben sich die Prozentsätze als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

### B. Tarifwerk 1987/1994 (einschließlich fakultative Hypothekenrisikoversicherungen TW1994)

Die Überschussbeteiligung besteht aus laufenden Überschussanteilen, die in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme bemessen und beim Tod der versicherten Person während der Versicherungsdauer fällig werden.

Die Todesfallmehrerleistung (aTML) beträgt in Abhängigkeit vom Tarifwerk und vom Geschlecht der versicherten Person(en):

Tarifwerk	aTML in %	
	Männer	Frauen
1987	80	80
1994	90	70

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

### RLBU (TW1994)

In 2013 wird eine zusätzliche Leistung im Todesfall (Todesfallmehrerleistung) in Höhe von 89 % der jeweiligen Versicherungssumme gewährt. Darüber hinaus wird eine zusätzliche Leistung im Berufsunfähigkeitsfall (BU-Mehrerleistung) in Höhe von 42 % der zu zahlenden Rente gewährt.

Die bereits erreichte Gesamtrente erhöht sich in 2013 nicht.

### Saldenversicherungen (TW1994)

Saldenversicherungen mit Herkunft Mannheim/Stuttgart erhalten im Versicherungsfall eine Todesfallmehrerleistung in % der Versicherungssumme, abhängig von Geschlecht:

TML in %	
Männer	Frauen
60	40

### Bausparrisikoversicherungen

Die in 2013 zu zahlenden Beiträge werden durch die Überschussbeteiligung vermindert (Beitragsverrechnung).

## C. Tarifwerke 2000 bis 2008

Die Überschussanteile bei Risikoversicherungen werden je nach Vereinbarung entweder zur Erhöhung der Versicherungsleistung (anfängliche Todesfallmehrerleistung aTML) verwendet, verzinlich angesammelt oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet.

Bei **verzinslicher Ansammlung** gelten für den **Ansammlungs-zins AZ**, den **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** und den **Zinsüberschussanteil ZI** die gleichen Werte wie bei kapitalbildenden Lebensversicherungen. Für den **Risikoüberschussanteil RI** gelten die abweichenden Werte RIM(M) = 52 %, RIMF = 47 % und RIF(F) = 42 % des Beitrags für das Todesfallrisiko.

Die anfängliche Todesfallmehrerleistung aTML beträgt in Abhängigkeit vom Geschlecht der versicherten Person(en):

aTML in %		
für Männer bzw. für die Kombination Mann/Mann	für die Kombination Mann/Frau	für Frauen bzw. für die Kombination Frau/Frau
90	80	70

Für die nachstehend aufgeführten Versicherungen gelten abweichende Überschussanteilsätze:

**Saldenlebensversicherungen im Tarifwerk 2005** erhalten im Versicherungsfall eine aTML in Höhe von 50 %.

Bei **Saldenlebensversicherungen im Tarifwerk 2008** werden die in 2013 zu zahlenden Beiträge durch die Überschussbeteiligung um 30 % vermindert.

**Restkreditversicherungen** im Bestand Baden-Württemberg erhalten im Versicherungsfall eine aTML in Höhe von 60 % der jeweiligen Versicherungssumme für versicherte Männer bzw. 40 % der jeweiligen Versicherungssumme für versicherte Frauen.

Restkreditversicherungen ab Tarifwerk 2000 im Bestand Hessen-Nassau-Thüringen erhalten im Versicherungsfall eine aTML in Höhe von 30 % der jeweiligen Versicherungssumme.

#### D. Tarifwerke 2009/2009B/2012/2013

Die Überschussanteile werden entweder zur Erhöhung der Versicherungsleistung (anfängliche Todesfallmehrleistung aTML) verwendet, verzinslich angesammelt oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet. Bei Versicherungen mit nicht abgekürzter Beitragszahlungsdauer können die Überschussanteile auch zur Sofortbeitragsverrechnung (SBR) verwendet werden. Bei verzinslicher Ansammlung gelten für den Ansammlungszins AZ, den Ansammlungsüberschusszins ÜZ und den Zinsüberschussanteil ZI die gleichen Werte wie bei kapitalbildenden Lebensversicherungen.

Es gelten abhängig davon, ob es sich um einen Raucher- oder Nichtraucher tarif handelt, geschlechts- und berufsgruppenabhängige Sätze für die **anfängliche Todesfallmehrleistung aTML** (in Prozent der Versicherungssumme), die **Sofortbeitragsverrechnung SBR** (in Prozent des Beitrags) und den **Risikoüberschussanteil RI** (in Prozent des Beitrags für das Todesfallrisiko):

Tarifwerk 2009, 2009B, 2012

Berufsgruppe	Männer					
	Nichtraucher			Raucher		
	A	B	C	A/B	C TW2009	C TW2009B/TW2012
aTML	110	57	6	54	54	6
SBR	45	31	5	30	30	5
RI	52	36	6	35	35	6

Tarifwerk 2009, 2009B, 2012

Berufsgruppe	Frauen					
	Nichtraucher			Raucher		
	A	B	C	A/B	C TW2009	C TW2009B/TW2012
aTML	88	46	6	54	54	6
SBR	40	27	5	30	30	5
RI	46	31	6	35	35	6

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergeben sich die Prozentsätze als der jeweils niedrigere der für jede einzelne der versicherten Personen geltenden Sätze, wobei ein Nichtraucher tarif nur dann zugrunde gelegt wird, wenn beide versicherte Personen Nichtraucher sind.

Tarifwerk 2013

Berufsgruppe	Frauen/Männer					
	Nichtraucher			Raucher		
	A	B	C	A	B	C
aTML	100	50	6	50	50	6
SBR	44	29	5	29	29	5
RI	52	36	6	35	35	6

**Restkreditversicherungen** im Tarifwerk 2009, 2012 und 2013 erhalten keine Überschussanteile.

#### RENTENVERSICHERUNGEN

(ohne Hinterbliebenenversorgung und ohne Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz)

##### A. Rentenversicherungen (ohne Tarif IndexGarant) vor Rentenbeginn

Die Überschussbeteiligung setzt sich aus laufenden Überschussanteilen und Schlussüberschussanteilen zusammen.

##### I. Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Ein Kostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

Der **Zinsüberschussanteil ZI** bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals.

Abweichend von den in der unten stehenden Tabelle aufgeführten Zinsüberschussanteilen kann seit April 2010 für alle Neuausschlüsse aus Schicht 3 des Alterseinkünftegesetzes (Tarife AR, ART, ARG) mit Einmalbeitrag in den ersten fünf Versicherungsjahren eine reduzierte **Gesamtverzinsung ZIR** gewährt werden. Diese bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals und ist für das erste Versicherungsjahr garantiert. Sie kann in den folgenden vier Jahren der Marktentwicklung angepasst werden. Ab dem sechsten Jahr wird sukzessive die Auswirkung der reduzierten Gesamtverzinsung durch erhöhte Schlussüberschussanteile kompensiert. Verträge mit einer reduzierten Gesamtverzinsung haben eine Wartezeit von fünf Jahren bis zur Gewährung von Schlussüberschussanteilen. Für die Ermittlung der Schlussüberschüsse werden zum einen die Wartezeit und zum anderen die niedrigeren Gewinne der reduzierten Gesamtverzinsung ausgeglichen.

Beim Ausgleich der Wartezeit wird der erklärte Schlussüberschussanteilsatz auf die Restlaufzeit, aber mindestens auf sieben Jahre gestreckt. Damit wird für Dauern ab zwölf Jahren die Wartezeit vollständig kompensiert, kürzer laufende Verträge erhalten weniger als vor Einführung der Wartezeit.

Beim Ausgleich der reduzierten Gesamtverzinsung wird der verringerte Zinsanteil der laufenden Überschüsse den Schlussüberschüssen hinzugefügt und ebenfalls auf die Restlaufzeit, mindestens jedoch auf sieben Jahre verteilt. Damit wird für Dauern ab zwölf Jahren die reduzierte Gesamtverzinsung kompensiert, kürzer laufende Verträge erhalten weniger als vor Einführung der Wartezeit.

Für Neuabschlüsse in 2012 beträgt ZIR im ersten Jahr 2,50 %. Für Neuabschlüsse in 2013 beträgt ZIR bis zur Neufestlegung einer reduzierten Gesamtverzinsung im ersten Jahr: 2,25 %. Eine Neufestlegung kann in 2013 für künftige Neuabschlüsse erfolgen.

Für Versicherungen, die sich nicht im ersten Versicherungsjahr befinden, beträgt ZIR für Jahrestage in 2013 ebenfalls 2,25 %.

Bei Rückdeckungsversicherungen von Unterstützungskassen ab Tarifwerk 2004 werden die laufenden Überschussanteile jährlich um Kosten in Höhe von maximal 24 Euro (Tarifwerk 2012: maximal 48 Euro, Tarifwerk 2013: maximal 55 Euro) gekürzt.

Für die einzelnen Tarifarten gelten folgende Rechnungszinssätze (RZ) bzw. Überschussanteilsätze:

Tarifart	Rechnungszins- und Überschussanteilsätze			
	Tarifwerk	RZ in %	AZ in %	ZI bzw. ÜZ in %
Einzel- und Sammeltarife	1949	3,00	3,00	0,05
	1987/1992	3,50	3,50	-
	1994	4,00	4,00	-
	2000	3,25	3,25	-
	2004, 2004R, 2005	2,75	2,75	0,30
	2007, 2008, 2009B	2,25	2,25	0,80
	2012, 2013	1,75	1,75	1,30
Gruppen- rabatt- und Gruppen- sondertarife	1949	3,00	3,00	0,05
	1987/1992	3,50	3,50	-
	1994	4,00	4,00	-
	2000	3,25	3,25	-
	2004, 2004R, 2005	2,75	2,75	0,30
	2007, 2008, 2009B	2,25	2,25	0,80
	2012, 2013	1,75	1,75	1,30

Bei Versicherungen mit integriertem BU-Risiko nach Tarifwerk 1994 ist der Risikoüberschussanteil aus dem BU-Risiko vom erreichten Alter zu Beginn des Versicherungsjahres und dem Geschlecht abhängig und beträgt in Prozent des BU-Risikobeitrags:

Erreichtes Alter	Männer	Frauen
im Alter von 15 bis 19 Jahren	64	48
im Alter von 20 bis 24 Jahren	29	33
im Alter von 25 bis 29 Jahren	15	32
im Alter von 30 bis 34 Jahren	10	35
im Alter von 35 bis 39 Jahren	17	39
im Alter von 40 bis 43 Jahren	18	34
im Alter von 44 bis 47 Jahren	21	36
im Alter von 48 bis 50 Jahren	32	42
im Alter von 51 bis 53 Jahren	34	43
im Alter von 54 bis 56 Jahren	41	46
im Alter von 57 bis 59 Jahren	46	50
im Alter von 60 bis 65 Jahren	44	49

#### Verwendung der laufenden Überschussanteile

Die jährlichen Überschussanteile werden je nach Vereinbarung entweder zur Erhöhung der versicherten Rentenleistungen (Bonusrente) verwendet, verzinslich angesammelt, in Anteile von Investmentfonds umgerechnet, mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet (Barüberschussanteile) oder in bar ausgezahlt.

Bei der **Bonusrente** werden die laufenden Überschussanteile als Einmalbeitrag für eine beitragsfreie Leistung verwendet.

Bei Versicherungen mit integriertem Berufsunfähigkeitsschutz werden die laufenden Überschussanteile in Form einer zusätzlichen beitragsfreien Bonusrente mit integriertem Berufsunfähigkeitsschutz gewährt.

Der Bonus wird zusammen mit der Rente bzw. bei Versicherungen mit integriertem Berufsunfähigkeitsschutz zusammen mit der Berufsunfähigkeitsrente fällig und ist überschussberechtig.

Bei **verzinslicher Ansammlung** werden die jährlichen Überschussanteile mit 3,05 % (TW1987: 3,5 %, TW1994: 4,00 %, TW2000: 3,25 %) verzinst, wobei sich dieser Zins aus dem oben angegebenen **Ansammlungszins AZ** und einem **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** zusammensetzt. Das Ansammlungsguthaben ist überschussberechtig.

Falls **Barüberschussanteile** vereinbart wurden, werden die jährlichen Überschussanteile zum Fälligkeitstermin auf den Beitrag angerechnet oder – falls sie diesen übersteigen – in bar ausgezahlt, verzinslich angesammelt oder als Bonus verwendet.

## II. Schlussüberschussanteile (SÜA)

### Tarifwerke bis einschließlich 1994

Bei beitragspflichtigen Versicherungen wird am Ende des Versicherungsjahres in 2013 eine bereits bestehende, nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile um die in der nachstehenden Tabelle angegebenen Sätze erhöht.

Tarifwerk	Schlussüberschussanteile in ‰ der Kapitalabfindung bei Verwendung der Überschussanteile als	
	Bonusrente bzw. Verzinssliche Ansammlung	Barüberschussanteile
1949	2,2	1,8
1987/92	0,3	0,2
1994	-	-

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten einen Schlussüberschussanteil in Abhängigkeit vom überschussberechtigten Deckungskapital in Höhe von 0,50 % für TW1949, 0,05 % für TW1987/1992 und 0 % für TW1994. Dieser wird auf das Ende der Vertragslaufzeit mit einem Schlussüberschussanteilfaktor von 1,0455 hochgerechnet.

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf ab dem Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig.

Im Todesfall wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

In den Fällen der vorzeitigen Auflösung, des vorgezogenen Ablaufs (aufgrund einer Abbruchklausel) oder der Beitragsfreistellung wird der Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn

- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungsstermin frühestens fünf Jahre vor Vertragsablauf liegt oder – für Tarifwerke vor 1994 –
- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- die Deckungsrückstellung für die Hauptversicherung und für die Bonusrente und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile die Kapitalabfindung erreichen.

Bei Rückkauf und bei Beitragsfreistellung wird – falls obige Bedingungen nicht erfüllt sind – nach einer Aufschubzeit von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Vertragslaufzeit, spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren der mit einem Kürzungsfaktor versehene Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen mit gegenüber der Aufschubzeit abgekürzter Beitragszahlungsdauer erhöhen sich die in den Tabellen angegebenen Schlussüberschussanteile wie

folgt, wobei  $n$  = Versicherungsdauer,  $t$  = Beitragszahlungsdauer:

- Streckungsfaktor TW vor 1994:  $n/t$
- Streckungsfaktor TW 1994:  $(0,84 \cdot t + 0,16 \cdot n) / t$

### Tarifwerke ab 2000

Beitragspflichtige Versicherungen und Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten am Ende des Versicherungsjahres in 2013 eine nicht garantierte Anwartschaft bzw. eine Erhöhung einer bereits bestehenden nicht garantierten Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile. In den Tarifwerken ab 2004 gilt dies auch für planmäßig beitragsfrei gestellte Versicherungen.

Es wird ein Zinsschlussüberschussanteil (SÜAZI) ausgeschüttet. Ein Verwaltungskostenschlussüberschussanteil wird nicht gewährt. Es gelten die gleichen Bemessungsgrundlagen wie bei laufender Überschussbeteiligung.

Der Schlussüberschussanteil wird auf das Ende der Vertragslaufzeit mit einem Schlussüberschussanteilfaktor SAF hochgerechnet, negative Summen bleiben unberücksichtigt.

Verträge mit einer reduzierten Gesamtverzinsung erhalten in den ersten fünf Jahren keine Schlussüberschussanteile.

Im Tarifwerk 2000 wird bei beitragspflichtigen Versicherungen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer die oben beschriebene hochgerechnete Summe mit dem Faktor  $(0,84 \cdot t + 0,16 \cdot n)/t$  ( $n$  = Versicherungsdauer,  $t$  = Beitragszahlungsdauer) gestreckt.

Es werden die folgenden Schlussüberschussanteilsätze für das in 2013 endende Versicherungsjahr deklariert:

Tarifwerk	SÜAZI in %	SAF	SAF (flex. Phase)
TW2000	0,3	1,0455	1,0355
ab TW2004	0,5	1,0455	1,0355

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Aufschubzeit, bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf ab dem Ende der Grundphase, in voller Höhe fällig.

Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Bei Rückkauf des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt der Versicherte das 60. bzw. ab TW2012 das 62. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungsstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der um einen zeitanteiligen Abschlag gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Für Verträge mit reduzierter Gesamtverzinsung gilt abweichend: Unabhängig vom Alter der versicherten Person wird nach der (auf volle Jahre abgerundeten) Hälfte der Vertragslaufzeit (bei Versicherungen mit flexiblem Ablauf der Hälfte der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren, bei Rückkauf des Vertrages der um einen zeitanteiligen Abschlag gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

#### **Für alle Tarifwerke gilt:**

100 % der insgesamt ermittelten Schlussüberschüsse werden bei Vertragsbeendigung oder beim Rentenübergang als Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt. Die Sockelbeteiligung ist in den Schlussüberschüssen bereits enthalten.

### **B. Rentenversicherungen (Tarif Index Garant) vor Rentenbeginn**

#### **I. Laufende Überschussanteile**

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein **Zinsüberschussanteil ZI** in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet.

#### **Verwendung der laufenden Überschussanteile**

Die jährlichen Überschussanteile werden je nach Vereinbarung entweder verzinslich angesammelt oder zur Partizipation an einem gewählten Aktienindex verwendet.

Bei **verzinslicher Ansammlung** werden die jährlichen Überschussanteile mit 3,05 % verzinst, wobei sich dieser Zins aus dem oben angegebenen **Ansammlungszins AZ** und einem **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** zusammensetzt. Das Ansammlungsguthaben ist überschussberechtigt.

Falls **Partizipation an einem Aktienindex** ausgewählt wurde, werden die zuzuteilenden laufenden Überschussanteile jährlich für eine einjährige Partizipation an dem gewählten Aktienindex verwendet.

Wir ermitteln jährlich die Höhe der zuzuteilenden Überschussanteile nach der zum Indexstichtag gültigen Überschussbeteiligung. Dieser Betrag wird in 2013 um ein Jahr mit 4,00 % abgezinst und durch die prozentualen Absicherungskosten zur Herstellung der Indexpartizipation geteilt. Die so ermittelte Bezugsgröße nimmt an der Indexpartizipation teil. Hat eine unterjährige Vertragsänderung eine Erhöhung des überschussberechtigten Deckungskapitals zur Folge, werden die zusätzlich entstehenden Überschussanteile dem Überschussguthaben zugeführt. Die Erträge aus der Partizipation erhöhen sich dadurch im Versicherungsjahr der Vertragsänderung nicht.

Aus den Erträgen der Partizipation am Aktienindex wird ein Ansammlungsguthaben gebildet. Dieses ist überschussberechtigt.

Zur Absicherung der Erlebensfallgarantie in Höhe der Bruttobeitragssumme am Ende der Aufschubzeit wird obligatorisch zur Hauptversicherung (HV) eine Erlebensfallzusatzversicherung (EZV) abgeschlossen.

Für die einzelnen Tarifarten gelten folgende **Rechnungszinssätze RZ, Ansammlungszinssätze AZ, Zinsüberschussätze ZÜ** und **Ansammlungsüberschusszinssätze ÜZ**:

Tarifwerk	Laufender Beitrag/ Einmalbetrag	HV		EZV	
		RZ / AZ HV in %	ZI bzw. ÜZ in %	RZ / AZ EZV in %	ZI in %
2010	Laufender Beitrag	0,4016	2,65	2,25	0,80
	Einmalbetrag	0,3009	2,75	2,25	0,80
2012/ 2013	Laufender Beitrag	0,4016	2,65	1,75	1,30
	Einmalbetrag	0,3009	2,75	1,75	1,30

#### **II. Schlussüberschussanteile (SÜA)**

Beitragspflichtige Versicherungen und planmäßig beitragsfrei gestellte Versicherungen erhalten am Ende des Versicherungsjahres in 2013 eine nicht garantierte Anwartschaft bzw. eine Erhöhung einer bereits bestehenden nicht garantierten Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Der Schlussüberschussanteil besteht aus einem **Zinsschlussüberschussanteil SÜAZI** und es gelten die gleichen Bemessungsgrundlagen wie bei laufender Überschussbeteiligung.

Der Schlussüberschussanteil wird auf das Ende der Vertragslaufzeit mit einem **Schlussüberschussanteilmultiplikator SAF** hochgerechnet, negative Summen bleiben unberücksichtigt.

Es werden die folgenden Schlussüberschussanteilsätze für das in 2013 endende Versicherungsjahr deklariert:

Tarifwerk	SÜAZI in %	SAF
ab TW 2010	0,5	1,0455

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Aufschubzeit in voller Höhe fällig.

Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

Bei Rückkauf des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt der Versicherte das 60. bzw. ab TW2012 das 62. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit liegt.

Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit, spätestens aber nach 10 Versicherungsjahren bei Rückkauf des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der um einen zeitanteiligen Abschlag gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

**Für alle Tarifwerke gilt:**

100 % der insgesamt ermittelten Schlussüberschüsse werden bei Vertragsbeendigung oder beim Rentenübergang in 2013 als Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt. Die Sockelbeteiligung ist in den Schlussüberschüssen bereits enthalten.

**C. Rentenversicherungen nach Rentenbeginn****I. Laufende Überschussanteile**

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein **laufender Überschussanteil ZR** in % des überschussberechtigten Deckungskapitals (abzüglich jährlicher Kosten bei Rückdeckungsversicherungen von Unterstützungskassen ab dem Tarifwerk 2004: maximal 24 Euro, im TW2012: maximal 48 Euro, im TW2013: maximal 55 Euro) ausgeschüttet.

ZR setzt sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammen. Ein Kostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

ZR enthält außerdem eine Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,1 % des überschussberechtigten Deckungskapitals. Für Tarifwerke bis einschließlich TW1994 enthält ZR keine Beteiligung an den Bewertungsreserven.

Für das Jahr 2013 werden die folgenden Überschussanteilsätze ZR deklariert:

**Tarifwerke bis einschließlich 1994**

Die Gesamtverzinsung aus Rechnungszins und laufendem Überschussanteilsatz (RZ + ZR) beträgt 4,0 %.

**Tarifwerke ab 2000**

Tarifwerk	Geschlecht	ZR in %
2000	M	0,25
	F	0,25
2004	M	0,75
	F	0,75
2004R, 2005	M	1,00
	F	0,95
2007, 2008, 2009B, 2010	M	1,50
	F	1,45
2012	M	2,00
	F	1,95
2013	M	2,00
	F	2,00

**II. Verwendung der laufenden Überschussanteile**

Bei **Bonusrente** werden die laufenden Überschussanteile als Einmalbeitrag für eine beitragsfreie Leistung verwendet, die zusammen mit der Rente fällig wird. Die Bonusrente ist überschussberechtig.

Es kann ein individueller **aRML-Prozentsatz (anfängliche Rentenmehrleistung)** vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf. Die Mehrleistung ist nicht garantiert und richtet sich nach den aktuellen Gewinnsätzen.

Der erforderliche Beitrag für eine evtl. vereinbarte aRML wird von den Zins- und Risikoüberschussanteilen abgezogen. Die danach verbleibenden Überschussanteile werden dazu verwendet, die Bonusrenten zu erhöhen. Auf die aRML-Renten werden die erreichten Bonusrenten solange angerechnet, bis sich daraus noch höhere Rentenleistungen ergeben.

Wird bei Tod der hauptversicherten Person eine Hinterbliebenenrente fällig, so wird für die mitversicherte Person ein neuer aRML-Prozentsatz ermittelt, der höher oder niedriger sein kann, als der für die hauptversicherte Person zuletzt gültige aRML-Prozentsatz.

Falls **Barüberschussanteile** vereinbart wurde, werden die jährlichen Überschussanteile zusammen mit der Rente des Folgejahres ausgezahlt.

**RENTENVERSICHERUNGEN NACH DEM  
ALTERSVERMÖGENSGESETZ  
(SV-PrämienRente, SV-ZusatzRente, S-ZusatzRente, 1822-  
ZusatzRente, PrämienRente, RiesterRente)**

**A. Rentenversicherungen vor Rentenbeginn****I. Laufende Überschussanteile**

Jeweils am Ende eines Kalenderjahres sowie zum unterjährigen Rentenbeginn wird ein laufender Zinsüberschussanteil ausgeschüttet. Davon werden bei der PrämienRente, der SV-PrämienRente und der RiesterRente jährliche Kosten in Höhe von 12 Euro (ab TW2012: 30 Euro), höchstens aber die Hälfte der ermittelten Zinsüberschussanteile, abgezogen. Ein Verwaltungskostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

Der **Zinsüberschussanteil ZI** bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals.

Es gelten folgende Rechnungszinssätze (RZ) bzw. Überschussanteilsätze:

Tarifwerke	Rechnungszins- und Überschussanteilsätze		
	RZ	AZ	ZI bzw. ÜZ
	in %	in %	in %
2000	3,25	3,25	-
2004, 2004R,	2,75	2,75	0,30
2005, 2006			
2007, 2008	2,25	2,25	0,80
2012, 2013	1,75	1,75	1,30

#### Verwendung der laufenden Überschussanteile

Die jährlichen Überschussanteile werden je nach Vereinbarung entweder zur Erhöhung der versicherten Rentenleistungen (Bonusrente) verwendet, verzinslich angesammelt oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet. Die Bonusrente und das verzinsliche Ansammlungsguthaben sind überschussberechtigigt. Bei verzinslicher Ansammlung der jährlichen Überschussanteile werden diese mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst (TW2000: 3,25 %). Dieser Gesamtzins setzt sich aus dem Ansammlungszins AZ und dem Ansammlungsüberschusszins ÜZ zusammen.

#### II. Schlussüberschussanteile (SÜA)

Zusätzlich zu den laufenden Überschussanteilen werden Schlussüberschussanteile gewährt.

Für die SV-Zusatzrente, die S-Zusatzrente und die 1822-Zusatzrente in den Tarifwerken 2000 und 2004 sowie für die SV-Prämienrente des Tarifwerks 2000 gilt:

Bezugsgröße für die Schlussüberschussanteile ist das Deckungskapital der erreichten Bonusrenten bzw. das Ansammlungsguthaben (bei Umrechnung der laufenden Überschüsse in Anteile von Investmentfonds das Deckungskapital der Bonusrenten bzw. das Ansammlungsguthaben, das sich jeweils ergeben hätte, wenn Bonusrente bzw. verzinsliche Ansammlung vereinbart worden wäre).

Der Schlussüberschussanteilsatz beträgt 150 %.

SV-Prämienrente ab Tarifwerk 2004 und die Prämienrente/Riesterrente ab Tarifwerk 2007 erhalten am Ende des Kalenderjahres in 2013 eine nicht garantierte Anwartschaft bzw. eine Erhöhung einer bereits bestehenden Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Es werden Zinsschlussüberschussanteile (SÜAZI) ausgeschüttet, welche auf das Ende der Aufschiebzeit mit einem Schlussüberschussanteilsatz SAF hochgerechnet werden. Negative Summen bleiben unberücksichtigt.

Ein Verwaltungskostenschlussüberschussanteil wird nicht gewährt.

Es werden die folgenden – vom Geschlecht unabhängigen – Schlussüberschussanteilsätze am Ende des Kalenderjahrs 2013 deklariert:

Tarifwerk	M/F	SÜAZI in % des überschussberechtigigten Deckungskapitals	SAF
2004 bis 2013	M/F	0,5	1,0455

Für alle Tarifwerke gilt:

Die Schlussüberschussanteile werden in voller Höhe zu Beginn des Monats fällig, der auf die Vollendung des 65. Lebensjahres bzw. auf das Ende der vereinbarten Aufschiebzeit folgt. Bei Tod der versicherten Person vor Ablauf der vereinbarten Aufschiebzeit, unter bestimmten Voraussetzungen auch bei Rückkauf und vorzeitigem Rentenbeginn werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen reduzierte Schlussüberschussanteile gewährt.

100 % der insgesamt ermittelten Schlussüberschüsse werden bei Vertragsbeendigung oder beim Rentenübergang als Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt. Die Sockelbeteiligung ist in den Schlussüberschüssen bereits enthalten.

#### B. Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils zum Jahrestag des Rentenbeginns wird nachschüssig ein **laufender Überschussanteil ZR** in Prozent des überschussberechtigigten Deckungskapitals ausgeschüttet.

ZR setzt sich aus einem Zins- und Risikoüberschussanteil zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Bonusrenten – die ebenfalls überschussberechtigigt sind – zu erhöhen. Ein Verwaltungskostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

Hierbei ist die Beteiligung an den Bewertungsreserven bereits enthalten. Diese beträgt 0,1 % des überschussberechtigigten Deckungskapitals. Für Tarifwerke bis einschließlich TW1994 wird keine Beteiligung an den Bewertungsreserven gewährt.

Für das Jahr 2013 werden folgende laufende Überschussanteile ZR deklariert:

Tarifwerk	Geschlecht	Überschussanteil ZR in %
2000	M/F	0,250
2004	M/F	0,750
2004R, 2005	M	1,000
	F	0,950
2006	M/F	0,975
2007, 2008	M/F	1,475
2012	M/F	1,975
2013	M/F	2,000

## FONDSGEBUNDENE CAPITAL- UND RENTENVERSICHERUNGEN

### A. Vor Rentenbeginn

#### I. Tarifwerke 2000 bis 2005

**SV FondsRente, LBBW FondsRente und LBBW BalancePolice**  
Diese Versicherungen nehmen an der Wertentwicklung der ihnen zugrunde liegenden Investmentfonds teil. Darüber hinaus erhalten sie keine Überschussbeteiligung.

**multistar classic, multistar select, forenta, Naspas-Fonds-Police mit Abrufphase und Top-B und Naspas-Fonds-Police mit Ablaufmanagement und Top-B**

Neben der Wertentwicklung an den ihnen zugrunde liegenden Investmentfonds erhalten diese Versicherungen – mit Ausnahme von »forenta« – einen Risikoüberschussanteil in Höhe von 28 % für Männer bzw. 24 % für Frauen. Bezugsgröße für den Risikoüberschussanteil ist der jeweilige Beitrag für das Todesfallrisiko. Ein Kostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

Ist eine Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung eingeschlossen, wird auch für diese ein Überschuss gewährt. Es gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse die gleichen Sätze wie die im Abschnitt Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen genannten Sätze SBR.

Die Überschüsse werden thesauriert.

#### II. Tarifwerke 2007, 2008, 2012 und 2013

**SV FondsRente Garant, SV FondsRente Invest, LBBW FondsRente, SV BasisRente Garant, SV BasisRente Invest**  
Neben der Wertentwicklung an den ihnen zugrunde liegenden Investmentfonds erhalten diese Versicherungen einen Zins-

überschussanteil ZÜ in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals (nur bei »Garant«) sowie einen Risikoüberschussanteil RÜ in Prozent des jeweiligen Beitrags für das Todesfallrisiko. Ein Kostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

Tarifwerk	ZÜ in %	RÜ in %	
		Männer	Frauen
2007, 2008	0,80	28	24
2012	1,30	28	24
2013	1,30	26	26

Die Überschüsse werden thesauriert.

### B. Nach Rentenbeginn

Bei Rentenbeginn werden diese Versicherungen in eine konventionelle Rentenversicherung nach den dann gültigen Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung – unter Beachtung der Mindestgarantie bzw. der im Versicherungsschein genannten Rentenfaktoren – umgewandelt, für welche ein laufender Überschussanteil ZR gemäß dem für konventionelle Rentenversicherungen maßgeblichen Abschnitt »Rentenversicherungen nach Rentenbeginn« gewährt wird.

## BERUFUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNGEN (SBV) DER TARIFWERKE 1968 UND 1994

### A. Vor Eintritt der Berufsunfähigkeit

#### I. Tarifwerk 1968

Versicherungen in der Aktivenzeit erhalten am Ende des Versicherungsjahres eine Erhöhung der Anwartschaft auf Schlusszahlung um einen Überschussanteil in Prozent des Beitrags. Die Schlusszahlung wird bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung und Ablauf der Versicherung ausbezahlt.

Der Überschussanteil in % des Beitrags beträgt:

Eintrittsalter	Überschussanteil in %	
	Männer	Frauen
bis 32 Jahre	59	75
von 33 bis 40 Jahren	34	39
von 41 bis 46 Jahren	0	39
von 47 bis 60 Jahren	0	2
ab 61 Jahre	0	0

## II. Tarifwerk 1994

In dem in 2013 beginnenden Versicherungsjahr wird eine zusätzliche Leistung im Berufsunfähigkeitsfall (BU-Mehrleistung) in Höhe von 30 % der zu zahlenden Rente gewährt.

### B. Nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Im Leistungsbezug erhöht sich die Rente für TW68 ab dem Jahrestag in 2013 um 0,70 % der bis dahin erreichten Rente. Eine Beteiligung an den Bewertungsreserven wird nicht gewährt.

## BERUFUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNGEN (SBV) DER TARIFWERKE AB 2000 UND BERUFUNFÄHIGKEITS- ZUSATZVERSICHERUNGEN (BUZ)

### A. Vor Eintritt der Berufsunfähigkeit

#### I. Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt.

Der **Zinsüberschussanteil ZI** bemisst sich in % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

Der **Risikoüberschussanteil RI** wird

- bei Tarifwerken bis einschließlich 1994 in Abhängigkeit vom erreichten Alter und vom Geschlecht,
- bei Tarifwerken ab 2000 in Abhängigkeit vom Geschlecht bzw. von der Berufsklasse angegeben. Bezugsgröße ist jeweils der überschussberechtigte Risikobeitrag.

Ab Tarifwerk 2000 können für die BUZ die Überschüsse zur Reduzierung des Beitrags verwendet werden. Hierfür wird ein von der Berufsklasse abhängiger Satz SBR in % des Beitrags für die BUZ angegeben.

Ab Tarifwerk 2012 können für die SBV die Überschüsse zur Reduzierung des Beitrags verwendet werden. Hierfür wird ein von der Berufsklasse abhängiger Satz SBR in % des Beitrags für die SBV angegeben.

Die verzinslich angesammelten Überschussanteile werden mit insgesamt 3,05 % (TW1992: 3,5 %, TW1994: 4,00 %, TW2000: 3,25 %) verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich aus einem Ansammlungszins AZ und einem Ansammlungsüberschusszins ÜZ zusammen.

#### Tarifwerke bis einschließlich 1994

Für die einzelnen Tarifwerke gelten in Abhängigkeit vom Geschlecht und vom erreichten Alter folgende Rechnungszinssätze (RZ) bzw. Überschussanteilsätze:

Geschlecht	Tarifwerk	RZ bzw. AZ in %	ZI bzw. ÜZ in %	Rechnungszins- und Überschussanteilsätze in %												
				RI in % bei erreichten Altern von												
				15 bis 19	20 bis 24	25 bis 29	30 bis 34	35 bis 39	40 bis 43	44 bis 47	48 bis 50	51 bis 53	54 bis 56	57 bis 59	60 bis 65	
Männer	1924	3,0	0,05	69	34	20	15	28	24	21	26	22	23	22	18	
	1965	3,0	0,05	69	34	20	15	28	24	21	26	22	23	22	18	
	1977	3,0	0,05	67	32	18	13	26	22	19	24	20	21	20	16	
	1992	3,5	-	64	29	15	10	17	18	21	32	34	41	46	44	
	1994	4,0	-	64	29	15	10	17	18	21	32	34	41	46	44	
Frauen	1924	3,0	0,05	83	68	62	60	57	46	42	42	37	33	31	29	
	1965	3,0	0,05	83	68	62	60	57	46	42	42	37	33	31	29	
	1977	3,0	0,05	81	66	60	58	55	44	40	40	35	31	29	27	
	1992	3,5	-	48	33	32	35	39	34	36	42	43	46	50	49	
	1994	4,0	-	48	33	32	35	39	34	36	42	43	46	50	49	

**Tarifwerke ab 2000**

Es gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse (BK) und der Tarifart folgende Rechnungszinssätze (RZ) bzw. Überschussanteilsätze:

BK	Tarifwerk	RZ/AZ in %	ZI/ÜZ in %	RI für BUZ (alle) bzw. TOP-BUZ (bis TW2004 bzw. ab TW2005 in Schicht 3) *) in %	RI für Top-BUZ (ab TW2005 in Schicht 1 u. 2) *) in %	RI für SBV in %	SBR für BUZ (alle) bzw. TOP-BUZ (bis TW2004 bzw. ab TW2005 in Schicht 3) *) in %	SBR für Top-BUZ (ab TW2013 in Schicht 1 u. 2) *) in %	SBR für SBV (ab TW2012) in %
I	2000	3,25	-	64	-	54	60	-	-
I	2004	2,75	0,30	64	-	54	60	-	-
I	2005	2,75	0,30	64	66	54	-	-	-
I	2007, 2008 2009B	2,25	0,80	64	66	54	48	-	-
I	2012	1,75	1,30	64	66	54	48	-	48
I	2013	1,75	1,30	64	66	54	50	51	49
II	2000	3,25	-	50	-	40	50	-	-
II	2004	2,75	0,30	50	-	40	50	-	-
II	2005	2,75	0,30	50	54	40	-	-	-
II	2007, 2008 2009B	2,25	0,80	50	54	40	37	-	-
II	2012	1,75	1,30	50	54	40	37	-	37
II	2013	1,75	1,30	50	54	40	37	39	37
III	2000	3,25	-	20	-	10	25	-	-
III	2004	2,75	0,30	20	-	10	25	-	-
III	2005	2,75	0,30	20	30	10	-	-	-
III	2007, 2008 2009B	2,25	0,80	20	30	10	9	-	-
III	2012	1,75	1,30	20	30	10	9	-	9
III	2013	1,75	1,30	20	30	10	8	12	8
IV	2000	3,25	-	28	-	18	10	-	-
IV	2004	2,75	0,30	28	-	18	10	-	-
IV	2005	2,75	0,30	28	40	18	-	-	-
IV	2007, 2008 2009B	2,25	0,80	28	40	18	13	-	-
IV	2012	1,75	1,30	28	40	18	13	-	13
IV	2013	1,75	1,30	28	40	18	12	16	12
S	2000	3,25	-	35	-	25	-	-	-
S	2004	2,75	0,30	35	-	25	-	-	-
S	2005	2,75	0,30	35	42	25	-	-	-
S	2007, 2008 2009B	2,25	0,80	35	42	25	19	-	-
S	2012	1,75	1,30	35	42	25	19	-	19
S	2013	1,75	1,30	35	42	25	19	22	-

\*) Bis einschließlich 2004 gelten die angegebenen Sätze für alle BUZ- und Top-BUZ-Verträge der angegebenen Tarifwerke. Ab 2005 wird auf Basis der drei Schichten, die im Alterseinkünftegesetz (AltEinkG) definiert werden, unterschieden, d.h. die Risikoüberschussanteilsätze der Top-BUZ in den Tarifwerken ab 2005 beziehen sich auf Versicherungen der 1. und 2. Schicht im Sinne des AltEinkG, wenn keine anfängliche Berufsunfähigkeitsmehrleistung (aBUML) gemäß Ziffer II) vereinbart ist.

Bei Abschluss einer BUZ in Verbindung mit Risikotarifen der Tarifwerke ab 2009 werden 75 % des genannten SBR-Satzes gewährt.

#### **Verwendung der laufenden Überschussanteile**

Die jährlichen Überschussanteile werden je nach Vereinbarung entweder zur Erhöhung der Versicherungsleistungen (BU-Bonusrente) verwendet, verzinslich angesammelt, in Anteile von Investmentfonds umgerechnet, mit den Beiträgen verrechnet oder zur Finanzierung einer anfänglichen Berufsunfähigkeitsmehrleistung (aBÜML) ab Beginn eingesetzt.

Die BU-Bonusrente ist ebenfalls überschussberechtigt. Dabei muss bei Tarifwerken ab 2000 jedoch beachtet werden, dass die Relation zwischen erreichter BU-Bonusrente und erreichtem Bonus der Hauptversicherung nicht höher wird als die bei Vertragsabschluss vereinbarte Relation zwischen BU-Barrente und Leistung aus der Hauptversicherung. Eventuell dadurch verbleibende Restüberschüsse werden verzinslich angesammelt.

Das Ansammlungsguthaben bei verzinslicher Ansammlung ist ebenfalls überschussberechtigt. Es wird derzeit mit insgesamt 3,05 % (TW1992: 3,5 %, TW1994: 4,00 %, TW2000: 3,25 %) verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem **Ansammlungszins AZ** und einem **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** zusammen.

#### **II. Anfängliche Berufsunfähigkeitsmehrleistung (aBÜML)**

Wird bei einer **Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (BUZ)** eine Barrente mitversichert, so kann bei Abschluss vereinbart werden, dass bei Eintritt der Berufsunfähigkeit eine anfängliche Berufsunfähigkeitsmehrleistung in % der tariflich vereinbarten Rente gezahlt wird. Die hierfür benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende eines Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile finanziert. Dabei dürfen die Barrente aus der BUZ und die aBÜML zusammen die jeweils gültigen Höchstgrenzen für BUZ-Leistungen nicht überschreiten.

#### **Tarifwerke bis einschließlich 1994**

Die aBÜML kann für den Teilbestand Stuttgart vertragsindividuell bis zu 30 % betragen. Für den Teilbestand Mannheim sind die aBÜML-Sätze für Tarifwerk 1977 abhängig vom Eintrittsalter und vom Geschlecht und können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Eintrittsalter	BUZ-Tarifwerk 1977	
	Männer in %	Frauen in %
bis 32 Jahre	54	85
von 33 bis 40 Jahre	35	59
von 41 bis 46 Jahre	33 $\frac{1}{3}$	59
von 47 bis 56 Jahre	33 $\frac{1}{3}$	33 $\frac{1}{3}$
von 57 bis 60 Jahre	33 $\frac{1}{3}$	33 $\frac{1}{3}$
ab 61 Jahre	33 $\frac{1}{3}$	33 $\frac{1}{3}$

#### **Tarifwerke ab 2000**

Wird bei einer **selbstständigen Berufsunfähigkeitsversicherung (SBV)** eine anfängliche Berufsunfähigkeitsmehrleistung (aBÜML) gewünscht, so beträgt diese in Prozent der versicherten Leistung:

Berufsklasse	TW2000 bis TW2012	TW2013
	aBÜML (Top-) SBV in %	aBÜML (Top-) SBV in %
I	100	110
II	60	65
III	10	10
IV	15	15
S	25	-

Weitere Überschussanteile werden bei der selbstständigen Berufsunfähigkeitsversicherung nicht gewährt.

Bei einer **Berufsunfähigkeitszusatzversicherung (BUZ)** kann die aBÜML vertragsindividuell und tarif- bzw. berufsclassenspezifisch bis zu 110 % betragen.

Berufsklasse	TW2005 bis TW2012	TW2013
	aBÜML (Top-) BUZ in %	aBÜML (Top-) BUZ in %
I	100	110
II	60	65
III	10	10
IV	15	15
S	25	25

In den Tarifwerken ab 2005 wird bei Entscheidung für die aBÜML nur der jeweils maximale Satz angeboten. Weitere Überschüsse werden nicht gewährt (analog zur SBV).

Für die Top-BUZ der 1. und 2. Schicht im Sinne des AltEinkG erhöhen sich die oben aufgeführten Überschussanteilsätze für die aBÜML um fünf Prozentpunkte.

Bei Abschluss einer BUZ in Verbindung mit Risikotarifen werden 75 %, in Verbindung mit NZ-Tarifen werden 50 % der genannten Sätze gewährt.

### B. Nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Mit Eintritt der Berufsunfähigkeit wird, je nach Vereinbarung, entweder sofort eine erhöhte Zusatzrente gewährt (versicherungsmathematische Berechnung auf Basis einer Gesamtverzinsung von 3,05 %, TW1992: 3,5 %, TW1994: 4,00 %, TW2000: 3,25 %) oder es werden die jeweils am Ende eines Versicherungsjahres ausgeschütteten **Zinsüberschussanteile ZI** in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BU-Rente (BU-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten aBÜML fällig wird. Die BU-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte aBÜML sind wiederum überschussberechtiget. Eine Beteiligung an den Bewertungsreserven wird für laufende BU-Renten nicht gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung der Hauptversicherung und mitversicherter Zusatzversicherungen werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet.

### UNFALLZUSATZVERSICHERUNGEN (UZV)

Bei beitragspflichtigen Unfall-Zusatzversicherungen (UZV) auf der Basis der Sterbetafeln 1924/26 bzw. 1960/62 wird bei Tod durch Unfall ein Todesfallbonus in Prozent der UZV Summe gewährt:

UZV Beitrag in ‰	Todesfallbonus in %
1,5	56
1,2	25

Unfallzusatzversicherungen auf Basis neuerer Sterbetafeln erhalten keine Überschussbeteiligung.

### RISIKOZUSATZVERSICHERUNGEN (RZV)

Risikozusatzversicherungen bis zum TW2008 erhalten im Rahmen der laufenden Überschussbeteiligung die gleichen Überschussanteilsätze wie Risikoversicherungen des entsprechenden Tarifwerks.

Für Risikozusatzversicherungen ab TW2009 gelten für den **Ansammlungszins AZ**, den **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** und den **Zinsüberschussanteil ZI** die gleichen Werte wie bei kapitalbildenden Lebensversicherungen. Für den **Risikoüberschussanteil RI** gelten die abweichenden Werte RIM(M) = 52 %, RIMF = 47 % und RIF(F) = 42 % bzw. für TW2013 generell 47 % des Beitrags für das Todesfallrisiko.

Die RZV zum Tarifwerk 1968 des Teilbestandes Mannheim erhält die gleichen Überschussanteilsätze wie die zugehörige Hauptversicherung.

Die Überschussanteile bei Risikozusatzversicherungen werden je nach Vereinbarung entweder zur Erhöhung der Versicherungsleistung (anfängliche Todesfallmehrleistung aTML) verwendet oder verzinslich angesammelt oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet.

Bei verzinslicher Ansammlung und Fondsansammlung gelten die gleichen Regelungen wie bei Risikoversicherungen.

Die anfängliche Todesfallmehrleistung aTML beträgt in Abhängigkeit vom Tarifwerk und vom Geschlecht der versicherten Person(en):

Tarifwerk	aTML	
	Männer in %	Frauen in %
1968	115	135
1987	80	80
1994 bis 2012	90	70
2013	80	80

Bei Versicherungen auf verbundene Leben gilt für die Kombination Mann/Frau der Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

## HINTERBLIEBENENRENTEN-ZUSATZVERSICHERUNGEN UND INTEGRIERTE HINTERBLIEBENENVERSORGUNG

### A. Vor Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein **laufender Zinsüberschussanteil ZI** in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet.

Es gelten die folgenden Rechnungszinssätze (RZ) bzw. Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	RZ in %	AZ in %	ZI bzw. ÜZ in %
1949	3,00	3,00	0,05
1990	3,50	3,50	-
1994	4,00	4,00	-
2000	3,25	3,25	-
2004, 2004R, 2005	2,75	2,75	0,30
2007, 2008, 2009B	2,25	2,25	0,80
2012, 2013	1,75	1,75	1,30

### Verwendung der laufenden Überschussanteile

Die jährlichen Überschussanteile werden vor Rentenbeginn der Hauptversicherung verzinslich angesammelt oder in Anteile von Investmentfonds umgerechnet. Das Ansammlungsguthaben ist ebenfalls überschussberechtigt und wird mit insgesamt 3,05 % (TW1990: 3,50 %, TW1994: 4,00 %, TW2000: 3,25 %) verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem **Ansammlungszins AZ** und einem **Ansammlungsüberschusszins ÜZ** zusammen.

Nach Rentenbeginn der Hauptversicherung werden die jährlichen Überschussanteile zur Erhöhung der versicherten Rentenleistungen (Bonusrente, die ebenfalls überschussberechtigt ist) verwendet.

### B. Nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein **laufender Überschussanteil ZR** in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. ZR setzt sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Bonusrenten – die ebenfalls überschussberechtigt sind – aufzubessern. Kostenüberschussanteile werden nicht gewährt.

Hierin ist eine Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,1 % des überschussberechtigten Deckungskapitals bereits enthalten. Für Tarifwerke bis TW1994 wird keine Beteiligung an den Bewertungsreserven gewährt.

Bei Vereinbarung einer anfänglichen Rentenmehrleistung (aRML) erhöht sich die Rentenzahlung ab Rentenzahlungsbeginn der Hinterbliebenenversorgung (gemäß Ziffer II). Die hierfür benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschüsse finanziert. Der danach verbleibende Teil der Überschüsse dient dem Aufbau einer Bonusrente, welche auf die Rentenmehrleistung angerechnet wird.

### I. Laufende Überschussanteile

#### Tarifwerke bis einschließlich 2004

Die Gesamtverzinsung aus Rechnungszins und laufendem Überschussanteilsatz (RZ + ZR) beträgt 3,50 % für TW2000 und TW2004 sowie 4,00 % für ältere Tarifwerke.

#### Tarifwerke ab 2004R

Tarifwerk	Geschlecht	ZR in %
2004R, 2005	M	1,00
	F	0,95
2007, 2008, 2009B	M	1,50
	F	1,45
2012	M	2,00
	F	1,95
2013	M	2,00
	F	2,00

### II. Anfängliche Rentenmehrleistung (aRML)

Es kann ein individueller aRML-Prozentsatz vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.



## **IMPRESSUM**

Herausgeber:  
SV SparkassenVersicherung  
Löwentorstraße 65  
D-70376 Stuttgart  
Telefon 0711/ 898-0  
Telefax 0711/ 898-1870

Verantwortlich:  
Rechnungswesen

Konzeption, Artdirection und Realisation:  
United Ideas, Stuttgart  
Agentur für Kommunikation  
[www.united-ideas.com](http://www.united-ideas.com)